

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Treustraße 35–43, 1203 Wien

gemeinsam mit

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
Stubenring 1, 1010 Wien

9., aktualisierte Auflage, August 2014

Text und Redaktion »Studieninformation«

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
Christine Kampl

Text und Redaktion »Beruf und Beschäftigung«

Redaktion

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Text

Andrea Poschalko, Monira Kerler

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-609-6



Inhalt

Einleitung	7
Teil A – Kompaktinfos für den schnellen Überblick	9
1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	11
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa	13
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen	14
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	16
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	17
Teil B – Studieninformation	19
Allgemeine Vorbemerkung	21
Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen	25
Teil C – Beruf und Beschäftigung	71
1 Beruf und Beschäftigung nach einzelnen Studienrichtungen	73
1.1 Philosophie	73
1.1.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	73
1.1.2 Beschäftigungssituation	75

1.1.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	77
1.1.4	Berufsverbände und -Organisationen	78
1.2	Geschichte	79
1.2.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	79
1.2.2	Beschäftigungssituation	81
1.2.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	82
1.2.4	Berufsverbände und -Organisationen	83
1.3	Kunstwissenschaften – Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Theater-, Film- und Medienwissenschaft	83
1.3.1	Berufsbilder: Aufgabenbereiche und Tätigkeiten	85
1.3.2	Beschäftigungssituation	87
1.3.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	88
1.3.4	Berufsverbände und -Organisationen	90
1.4	Kulturwissenschaften – Kultur- und Sozialanthropologie (Völkerkunde) und Volkskunde	90
1.4.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	91
1.4.2	Beschäftigungssituation	92
1.4.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	93
1.4.4	Berufsverbände und -Organisationen	94
1.5	Pädagogik/Bildungswissenschaft	94
1.5.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	95
1.5.2	Beschäftigungssituation	99
1.5.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	100
1.5.4	Berufsverbände und -Organisationen	101
1.6	Psychologie	101
1.6.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	102
1.6.2	Beschäftigungssituation	118
1.6.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	120
1.6.4	Berufsverbände und -Organisationen	121
1.7	Publizistik- und Kommunikationswissenschaft	122
1.7.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	123
1.7.2	Beschäftigungssituation	127
1.7.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	128
1.7.4	Berufsverbände und -Organisationen	130
1.8	Politikwissenschaft	131
1.8.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	131
1.8.2	Beschäftigungssituation	134
1.8.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	135
1.8.4	Berufsverbände und -Organisationen	137
1.9	Sportwissenschaften	137
1.9.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	137

1.9.2	Beschäftigungssituation	140
1.9.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	141
1.9.4	Berufsverbände und -Organisationen	142
1.10	Evangelische und katholische Fachtheologie	142
1.10.1	Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	143
1.10.2	Beschäftigungssituation	144
1.10.3	Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	145
1.10.4	Berufsverbände und -Organisationen	147

Anhang **149**

1 Adressen **151**

1.1	Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at	151
1.2	BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz	152
1.3	Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at	156
1.4	Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at	156
1.5	WIFI – www.wifi.at	157

2 Literatur (Print, Online) **158**

2.1	Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)	158
2.2	AMS-Broschüren bzw. Internet-Tools: Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Bildungsinformationen, Bewerbung und Arbeitsuche	159
2.3	AMS-Broschüren und Informationen mit Schwerpunkt »Mädchen und Frauen«	160
2.4	AMS-Informationen für AusländerInnen	160

3 Links **161**

3.1	Österreichische Hochschulen	161
3.2	Wirtschaftsschulen / Business Schools	165
3.3	Weitere Beispiele zu Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung	165
3.4	Infos zum Thema »Job und Karriere« (Beispiele)	166
3.5	Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale (Beispiele)	167
3.6	Career Services an österreichischen Hochschulen (Beispiele)	168

Einleitung

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen der kultur- bzw. humanwissenschaftlichen Studienrichtungen an österreichischen Universitäten vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte Volkszählungsergebnisse von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium in den letzten Jahren durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Hinweis

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ)

des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at

www.ams.at/jcs

www.ams.at/biz

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)

www.bmwfw.gv.at

www.studienwahl.at

www.studentenberatung.at

Teil A

Kompaktinfos für den schnellen Überblick

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau/man später eine persönlich angestrebte, ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z.B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die tatsächlichen Chancen, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, sind je nach gewählter Studienrichtung sehr verschieden und werden zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.

Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und den eventuell vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es (oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte) Berufe, die nur mit ganz bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Voraussetzungen (z.B. durch die Absolvierung postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden dürfen. Solche Berufe sind z.B. Ärztin/Arzt, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn, ApothekerIn).

Darüber hinaus gibt es auch eine sehr große und stetig wachsende Zahl an beruflichen Tätigkeiten, die den AbsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offenstehen und die zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Voraussetzungen ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer zu erfüllender Qualifikationen (z.B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsverhältnisse (z.B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen selbst hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen. Gerade in diesem Feld eröffnen sich den HochschulabsolventInnen aber heutzutage auch viele Möglichkeiten einer selbständigen Berufsausübung als UnternehmerIn (z.B. mit hochqualifizierten Dienstleistungsangeboten).

Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, die auf ein sehr großes Interesse bei einer Vielzahl junger Menschen stoßen, in denen aber nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.

Fazit: Der »traditionelle« Weg (1950er- bis 1980er-Jahre), nämlich unmittelbar nach Studienabschluss einen »ganz klar definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen und diesen ein Erwerbsleben lang auszuüben, ist seit Mitte der 1990er-Jahre zunehmend unüblich geworden. Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen in unserer wissensbasierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts damit deutlichen Veränderungen: Oft erfolgt ein Wechsel zwischen beruflichen Aufgaben und/oder verschiedenen Arbeit- bzw. Auftraggebern. Lifelong Learning, Career Management Skills, Internationalisierung, Mobilität, Entrepreneurship oder IT-basiertes vernetztes Arbeiten in interkulturell zusammengesetzten Teams seien hier nur exemplarisch als einige Schlagworte dieser heutigen Arbeitswelt genannt.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa

Durch den Bologna-Prozess wird versucht, eine Internationalisierung der europäischen Hochschulen sowie eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Benannt ist dieser bildungspolitische Prozess nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele des Bologna-Prozesses sind:

- Einführung und Etablierung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master).
- Einführung einer dreistufigen Studienstruktur (Bachelor – Master – Doctor/PhD).
- Einführung und Etablierung des ECTS-Modells (European Credit Transfer and Accumulation System). Jedes Studium weist eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten (Leistungspunkte) aus.
- Transparenz über Studieninhalte durch Kreditpunkte und Diploma Supplement.
- Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten.
- Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal.
- Sicherung von Qualitätsstandards auf nationaler und europäischer Ebene.
- Umsetzung eines Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum.
- Verbindung des Europäischen Hochschulraumes und des Europäischen Forschungsraumes.
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes auch für Drittstaaten.
- Förderung des lebenslangen Lernens.

An den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits sehr weit vorangeschritten. Das heißt, dass z.B. – mit sehr wenigen Ausnahmen wie etwa Humanmedizin oder Rechtswissenschaften – alle Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen im dreigliedrigen Studiensystem geführt werden. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter www.bologna.at im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

Hochschulzugang

Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z.B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren! Dazu siehe im Besonderen die Websites der einzelnen Hochschulen oder die Website www.studienbeginn.at des österreichischen Wissenschaftsministeriums.

Organisation

Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des Studiums, bieten hier aber auch in stark zunehmendem Ausmaß sowohl via Internet als auch mittels persönlicher Beratung unterstützende Angebote zur Studiengestaltung an. Dennoch: Viele organisatorische Tätigkeiten müssen im Laufe eines Universitätsstudiums erledigt werden – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Hürden, der u.U. relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein sehr strukturiertes Maß an Service geboten (so z.B. in Form konkreter »Stundenpläne«), was auf der anderen Seite aber auch eine deutlich höhere Reglementierung des Studiums an einer Fachhochschule bedeutet (z.B. Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen, Einhaltung von Prüfungsterminen; siehe dazu auch im Anschluss den Punkt »Studienplan/Stundenplan«). Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.

Studienplan/Stundenplan

Universitätsstudierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung (an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht) und damit auch für die Gesamtdauer ihres Studiums selbst verantwortlich. In Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufs-

tätige Studierende an Universitäten Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.

Qualifikationsprofil der AbsolventInnen

Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf einem gleichermaßen anerkannten Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z.B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis. Das Recht, Doktoratsstudiengänge anzubieten und einen Dokortitel zu verleihen (Promotionsrecht), bleibt in Österreich vorerst den Universitäten vorbehalten.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu den österreichischen Hochschulen	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen	www.studienwahl.at
Infoseite des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu Registrierung und Zulassung zum Bachelor-, Master- und Diplomstudium an österreichischen Universitäten	www.studienbeginn.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.hochschulombudsmann.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.studentenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium«	www.ams-forschungsnetzwerk.at www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS)	www.ams.at/berufslexikon
BerufsInformationsComputer der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (BMBF) zu den Pädagogischen Hochschulen	www.bmbf.gv.at/ph
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen	www.ph-online.ac.at
BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung	www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.uniko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
OeAD GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen	www.bildung.erasmusplus.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk –

»Jobchancen Studium« und »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS eine frei zugängige Online-Plattform zur Verfügung, die die Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation und Forschung zum Hochschulbereich (Uni, FH, PH). Hier findet man alle Broschüren aus der Reihe »Jobchancen Studium«, das »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«, die Broschüre »Berufswahl Matura« sowie die drei Broschüren »Wegweiser Uni«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die Online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung. Alle Broschüren sind als Download im PDF-Format bereitgestellt.

Darüber hinaus: »E-Library« mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.a.m.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (Überblicksbroschüre)
- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen (nur als PDF verfügbar)
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Pädagogische Hochschulen (nur als PDF verfügbar)
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin

Teil B

Studieninformation

Allgemeine Vorbemerkung

Die gesetzliche Regelung für die Studien findet sich im Universitätsgesetz 2002, das das Universität-Studiengesetz (UniStG) abgelöst hat.

Es ist ratsam, sich vor Beginn eines Studiums das jeweils gültige Curriculum – im Mitteilungsblatt der Universität veröffentlicht – zu besorgen. Die neuen Curricula treten jeweils mit dem auf der Kundmachung angegebenen Datum oder, wenn kein Datum angegeben ist, mit dem Tag der Verlautbarung in Kraft.

Die Inhalte dieser Curricula sind nach einem Qualifikationsprofil erarbeitet, das heißt, dass das Studium nach bestimmten Ausbildungszielen und zum Erwerb definierter Qualifikationen aufgebaut sein muss. Bei der Beschreibung der Ausbildungsziele und des Qualifikationsprofils sind die Anwendungssituationen, mit denen sich die AbsolventInnen in Beruf und Gesellschaft konfrontiert sehen werden, zu berücksichtigen. Weiters müssen den einzelnen Lehrveranstaltungen Anrechnungspunkte im European Credit Transfer System (ECTS) im Curriculum zugeteilt werden, was die Mobilität innerhalb des europäischen Hochschulsystems erleichtern soll.

Den StudienanfängerInnen sollen eigens gestaltete Studieneingangsphasen (AnfängerInnen-tutorien, typische Studieninhalte und Fächer) die Orientierung im gewählten Studium und im Studienalltag erleichtern. Ausgewählte Prüfungen in der Studieneingangsphase sind positiv zu absolvieren, um ins 2. Semester aufsteigen zu können (sog. STEOP).

Bei Studienbeginn ist der zu diesem Zeitpunkt gültige Studienplan für den Studienablauf mit den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen relevant. Bei Änderungen in Curricula sind die darin jeweils angeführten Übergangsbestimmungen zu beachten.

Weitere Informationen

- Zum Studienbeginn aus studentischer Sicht informiert die von der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) herausgegebene Broschüre »Leitfaden für den Studienbeginn«. Diese Broschüre ist, wie die anderen Broschüren und Info-Angebote der ÖH, auch im Internet unter www.oeh.ac.at als Download verfügbar. Die ÖH-Vertretungen an den einzelnen Universitäten stehen mit ihren Beratungseinrichtungen allen Studieninteressierten und Studierenden zur Verfügung.
- Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) bietet über die Website www.studienwahl.at eine gute Möglichkeit, sich über die Studienangebote in Österreich (Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogische Hochschulen) zu informieren.
- Wichtige Informationen über Aufnahme, Registrierung und Zulassung an den Universitäten gibt auch die Website www.studienbeginn.at.

- Die Psychologischen Beratungsstellen (www.studentenberatung.at) des BMWFV an den Universitätsstandorten Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz und Klagenfurt stehen für Beratung und Unterstützung zur Verfügung.
- Ebenso steht seitens des BMWFV die Ombudsstelle für Studierende – www.hochschulombudsmann.at – mit verschiedenen Beratungsangeboten bzw. Downloadangeboten (Info-Broschüren der Ombudsstelle) zur Verfügung.
- Das AMS Österreich informiert im Internet via www.ams.at/jcs ausführlich über die Berufs- und Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen, u.a. können dort alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium« downgeloadet werden.

Die Details über die Absolvierung einer Studienberechtigungsprüfung werden von der jeweiligen Universität festgelegt. Informationen darüber erhalten Sie in der Studienabteilung.

Die Universitäten haben eigene Websites eingerichtet, die meist gute Übersichten über Aufbau, Serviceeinrichtungen, Aktivitäten und Angebote in Lehre, Weiterbildung und Forschung an der jeweiligen Universität enthalten. Die Curricula werden in den Mitteilungsblättern (MBL.) der Universitäten veröffentlicht und sind auch auf den Websites zu finden. Möglichkeiten zur Weiterbildung oder Zusatzausbildung bieten Universitätslehrgänge, worüber die jeweiligen Universitäten auf ihren Websites informieren.

In dieser Broschüre finden Sie Im Anschluss an die einzeln angeführten Studien die jeweiligen Links zu den Universitäten. Somit können Sie sich über die Mitteilungsblätter und Informationsseiten der Institute und Fachbereiche direkt Zugang zu den Studieninhalten verschaffen und die Angebote der einzelnen Universitäten vergleichen. Hier die Websites der Universitäten, deren Studien in dieser Broschüre angeführt sind:

- Universität Wien: www.univie.ac.at
- Universität Graz: www.uni-graz.at
- Universität Innsbruck: www.uibk.ac.at
- Universität Salzburg: www.uni-salzburg.at
- Universität Klagenfurt: www.uni-klu.ac.at

Zulassungsbedingungen

Die Berechtigung zum Besuch einer Universität wird allgemein durch die Ablegung der Reifeprüfung an einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden höheren Schule oder einer Studienberechtigungsprüfung oder einer Berufsmatura erworben.

Wenn erforderlich, müssen AbsolventInnen einer höheren Schule ohne Pflichtgegenstand Latein bis vor die letzte Teilprüfung der 1. Diplomprüfung oder Bachelorprüfung eine Zusatzprüfung aus Latein ablegen. Diese Zusatzprüfung entfällt, wenn Latein nach der 8. Schulstufe an einer höheren Schule im Ausmaß von mindestens zehn Wochenstunden erfolgreich als Freigegegenstand besucht wurde (nicht für das Studium der Theaterwissenschaft, der Volkskunde und der Völkerkunde – Kultur- und Sozialanthropologie – erforderlich!).

Für das Studium Alte Geschichte und Altertumskunde und Klassische Archäologie ist Latein bereits vor der Zulassung zum Studium nachzuweisen und zusätzlich zu Latein ist bis vor die letzte

Teilprüfung der Bachelorprüfung eine Zusatzprüfung aus Griechisch nachzuweisen (wenn Griechisch kein Pflichtgegenstand an der höheren Schule war). Diese entfällt, wenn Griechisch nach der 8. Schulstufe im Ausmaß von mindestens zehn Wochenstunden erfolgreich als Freigegegenstand besucht wurde.

Für die Theologischen Studien sind bis vor die letzte Teilprüfung der 1. Diplomprüfung oder Bachelorprüfung sowohl eine Zusatzprüfung aus Latein, als auch aus Griechisch nachzuweisen. Eine Ausnahme bietet das Bachelorstudium Katholische Religionspädagogik. Für Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät ist bis zur letzten Teilprüfung der Bachelorprüfung nur Latein nachzuweisen.

Individuelle Studien (IS)

Jeder/Jede Studieninteressierte ist auch berechtigt, ein Individuelles Studium zu beantragen und zu betreiben. Die gesetzliche Basis für den Antrag zu einem Individuellen Studium ist im Universitätsgesetz 2002 §55 geregelt. Mit dem Individuellen Studium ist es möglich, nicht vorgegebene Ausbildungskombinationen zu beantragen.

Auch wenn durch das Universitätsgesetz die Universitäten im autonomen Bereich handeln und dadurch auch im Bildungsangebot flexibler sind, besteht dennoch weiterhin das gerechtfertigte Bedürfnis, Ausbildungsinnovationen individuell vorzunehmen, solange die Institution nicht auf geänderte Bedürfnisse reagiert. (Aus Individuellen Diplomstudien haben sich schon früher »neue« Ausbildungsgänge über Studienversuche etabliert, wie z.B. die Studienrichtung Landschaftsplanung und Landschaftspflege an der Universität für Bodenkultur.)

Ordentliche Studierende eines Studiums sind berechtigt, die Verbindung von Fächern aus verschiedenen Studien zu einem Individuellen Studium zu beantragen. Das heißt, der/die Studierende kann sich ein Individuelles Studium nur aus den Lehrveranstaltungen bereits fix eingerichteter Studien zusammenstellen.

Der Antrag auf Zulassung zu einem Individuellen Studium ist an jener Universität einzubringen, an der der Schwerpunkt des geplanten Studiums liegt. Dieser Antrag ist an das für die Organisation von Studien zuständige Organ zu stellen und von diesem bescheidmäßig zu genehmigen, wenn es einem facheinschlägigen Studium gleichwertig ist. In der Genehmigung ist auch der Zulassungszeitpunkt zu diesem Individuellen Studium festzulegen. Der Antrag hat folgendes zu enthalten:

1. die Bezeichnung des Studiums,
2. ein Curriculum einschließlich Qualifikationsprofil,
3. den Umfang der ECTS-Anrechnungspunkte,
4. wenn das Studium an mehreren Universitäten durchgeführt werden soll, sind die einzelnen Fächer den beteiligten Universitäten zuzuordnen.

Es wird empfohlen, anhand der Curricula (in den Mitteilungsblättern und auf der jeweiligen Website veröffentlicht) jener Studien, die kombiniert werden sollen, ein Studienkonzept für das Individuelle Studium zu erarbeiten und dieses mit dem jeweils für die Organisation von Studien zuständigen Organ an der Universität oder der Universität der Künste zu besprechen. Danach kann der Antrag mit den oben angeführten Inhalten gestellt werden.

Für den Abschluss des absolvierten Individuellen Studiums wird vom für die Organisation von Studien zuständigen Organ der entsprechende (und im Curriculum festgelegte) akademische Grad verliehen. Dies kann je nach Studienform sein: Bachelor (BA), Master (MA) oder – bei Kombination von vorwiegend ingenieurwissenschaftlichen Fächern – »Diplom-IngenieurIn« bzw. »Diplom-Ingenieur« (Dipl.-Ing., DI). Bei der Absolvierung von Bachelor- und Masterstudien in Form von Individuellen Studien wird der akademische Grad nicht nach dem Schwerpunkt festgelegt, sondern ohne Zusatz verliehen.

Doktoratsstudien

Alle nachfolgend beschriebenen Studien können nach Abschluss des Diplom- oder Masterstudiums mit Doktoratsstudien fortgesetzt werden. Doktoratsstudien dienen hauptsächlich der Weiterentwicklung der Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie sind also aufbauende Studien und sehen im Curriculum eine Studiendauer von mindestens 6 Semestern vor. Im Rahmen des Doktoratsstudiums ist eine Dissertation (wissenschaftliche Arbeit) anzufertigen, welche die Befähigung des Kandidaten zur selbständigen Bewältigung wissenschaftlicher Problemstellungen in einem über die Diplomarbeit hinausgehenden Maß nachweist. Darüber hinaus sind Pflicht- und Wahlfächer des Rigorosenfaches zu absolvieren.

Das Thema der Dissertation wählt der Kandidat bzw. die Kandidatin aus den Pflicht- und Wahlfächern des Studiums selbständig aus und ersucht eine bzw. einen der Lehrbefugnis nach zuständige/n UniversitätslehrerIn um Betreuung der Arbeit. Die Dissertation wird von der Betreuerin bzw. dem Betreuer und einem bzw. einer weiteren BegutachterIn beurteilt.

Nach Approbation der Dissertation kann das Rigorosum abgelegt werden. Die Dissertation ist im Rahmen des Rigorosums zu verteidigen. Die Prüfungsfächer des Rigorosums umfassen das Dissertationsfach sowie ein dem Dissertationsthema verwandtes Fach. Die Ablegung des (letzten) Rigorosums berechtigt zum Erwerb des einschlägigen Doktorgrades. In den angeführten Studien zum Dr. phil. (DoktorIn der Philosophie, Doctor philosophiae) oder PhD (Doctor of Philosophy) zu einzelnen Schwerpunkten, oder bei den theologischen Studien, zum Dr. theol. (DoktorIn der Evangelischen oder Katholischen Theologie). Im Falle des Studiums der Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät zum Dr. phil. fac. theol. (Doktorat der Philosophie an der katholisch-theologischen Fakultät).

Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen

(Stand: 2014; regelmäßig aktualisierte Studieninformationen unter: www.studienwahl.at)

Kultur- bzw. humanwissenschaftliche Studien

- ☞ Alte Geschichte und Altertumskunde
 - ☞ Angewandte Kulturwissenschaft
 - ☞ Classica et Orientalia
 - ☞ European Union Studies
 - ☞ Gender Studies
 - ☞ Geschichte
 - ☞ Global Studies
 - ☞ Klassische Archäologie
 - ☞ Kognitionswissenschaft
 - ☞ Kultur- und Sozialanthropologie (Völkerkunde)
 - ☞ Kunstgeschichte
 - ☞ Medienwissenschaften
 - ☞ Musikwissenschaft
 - ☞ Pädagogik
 - ☞ Philosophie
 - ☞ Politikwissenschaft
 - ☞ Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
 - ☞ Psychologie
 - ☞ Regionalwissenschaft
 - ☞ Soziologie
 - ☞ Sportwissenschaften
 - ☞ Theater-, Film- und Medienwissenschaft
 - ☞ Ur- und Frühgeschichte
 - ☞ Volkskunde
- ☞ Doktoratsstudien

Theologische Studien

- ☞ Evangelische Fachtheologie
 - ☞ Katholische Fachtheologie
 - ☞ Katholische Religionspädagogik
 - ☞ Islamische Religionspädagogik
 - ☞ Philosophie
 - ☞ Religionswissenschaft
- ☞ Doktoratsstudien

Alte Geschichte und Altertumskunde

Bachelorstudium Alte Geschichte und Altertumskunde an der Universität Wien

Curriculum: MBL 2010/2011, Stk. 23 (Nr. 138)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 60 ECTS aus Erweiterungscurricula

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Alte Geschichte und Altertumskunde an der Universität Wien

Curriculum: MBL 2007/2008, Stk. 25 (Nr. 152)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Alte Geschichte und Altertumskunde an der Universität Graz

Curriculum: MBL 2012/2013, Stk. 38 b

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS).

Es wird den Studierenden empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester (spez. im 4. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Alte Geschichte und Altertumskunde an der Universität Graz

Curriculum: MBL 2010/2011, Stk. 39 h

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird den Studierenden empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester (spez. im 2. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Alte Geschichte und Altertumskunde an der Universität Salzburg

Curriculum: MBL 2006/2007, Stk. 66 (Nr. 157)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS) (32 Semesterstunden ohne Wahlfächer und freie Wahlfächer)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 219 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 53% Frauen. Im selben Wintersemester haben 47 Studierende mit diesem Studium begonnen, 32 mit einem Bachelorstudium (davon 53% Frauen) und 15 mit einem Masterstudium (davon 47% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 33 Studierende das Studium abgeschlossen, 20 ein auslaufendes Diplomstudium (davon 75% Frauen), 11 ein Bachelorstudium (davon 82% Frauen) und jeweils 1 Frau und 1 Mann ein Masterstudium.

Altertumswissenschaften

Bachelorstudium Altertumswissenschaften an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 52 (Nr. 132)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS für freie Wahlfächer. Es wird empfohlen, mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 65 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 54% Frauen. Im selben Wintersemester haben 15 Personen mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei einem Drittel lag. Im Studienjahr 2012/2013 gab es 9 Studienabschlüsse, 4 davon waren Frauen.

Angewandte Kulturwissenschaft

Masterstudium CREOLE-Cultural Differences and Transnational Processes (DDP) an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 35 (Nr. 302)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), verteilt auf 8 Module

Akad. Grad: Master of Arts, MA; oder European Master of Arts in Social and Cultural Anthropology, Eu. MA. sca. (wenn mind. 60 ECTS an Partnerinstituten und Masterprüfung absolviert werden)

Bachelorstudium Kulturwissenschaften (JDP) an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 192)

www.jku.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 9 ECTS für freie Wahlfächer

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Bachelorstudium Angewandte Kulturwissenschaft

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBI. 2010/2011, Stk. 20 (Nr. 120.2)www.uni-klu.ac.at*Curriculumdauer:* 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS für freie Wahlfächer. Im 5. Semester wird ein Auslandsstudiensemester empfohlen.*Akad. Grad:* Bachelor of Arts, BA**Masterstudium Angewandte Kulturwissenschaft**

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBI. 2011/2012, Stk. 19 (Nr. 112)www.uni-klu.ac.at*Curriculumdauer:* 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS für freie Wahlfächer. Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.*Akad. Grad:* Master of Arts, MA**Studierendenzahlen**

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 781 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 604 im Bachelorstudium (mit 78% Frauen) und 177 in einem Masterstudium (mit 84% Frauen) zugelassen. Im selben Wintersemester haben 228 Studierende mit diesem Studium begonnen, 178 mit dem Bachelorstudium (mit 79% Frauen) und 50 mit einem Masterstudium (mit 86% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 gab es 63 Abschlüsse, 41 im Bachelorstudium (mit 81% Frauen) und 22 in einem Masterstudium (mit 91% Frauen).

Archäologien**Bachelorstudium Archäologien**

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBI. 2008/2009, Stk. 54 (Nr. 232), i.d.F. Stk. 113 (Nr. 439), MBI. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 443)www.uibk.ac.at*Curriculumdauer:* 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)*Akad. Grad:* Bachelor of Arts, BA**Masterstudium Archäologien**

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBI. 2008/2009, Stk. 59 (Nr. 238), i.d.F. Stk. 113 (Nr. 440)www.uibk.ac.at*Curriculumdauer:* 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)*Akad. Grad:* Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 141 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 36 in den Masterstudien (davon 58% Frauen) und 105 im Bachelorstudium (davon waren 51% Frauen). Im selben Wintersemester haben 44 Studierende mit diesem Studium begonnen, 39 das Bachelorstudium (davon 51% Frauen) und 5 ein Masterstudium, 3 Frauen und 2 Männer. Im Studienjahr 2012/2013 gab es 13 Abschlüsse, 9 im Bachelorstudium (davon 5 Frauen) und 4 im Masterstudium (davon 1 Mann).

Classica et Orientalia

Bachelorstudium Classica et Orientalia

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 57 (Nr. 235), i.d.F. Stk. 113 (Nr. 441), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 444)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Alte Geschichte und Altorientalistik

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 59 (Nr. 237), i.d.F. Stk. 113 (Nr. 438)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

European Master in Classical Cultures

an der Universität Innsbruck, in Zusammenarbeit mit mehreren europäischen Universitäten

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 41 (Nr. 326), i.d.F. Stk. 54 (Nr. 483), MBl. 2011/2012, Stk. 27 (Nr. 275)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es sind mindestens zwei verschiedensprachige Universitäten (pro Universität mindestens 30 ECTS) zu besuchen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 76 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 4 in den Masterstudien (nur Frauen) und 72 im Bachelorstudium (davon waren 54% Frauen). Im selben Wintersemester haben 19 Studierende mit diesem Studium begonnen, 2 Frauen ein Masterstudium, 7 Frauen und 10 Männer ein Bachelorstudium. Im Studienjahr 2012/2013 gab es zwei Abschlüsse von Frauen im Bachelorstudium.

European Union Studies

Masterstudium European Union Studies

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 47 (Nr. 147)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 gab es insgesamt 142 ordentliche Studierende, mit einem Frauenanteil von 65%. In diesem Semester haben 46 Studierende neu begonnen, 67% davon waren Frauen. Im Studienjahr 2012/2013 gab es 8 Studienabschlüsse, 4 von Frauen und 4 von Männern.

Gender Studies

Masterstudium Gender Studies

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 32 (Nr. 195)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

European Masterstudium Matilda. European Master in Women's and Gender History (DDP)

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 35 (Nr. 303)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: European Master of Arts in Women's and Gender History, MA

Masterstudium Interdisziplinäre Geschlechterstudien

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 39 r

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 16 ECTS für freie Wahlfächer. Auslandsstudiensemester werden für das 2. oder 3. Semester empfohlen. Es ist eine Praxis im Ausmaß von wenigstens 100 Arbeitsstunden zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterprogramm Gender Studies (DDP – Joint Degree)

an der Universität Graz, gemeinsam mit der Ruhr Universität Bochum

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 39 q

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern.

Mind. 30 ECTS müssen an der ausländischen Partneruniversität absolviert werden.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Gender, Culture and Social Change

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 35 (Nr. 320), i.d.F. Stk. 54 (Nr. 484)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 gab es insgesamt 540 ordentliche Studierende, von denen 146 in diesem Semester neu begonnen haben. Der Frauenanteil lag bei den Neuzulassungen bei 91% und bei der Gesamtstudierendenzahl bei 89%. Im Studienjahr 2012/2013 gab es 34 Abschlüsse, davon 2 von Männern.

Geschichte

Bachelorstudium Geschichte

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 34 (Nr. 215)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS).

Es wird empfohlen, auch ein Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Geschichte

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 37 (Nr. 322), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 1 (Nr. 3)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft
an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 37 (Nr. 325), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 27 (Nr. 230), MBl. 2010/2011, Stk. 23 (Nr. 136), MBl. 2011/2012, Stk. 13 (Nr. 80.2)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Globalgeschichte und Global Studies
an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 37 (Nr. 326), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 27 (Nr. 231)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Frauen- und Geschlechtergeschichte
an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 37 (Nr. 324), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 27 (Nr. 229)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Historisch-Kulturwissenschaftliche Europaforschung
an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 37 (Nr. 323), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 27 (Nr. 228)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Osteuropäische Geschichte
an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 38 (Nr. 327), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 27 (Nr. 232), MBl. 2010/2011, Stk. 23 (Nr. 154.1)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Wirtschafts- und Sozialgeschichte
an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 38 (Nr. 328), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 27 (Nr. 233)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Zeitgeschichte
an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 38 (Nr. 329), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 27 (Nr. 234)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

European Masterstudium Matilda. European Master in Women's and Gender History (DDP)
an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 35 (Nr. 303)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: European Master of Arts in Women's and Gender History, MA

Bachelorstudium Geschichte
an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 34 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 36 ECTS an freien Wahlfächern. Den Studierenden wird empfohlen, (insbesondere im 3. bis 4. Semester) ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Geschichte
an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 34 b

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Den Studierenden wird empfohlen, ein Auslandsstudiensemester (insbesondere im 3. Semester) zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Geschichte des Südöstlichen Europa (DDP – Joint Degree)

an der Universität Graz, gemeinsam mit der Universität Sofia St. Kliment Ohridski, Universität Macedonia in Thessaloniki, Universität Regensburg, Universität Zagreb sowie der Mobilitätspartner-Universität Novi Sad

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 32 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon sind mindestens 30 ECTS (und bis zu 60 ECTS) an der/den Partneruniversitäten zu erwerben. 15 ECTS für freie Wahlfächer. Es ist zumindest 1 Auslandsstudiensemester verpflichtend (im 2., 3. oder 4. Semester).

Unterrichtssprache: Bulgarisch, Deutsch, Kroatisch, Neugriechisch, Rumänisch, Serbisch oder Slowenisch

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Europe, Digital Media, Arts and Cultural Heritage Studies (JDM) – EuroMACHS
an der Universität Graz, gemeinsam mit den Universitäten Coibra, Köln, Turku und Salento

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 31 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Das 1. Semester ist an der Universität der Zulassung, das 2. an einer Partneruniversität und das 3. und 4. Semester – in denen die Masterarbeit erstellt wird – meist an der Universität der Zulassung zu absolvieren.

Unterrichtssprache: Deutsch und Englisch

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium South-Eastern European Studies (JDP)

an der Universität Graz, gemeinsam mit der Universität Belgrad, der Universität Kyryll und Method, der Universität Bologna, der Universität Ljubljana, der Universität Novi Sad, der Universität Poitiers, der Südosteuropäischen Universität Tetovo, der Universität Sarajevo sowie der Universität Zagreb

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 39 y

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Das 1. Jahr wird an der Universität der Zulassung verbracht.

Unterrichtssprache: großteils Englisch

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Geschichte

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 55 (Nr. 233), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 445)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Geschichte

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 61 (Nr. 239)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Geschichte

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 49 (Nr. 129)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Die Absolvierung eines Auslandssemesters (insbesondere im 4. und 5. Semester) wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Geschichte an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 50 (Nr. 130)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Die Absolvierung eines Auslandssemesters wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Geschichte an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 20 (Nr. 120.8)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Geschichte an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 20 (Nr. 120.9)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 4.499 ordentliche Studierende zugelassen, davon 3.475 (mit 45% Frauen) zu Bachelorstudien und 801 (mit 55% Frauen) zu Masterstudien. Im selben Wintersemester haben 1.003 Studierende mit diesem Studium begonnen, 770 ein Bachelorstudium (mit einem Frauenanteil von 49%) und 233 ein Masterstudium (mit einem Frauenanteil von 54%). Im Studienjahr 2012/2013 haben 494 Studierende (49% davon waren Frauen) ein auslaufendes Diplomstudium, 305 ein Bachelorstudium (davon 46% Frauen) und 42 (davon 60% Frauen) ein Masterstudium erfolgreich abgeschlossen.

Global Studies

Bachelorstudium Internationale Entwicklung an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 33 (Nr. 199)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Global Studies an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 37 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es ist eine Praxis von 400 Arbeitsstunden verpflichtend, außerdem wird empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.707 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 68% Frauen. Im selben Wintersemester haben 241 Studierende mit diesem Masterstudium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 73% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 230 Personen, davon 207 ein Bachelorstudium (mit 73% Frauen) und 23 ein Masterstudium (mit 57% Frauen), erfolgreich abgeschlossen.

Klassische Archäologie

Bachelorstudium Klassische Archäologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 23 (Nr. 148), i.d.F. Stk. 34 (Nr. 273)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Klassische Archäologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 25 (Nr. 154)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Archäologie (klassische und provinzialrömische Archäologie) an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 33 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist eine Praxis im Umfang von 8 ECTS vorgeschrieben, außerdem wird empfohlen, ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren (insbesondere im 3. bis 5. Semester). Eine berufsorientierte Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer (max. 8 Wochen Vollbeschäftigung = 12 ECTS) wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Archäologie (klassische und provinzialrömische Archäologie) an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 33 e

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die / den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist eine Praxis im Umfang von 6–9 ECTS vorgeschrieben, außerdem wird empfohlen ein Auslandsstudiensemester (1. bis 2. Semester) zu absolvieren. Eine berufsorientierte Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer (max. 8 Wochen Vollbeschäftigung = 12 ECTS) wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Klassische Archäologie an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 67 (Nr. 158)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die / den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 24 ECTS für freie Wahlfächer

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 405 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 62% Frauen. Im selben Wintersemester haben 77 Studierende mit diesem Studium begonnen, 54 ein Bachelorstudium (davon 52% Frauen) und 23 ein Masterstudium (davon 65% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 95 Studierende erfolgreich abgeschlossen, 51 ein auslaufendes Diplomstudium (davon waren 71% Frauen), 42 ein Bachelorstudium (mit 81% Frauen) und 2 Frauen ein Masterstudium.

Kognitionswissenschaft

Masterstudium Middle European interdisciplinary master programme in Cognitive science (DDP) (Masterstudium der Philosophie)

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 23 (Nr. 113), i.d.F. MBl. 2009/2010, Stk. 31 (Nr. 187), MBl. 2010/2011, Stk. 34 (Nr. 281)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die / den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist ein 3-stufiges Aufnahmeverfahren zu absolvieren.

Unterrichtssprache: Englisch

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 gab es insgesamt 98 Studierende (davon 42% Frauen), von denen 38 (davon 58% Frauen) in diesem Semester das Masterstudium neu begonnen haben. Im Studienjahr 2012/2013 gab es 8 AbsolventInnen, 3 weibliche und 5 männliche Personen.

Kultur- und Sozialanthropologie (Völkerkunde)

Bachelorstudium Kultur- und Sozialanthropologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 24 (Nr. 156)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Unterrichtssprache: Deutsch und Englisch

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Kultur- und Sozialanthropologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 31 (Nr. 229)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 2.223 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 75% Frauen. Im selben Wintersemester haben 519 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil ebenfalls bei 75% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 471 Studierende das Studium abgeschlossen. 194 Abschlüsse waren im auslaufenden Diplomstudium (davon 77% Frauen), 267 im Bachelorstudium (davon 84% Frauen) und 10 im Masterstudium (davon 7 Frauen).

Kunstgeschichte

Bachelorstudium Kunstgeschichte

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 18 (Nr. 99), i.d.F. Stk. 34 (Nr. 273)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS insgesamt (120 ECTS aus dem Lehrangebot der Kunstgeschichte, 60 ECTS in Form von Erweiterungscurricula). Es wird empfohlen, einen Teil des Studiums im Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Kunstgeschichte

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 15 (Nr. 103)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, einen Teil des Studiums im Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Kunstgeschichte
an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 30 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 30 ECTS aus freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, eine berufsorientierte Praxis von max. 8 Wochen (= 12 ECTS) zu absolvieren, ebenso ein Auslandsstudiensemester.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Kunstgeschichte
an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 38 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, im 2. oder 3. Semester ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Kunstgeschichte
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 56 (Nr. 234), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 446)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Kunstwissenschaft
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 58 (Nr. 236)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Kunstgeschichte
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 58 (Nr. 138)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 56 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Kunstgeschichte
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 37 (Nr. 98)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 30 ECTS an freien Wahlfächern

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 3.576 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 80% Frauen. Im selben Wintersemester haben 857 Studierende mit diesem Studium begonnen. 722 begannen mit einem Bachelorstudium (davon 78,5% Frauen) und 135 mit einem Masterstudium (davon 84% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 686 Studierende das Studium erfolgreich abgeschlossen. Davon waren 367 (mit 86% Frauenanteil) in einem auslaufenden Diplomstudium, 311 aus einem Bachelorstudium (mit 87% Frauenanteil) und 8 aus einem Masterstudium (mit 75% Frauenanteil).

Medienwissenschaften

Masterstudium Medien

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 37 (Nr. 332)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt von mindestens 4 Monaten wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren zu diesem Studium insgesamt 214 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 66% Frauen. In diesem Semester wurden 65 Studierende neu aufgenommen, davon waren 75% Frauen. Im Studienjahr 2012/2013 haben 3 Frauen erfolgreich abgeschlossen.

Musikwissenschaft

Bachelorstudium Musikwissenschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 23 (Nr. 130), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 23 (Nr. 145)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 30 ECTS an Erweiterungscurricula an der Universität Wien (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Musikwissenschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 3 (Nr. 213), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 23 (Nr. 131.1)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Auslandssemester werden empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Musikologie

an der Universität Graz, gemeinsam mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 39 j

www.uni-graz.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 25,5 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen ein Auslandssemester zu absolvieren. Dafür kommt insbesondere das 3. Semester in Frage.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Musikologie

an der Universität Graz, gemeinsam mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 39 k

www.uni-graz.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 16 ECTS aus freien Wahlfächern. Studierenden wird empfohlen, im Masterstudium ein Auslandssemester zu absolvieren. Dafür kommt insbesondere das 3. Semester des Studiums in Frage.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Musikwissenschaft

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 39 (Nr. 324), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 447)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Musikwissenschaft

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 45 (Nr. 381)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Musik- und Tanzwissenschaft

an der Universität Salzburg, in Kooperation mit der Universität Mozarteum Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 45 (Nr. 119)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 19 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird ausdrücklich empfohlen, ein Auslandsstudiensemester an einer fremdsprachigen Universität zu absolvieren.

Unterrichtssprache: Deutsch und Englisch

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Musik- und Tanzwissenschaft

an der Universität Salzburg, in Kooperation mit der Universität Mozarteum Salzburg

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 35 (Nr. 96)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 25 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird ausdrücklich empfohlen, ein Auslandsstudiensemester an einer fremdsprachigen Universität zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 1.483 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 56% Frauen. Im selben Wintersemester haben 382 Studierende mit diesem Studium begonnen, 327 mit einem Bachelorstudium (davon 60% Frauen) und 55 mit einem Masterstudium (davon 64% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 300 Studierende das Studium abgeschlossen. 142 ein auslaufendes Diplomstudium (mit 62% Frauen), 132 ein Bachelorstudium (mit 58% Frauen) und 26 ein Masterstudium (ebenfalls mit 58% Frauenanteil).

Pädagogik

Bachelorstudium Bildungswissenschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 199)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, ein Semester an einer anderen in- oder ausländischen Universität zu studieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Bildungswissenschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 29 (Nr. 147), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 26 (Nr. 203.1), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 211.2) und Stk. 34 (Nr. 282)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Pädagogik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 37 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS), davon 54 ECTS freie Wahlfächer. Es ist ein Pflichtpraktikum im Ausmaß von mindestens 240 (Arbeits-)Stunden zu absolvieren. Weiters wird eine berufsorientierte Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer im Ausmaß von max. 8 Wochen Vollbeschäftigung (= 12 ECTS) empfohlen, ebenso wie ein Auslandsstudiensemester (im 5. oder 6. Semester).

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Inclusive Education an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 37 b

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS für freie Wahlfächer. Es ist eine mind. 5-wöchige Berufstätigkeit in einem pädagogischen Feld nachzuweisen oder eine facheinschlägige Praxis von 200 Arbeitsstunden zu absolvieren. Ein Auslandsstudienaufenthalt (im 2. Semester) wird befürwortet.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Sozialpädagogik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 37 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS freie Wahlfächer. Es ist ein forschungsorientiertes Pflichtpraktikum im Ausmaß von 200 (Arbeits-)Stunden zu absolvieren. Ebenso wird ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Weiterbildung – Lebensbegleitende Bildung an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 18 q (Nr. 53), i.d.F. Stk. 20 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 20 ECTS für freie Wahlfächer. Es ist eine mindestens 4-wöchige Berufstätigkeit in einem pädagogischen Feld zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Erziehungswissenschaft an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 35 (Nr. 264), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 1 (Nr. 2), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 442), MBl. 2011/2012, Stk. 27 (Nr. 274) und Stk. 55 (Nr. 442)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 54 (Nr. 378)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Pädagogik

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 71 (Nr. 144)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 32 ECTS an freien Wahlfächern (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierenden pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, zumindest ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren. Eine verpflichtende Praxis von mindestens 5 Wochen ist abzulegen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Erziehungswissenschaft

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 72 (Nr. 145)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 14 ECTS an freien Wahlfächern. Ein Auslandsstudiensemester wird dringend empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 20 (Nr. 159.3)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS an freien Wahlfächern. Es ist ein Praktikum von 450 Arbeitsstunden zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Erwachsenen- und Berufsbildung

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 28 (Nr. 180)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es ist ein Praktikum von 150 Arbeitsstunden zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Sozial- und Integrationspädagogik an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 28 (Nr. 180)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Es ist ein Praktikum von 150 Arbeitsstunden zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Schulpädagogik an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 28 (Nr. 180)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 9.717 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 86% Frauen. Im selben Wintersemester haben 2.716 Studierende mit diesem Studium neu begonnen, 2.084 ein Bachelorstudium (mit 87% Frauen) und 632 ein Masterstudium (mit 91% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 1.922 Studierende das Studium abgeschlossen, durchschnittlich mit einem Frauenanteil von 91%, 580 ein auslaufendes Diplomstudium, 1.156 ein Bachelorstudium und 186 ein Masterstudium.

Philosophie

Bachelorstudium Philosophie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 213), i.d.F. MBl. 2012/2013, Stk. 25 (Nr. 161)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsstudienaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Philosophie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 36 (Nr. 241)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 34 (Nr. 232)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Philosophie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 38 h

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 30 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird den Studierenden eine facheinschlägige Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer im Ausmaß von max. 8 Wochen sowie zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Angewandte Ethik

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 30 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 6 ECTS an freien Wahlfächern. Es ist ein Praktikum Ethikunterricht zu absolvieren, außerdem wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Philosophie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 38 i

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 20 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird den Studierenden eine facheinschlägige Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer im Ausmaß von max. 8 Wochen sowie zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Political, Economic and Legal Philosophy

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 38 j

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 6 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird den Studierenden eine fach-einschlägige Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer im Ausmaß von max. 8 Wochen sowie zu-mindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Philosophie
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 53 (Nr. 231), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 448)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Philosophie
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 40 (Nr. 325)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Philosophie
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 73 (Nr. 146)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Philosophie
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 49 (Nr. 149)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), von denen 24 ECTS auf freie Wahlfächer oder Auslandsstudium fallen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Philosophie
an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 20 (Nr. 120.15)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Philosophie
an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 20 (Nr. 134.3)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 3.987 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 44% Frauen. Im selben Wintersemester haben 929 Studierende mit diesem Studium begonnen, 747 ein Bachelorstudium (davon 48% Frauen) und 182 ein Masterstudium (davon 64% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 203 Studierende das Studium abgeschlossen, 33 ein auslaufendes Diplomstudium (davon 42% Frauen), 135 ein Bachelorstudium (davon 40% Frauen) und 35 ein Masterstudium (davon 51% Frauen).

Politikwissenschaft

Bachelorstudium Politikwissenschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 24 (Nr. 165)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Politikwissenschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 29 (Nr. 151), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 24 (Nr. 157) und Stk. 34 (Nr. 272)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Ein Auslandsaufenthalt wird empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Politikwissenschaft

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 37 (Nr. 201), i.d.F. Stk. 55 (Nr. 239), MBl. 2008/2009, Stk. 65 (Nr. 255) und Stk. 113 (Nr. 436), MBl. 2009/2010, Stk. 42 (Nr. 334), MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 441)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (25 Arbeitsstunden entsprechen 1 ECTS-Anrechnungspunkt) Unterricht in Modulform; ab dem 3. Semester sind insgesamt 240 Stunden an Praxis zu absolvieren (= 10 ECTS). Es sind 2 Bachelorarbeiten anzufertigen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Europäische Politik und Gesellschaft

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 20 (Nr. 187)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Politikwissenschaft an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 56 (Nr. 136)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS-Punkte (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon entfallen 50 ECTS auf freie Wahlfächer; Auslandsaufenthalte und Auslandsstudien zwischen 4 Wochen und 1 Jahr werden empfohlen. Frühestens nach dem 2. Semester ist eine Pflichtpraxis von mindestens 8 Wochen zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Politikwissenschaft an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 75 (Nr. 148)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS-Punkte (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon entfallen 16 ECTS auf freie Wahlfächer; ein Praktikum kann für 6 ECTS der freien Wahlfächer angerechnet werden. Wenn man noch kein Pflichtpraktikum absolviert hat, so wird ein Praktikum im Umfang von 4 Wochen empfohlen.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Politische Bildung an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 26 (Nr. 202)

www.jku.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS-Punkte (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon entfallen 12 ECTS auf freie Wahlfächer.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 5.808 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 53% Frauen. 1.214 Studierende haben mit dem Studium begonnen, 960 ein Bachelorstudium (50% Frauen) und 254 ein Masterstudium (53% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 506 Studierende das Studium abgeschlossen, 43 ein auslaufendes Diplomstudium (davon 44% Frauen), 360 ein Bachelorstudium (davon 56% Frauen) und 103 ein Masterstudium (davon 49% Frauen).

Psychologie

Bachelorstudium Psychologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 29 (Nr. 149), i.d.F. Stk. 32 (Nr. 212.3), Stk. 39 (Nr. 261), MBl. 2010/2011, Stk. 27 (Nr. 228.4)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS. Es wird den Studierenden empfohlen, in den fortgeschrittenen Semestern ein Auslandsstudium zu absolvieren. Es sind 2 Bachelorarbeiten anzufertigen.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Psychologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 25 (Nr. 149)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Psychologie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 24 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 15 ECTS freie Wahlfächer, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können. Es ist ein Praktikum im Ausmaß von wenigstens 120 Arbeitsstunden zu absolvieren. Außerdem wird den Studierenden empfohlen, im 5. und/oder 6. Semester ein Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Psychologie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 39 b

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 15 ECTS freie Wahlfächer, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können. Es ist ein Praktikum im Ausmaß von wenigstens 160 Arbeitsstunden zu absolvieren. Außerdem wird den Studierenden empfohlen, im 2. Semester ein Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Psychologie

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 29 (Nr. 258), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 42 (Nr. 361), MBl. 2012/2013, Stk. 23 (Nr. 229), Stk. 37 (Nr. 312), MBl. 2013/2014, Stk. 15 (Nr. 238)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist eine Praxis im Ausmaß von 310 Stunden zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Psychologie

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 27 (Nr. 471), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 42 (Nr. 362), Stk. 51 (Nr. 471), MBl. 2012/2013, Stk. 23 (Nr. 229), Stk. 37 (Nr. 312), Stk. 51 (Nr. 417), MBl. 2013/2014, Stk. 15 (Nr. 239)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist eine Praxis im Ausmaß von 225 Stunden zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Psychologie
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 56 (Nr. 136)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 9,5 ECTS für freie Wahlfächer. Pflichtpraxis von 8 Wochen (12 ECTS). Es wird empfohlen, mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Psychologie
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 54 (Nr. 124)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 15 ECTS freie Wahlfächer, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können. Es ist ein Praktikum im Ausmaß von wenigstens 8 Wochen zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Psychologie
an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 20 (Nr. 117.11)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS. Es ist ein Praktikum von 200 Stunden obligatorisch. Besonders empfohlen werden Auslandsstudien und Vertiefungen in englischer Fachsprache.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Psychologie
an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 10 (Nr. 79.1)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS. Es ist ein Praktikum von 200 Stunden obligatorisch. Besonders empfohlen werden Auslandsstudien und Vertiefungen in englischer Fachsprache.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren 9.767 ordentliche Studierende im Studium der Psychologie zugelassen; im selben Wintersemester begannen 1.836 Studierende dieses Studium, 1.198 ein Bachelorstudium (davon 67% Frauen) und 638 ein Masterstudium (davon 79% Frauen). Bei der Gesamtzahl der ordentlichen Studierenden beträgt der Frauenanteil durchschnittlich 71%. Im Studienjahr 2012/2013 schlossen 1.787 Studierende das Studium ab, davon 909 ein auslaufendes Diplomstudium (davon 82% Frauen), 798 ein Bachelorstudium (davon 77% Frauen) und 80 ein Masterstudium (von denen 84% Frauen waren).

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Bachelorstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/2003, Stk. XXVIII (Nr. 253), i.d.F. MBl. 2004/2005, Stk. 20 (Nr. 121), i.d.F. MBl. 2006/2007, Stk. 18 (Nr. 94.2), MBl. 2007/2008, Stk. 12 (Nr. 80.3), MBl. 2008/2009, Stk. 11 (Nr. 86.4)
www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 90 Semesterstunden (180 ECTS) (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bakk. phil.

Masterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/2003, Stk. XXVIII (Nr. 253), i.d.F. MBl. 2004/2005, Stk. 20 (Nr. 121), i.d.F. MBl. 2006/2007, Stk. 18 (Nr. 94.2), MBl. 2007/2008, Stk. 12 (Nr. 80.3), MBl. 2008/2009, Stk. 11 (Nr. 86.4)
www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 32 Semesterstunden (120 ECTS) (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelorstudium Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 46 (Nr. 120)
www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 44 ECTS an freien Wahlfächern. Es ist ein Berufspraktikum von 14 Arbeitswochen oder ein Auslandsstudiensemester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 47 (Nr. 121)
www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 28 ECTS an freien Wahlfächern

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 17 (Nr. 121.1)
www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1,500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 18 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Medien, Kommunikation und Kultur

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 17 (Nr. 121.2)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Media and Convergence Management

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 14 (Nr. 107.1)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 12 ECTS an freien Wahlfächern. Ein Kurzzeit-Auslandsaufenthalt oder ein Auslandssemester wird empfohlen. Unterrichtssprache: Englisch

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 6.124 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 72% Frauen. Im selben Wintersemester haben 1.372 Studierende mit diesem Studium begonnen, 966 mit einem Bachelorstudium (davon 76% Frauen) und 406 mit einem Masterstudium (davon 80% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 1.285 Studierende das Studium abgeschlossen, 89 ein auslaufendes Diplomstudium (davon waren 73% Frauen), 820 ein Bachelorstudium (davon waren 79% Frauen) und 376 ein Masterstudium (ebenfalls 79% Frauenanteil).

Regionalwissenschaft

Masterstudium Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 25 (Nr. 163), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 18 (Nr. 98.1), MBl. 2011/2012, Stk. 36 (Nr. 260)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 30 aus Erweiterungscurricula (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Das Absolvieren eines Studienaufenthaltes im Ausland zur Vertiefung der sprachlichen, methodischen und/oder empirischen Wissensbasis wird ausdrücklich empfohlen. Unterrichtssprache: Englisch

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Urban Studies (DDP)

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 35 (Nr. 301)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Unterrichtssprache: Englisch

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 216 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 62,5% Frauen. 22 Studierende, davon 13 Frauen, wurden in diesem Semester neu zugelassen. Im Studienjahr 2012/2013 gab es 10 weibliche und 6 männliche Absolventen.

Soziologie (als geisteswissenschaftliches Studium)**Bachelorstudium Soziologie**
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 78 (Nr. 151)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon freie Wahlfächer im Ausmaß von 25 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird empfohlen, zumindest 1 Semester Auslandsstudium zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Soziologie
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 55 (Nr. 135)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 16 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird empfohlen, mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium International Joint Master's Programme in Cultural Sociology (IJMD)
an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 35 b

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS).

Unterrichtssprache: Englisch

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Soziologie wird auch als sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium an den Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Linz angeboten.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 422 ordentliche Studierende zugelassen, davon 362 im Bachelorstudium (mit 65,5% Frauen) und 60 in einem Masterstudium (davon waren 70% Frauen). Im selben Wintersemester haben 111 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil im Bachelorstudium bei 69% lag (bei 98 Neuzulassungen) und 77% bei den Masterstudien (bei 13 Neuzulassungen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 45 Studierende abgeschlossen, 35 ein Bachelorstudium (davon 80% Frauen) und 10 (davon 1 Mann) ein Masterstudium.

Sportwissenschaften

Bachelorstudium Sportwissenschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2005/2006, Stk. 32 (Nr. 200), Stk. 5 (Nr. 16), i.d.F. MBl. 2006/2007, Stk. 5 (Nr. 16) und Stk. 33 (Nr. 195.1)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bakk. rer. nat.

Masterstudium Sportwissenschaft

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 34 (Nr. 242)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist ein Berufspraktikum von 100 Arbeitsstunden zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

European Master in Health and Physical Activity (JDP)

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 30 (Nr. 171), i.d.F. MBl. 2012/2013, Stk. 34 (Nr. 243)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS) . Unterrichtssprache: Englisch

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Sport- und Bewegungswissenschaften

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 35 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 19 ECTS an freien Wahlfächern. Das Curriculum sieht die Absolvierung einer Praxis im Ausmaß von 250 Arbeitsstunden vor. Außerdem wird den Studierenden nachdrücklich empfohlen, 1 Semester Auslandsstudium – vorzugsweise im 4. Semester – zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Sport- und Bewegungswissenschaften

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 35 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 7 ECTS an freien Wahlfächern. Es ist ein Praktikum von 325 Arbeitsstunden zu absolvieren. Außerdem wird den Studierenden nachdrücklich 1 Semester Auslandsstudium empfohlen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Gesundheits- und Leistungssport

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 41 (Nr. 207)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist ein Berufspraktikum zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Bachelorstudium Sportmanagement

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 42 (Nr. 208)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist ein Berufspraktikum zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Sport- und Bewegungswissenschaft

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 47 (Nr. 213)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Bachelorstudium Sport- und Bewegungswissenschaft

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 51 (Nr. 125)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS).

Studierenden des Bachelorstudiums Sport- und Bewegungswissenschaft wird empfohlen, ein Auslandssemester zu absolvieren. Dafür kommen insbesondere die Semester 3 oder 4 des Studiums in Frage. Außerdem wird den Studierenden empfohlen, ein berufsorientiertes Praktikum im Rahmen der freien Wahlfächer im Ausmaß von 100 Stunden (4 ECTS-Anrechnungspunkte) zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Science, BSc

Masterstudium Sport- und Bewegungswissenschaft

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2006/2007, Stk. 45 (Nr. 115)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Sport – Management – Medien an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 43 (Nr. 109)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist ein Berufspraktikum von 4 Wochen zu absolvieren.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren 2.257 ordentliche Studierende zugelassen; im selben Wintersemester begannen 374 Studierende dieses Studium. Bei der Gesamtzahl der ordentlichen Studierenden beträgt der Frauenanteil 34%, bei den Erstzugelassenen 37%. Im Studienjahr 2012/2013 schlossen 406 Studierende das Studium ab, 126 ein auslaufendes Diplomstudium (mit 21% Frauenanteil), 196 ein Bachelorstudium (mit 36% Frauenanteil) und 84 ein Masterstudium (mit 32% Frauenanteil).

Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Bachelorstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 23 (Nr. 153), i.d.F. Stk. 35 (Nr. 306)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Theater-, Film- und Mediengeschichte an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 29 (Nr. 151)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Theater-, Film- und Medientheorie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2009/2010, Stk. 29 (Nr. 152)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 3.358 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 71% Frauen. Im selben Wintersemester haben 736 Studierende mit diesem Studium begonnen, 649 das Bachelorstudium, 87 ein Masterstudium, jeweils mit einem Frauenanteil von 76%. Im Studienjahr 2012/2013 haben 576 Studierende das Studium erfolgreich abgeschlossen, und zwar 302 das auslaufende Diplomstudium (davon 76% Frauen), 272 das Bachelorstudium (mit 72% Frauenanteil) und jeweils 1 Frau und 1 Mann ein Masterstudium.

Ur- und Frühgeschichte**Bachelorstudium Urgeschichte und Historische Archäologie**

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 33 (Nr. 216)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS, davon 60 ECTS aus Erweiterungscurricula (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS). Es wird ein Auslandsstudienaufenthalt empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Urgeschichte und Historische Archäologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 33 (Nr. 217)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 285 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 58% Frauen. Im selben Wintersemester haben 81 Studierende mit diesem Studium begonnen, 67 mit dem Bachelorstudium (mit 51% Frauen) und 14 mit dem Masterstudium (mit 79% Frauenanteil). Im Studienjahr 2012/2013 haben 90 Studierende das Studium abgeschlossen, 46 das auslaufende Diplomstudium (mit 61% Frauenanteil), 43 das Bachelorstudium (davon ebenfalls ca. 61% Frauenanteil) und 1 Frau das Masterstudium.

Volkskunde (Ethnologia Europaea)**Bachelorstudium Europäische Ethnologie**

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 18 (Nr. 102), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 34 (Nr. 273)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS), davon 120 ECTS aus der Europäischen Ethnologie und 60 ECTS aus Erweiterungscurricula.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Europäische Ethnologie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 15 (Nr. 101), i.d.F. MBl. 2009/2010, Stk. 32 (Nr. 216.1)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS insgesamt

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Europäische Ethnologie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 35 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS), davon 42 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird ein Auslandsstudiensemester nachdrücklich empfohlen, außerdem können Fachpraktika von 100 Stunden durchgeführt werden.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Europäische Ethnologie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 37 g

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird ein Auslandsstudiensemester nachdrücklich empfohlen, außerdem können Fachpraktika von 175 Stunden durchgeführt werden.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Europäische Ethnologie

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 32 (Nr. 315)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden entsprechen 60 ECTS). Es kann in Form eines Wahlmoduls eine berufliche Praxis im Ausmaß von 240 Stunden (10 ECTS) absolviert werden.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Europäische Ethnologie

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 62 (Nr. 240)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 868 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 76% Frauen. Im selben Wintersemester haben 233 Studierende mit diesem Studium begonnen, 202 ein Bachelorstudium (davon 81% Frauen) und 31 ein Masterstudium (davon 74% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 113 Studierende das Studium erfolgreich abgeschlossen, und zwar 48 ein auslaufendes Diplomstudium (davon 73% Frauen), 56 ein Bachelorstudium (davon 80% Frauen) und 9 Frauen ein Masterstudium.

Doktoratsstudien

Doktoratsstudien der Philosophie

Universität Wien, Universität Graz, Universität Innsbruck (der Literatur- und Kulturwissenschaft und der Sprach- und Medienwissenschaft), Universität Salzburg, Universität Linz, Universität Klagenfurt, Akademie der bildenden Künste Wien, Universität für angewandte Kunst Wien

Curriculumdauer: 6 Semester

Akad. Grad: DoktorIn der Philosophie, Dr. phil.

Doktoratsstudien und PhD-Studien

Universität Innsbruck: Alte Geschichte und Altorientalistik; Archäologien; Erziehungs- und Bildungswissenschaft; Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie; Kunstgeschichte und Musikwissenschaft; Philosophie; Politikwissenschaft; Psychologie

Universität Graz: PhD in Fachdidaktik

Universität Klagenfurt: Interactive and Cognitive Environments

Akademie der bildenden Künste Wien: PhD in Practice

Theologische Studien

Evangelische Fachtheologie

Bachelorstudium Evangelische Fachtheologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 24 (Nr. 164), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 23 (Nr. 137) und Stk. 32 (Nr. 192)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Theology, BTh

Masterstudium Evangelische Fachtheologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 19 (Nr. 141), i.d.F. Stk. 26 (Nr. 193), MBl. 2009/2010, Stk. 32 (Nr. 198.1), MBl. 2010/2011, Stk. 14 (Nr. 78) und Stk. 19 (Nr. 110.3), MBl. 2012/2013, Stk. 32 (Nr. 205.5)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es ist im Rahmen eines Moduls ein Fachpraktikum Evangelische Religion zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Theology, BTh

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 145 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 50% Frauen. Im selben Wintersemester haben 43 Studierende mit diesem Studium begonnen, 31 das Bachelorstudium (mit 61% Frauen) und 12 das Masterstudium (mit 67% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 11 Studierende, davon 8 Personen das Bachelorstudium (davon 63% Frauen) und 3 Frauen das Masterstudium, erfolgreich abgeschlossen.

Katholische Fachtheologie

Das Studium der Katholischen Theologie kann auch an der Katholisch-theologischen Privatuniversität Linz (Privatuniversität mit dem akademischen Abschluss: Mag. theol.) und an den Philosophisch-theologischen Hochschulen St. Pölten, St. Gabriel und Heiligenkreuz absolviert werden. Die AbsolventInnen können den akademischen Grad »Mag. theol.« gemäß §14 des Bundesgesetzes über katholisch-theologische Studienrichtungen an einer Universität mit Katholisch-theologischer Fakultät erlangen. Berufsrechtlich sind sie den AbsolventInnen der Katholisch-theologischen Fakultät gleichgestellt, auch wenn sie den Magistergrad nicht erwerben.

Diplomstudium Katholische Fachtheologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 27 (Nr. 225), i.d.F. Stk. 34 (Nr. 274), MBl. 2011/2012, Stk. 23 (Nr. 135)
www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

1. Studienabschnitt: 6 Semester, 180 ECTS; 2. Studienabschnitt: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Mag. theol.

Diplomstudium Katholische Fachtheologie an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 36 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 10 ECTS an freien Wahlfächer, in denen innerhalb der gesamten Studiendauer Prüfungen abgelegt werden können. Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

1. Studienabschnitt: 6 Semester, 171 ECTS; 2. Studienabschnitt: 4 Semester, 129 ECTS

Akad. Grad: Mag. theol.

Diplomstudium Katholische Fachtheologie an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 20 (Nr. 126), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 435), MBl. 2011/2012, Stk. 29 (Nr. 309)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

1. Studienabschnitt: 6 Semester, 180 Semesterstunden; 2. Studienabschnitt: 4 Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. theol.

Diplomstudium Katholische Fachtheologie an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/2011, Stk. 61 (Nr. 134)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 10 (4+6) Semester, 300 ECTS, (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen (nicht vor dem 3. Studienjahr).

1. Studienabschnitt: 4 Semester, 180 ECTS; 2. Studienabschnitt: 6 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Mag. theol.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 888 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 39% Frauen. Im selben Wintersemester haben 143 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 42% lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 60 Studierende (darunter waren 16 Frauen) das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Katholische Religionspädagogik

Bachelorstudium Religionspädagogik

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 32

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 5 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen. Es ist eine didaktisch/pädagogisch/schulpraktische Berufsvorbildung Teil des Studiums.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Katholische Religionspädagogik

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 31 (Nr. 224), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 27 (Nr. 236), MBl. 2009/2010, Stk. 32 (Nr. 195), MBl. 2010/2011, Stk. 14 (Nr. 76.3), MBl. 2012/2013, Stk. 32 (Nr. 200.4)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen. Es ist eine didaktisch/pädagogisch/schulpraktische Berufsvorbildung Teil des Studiums.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Theologische Spezialisierung (Advanced Theological Studies)

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 34 (Nr. 211)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Katholische Religionspädagogik

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 36 b

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 5 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen (im 4. oder 5. Semester). Es ist eine didaktisch/pädagogisch/schulpraktische Berufsvorbildung Teil des Studiums.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Katholische Religionspädagogik

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/2013 Stk. 36 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS), davon 3 ECTS an freien Wahlfächern. Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen (im 2. oder 3. Semester). Es ist eine didaktisch/pädagogisch/schulpraktische Berufsvorbildung Teil des Studiums.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Katholische Religionspädagogik
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 21 (Nr. 127), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 434), MBl. 2011/2012, Stk. 29 (Nr. 308)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es ist eine didaktisch/ pädagogisch/ schulpraktische Berufsvorbildung Teil des Studiums.

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Katholische Religionspädagogik
an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 23 (Nr. 129), i.d.F. MBl. 2011/2012, Stk. 29 (Nr. 310), MBl. 2012/2013, Stk. 7 (Nr. 83)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es ist eine didaktisch/ pädagogisch/ schulpraktische Berufsvorbildung Teil des Studiums.

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Bachelorstudium Katholische Religionspädagogik
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 59 (Nr. 139)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen. Es ist ein Pflichtschulpraktikum sowie ein fachdidaktisches Modul zu absolvieren.

Akad. Grad: B. Rel. Ed. Univ.

Masterstudium Katholische Religionspädagogik
an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 59 (Nr. 129)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es ist eine didaktisch/ pädagogisch/ schulpraktische Berufsvorbildung Teil des Studiums. Es wird empfohlen, ein Auslandssemester zu absolvieren.

Akad. Grad: M. Theol.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 589 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 59% Frauen. Im selben Wintersemester haben 108 Studierende mit diesem Studium begonnen, 57 ein Bachelorstudium (davon 68% Frauen) und 51 ein Masterstudium (davon 73% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 66 Studierende das Studium abgeschlossen, und zwar 15 ein auslaufendes Diplomstudium (mit 80% Frauen), 36 ein Bachelorstudium (mit 75% Frauenanteil) und 15 ein Masterstudium (mit 73% Frauenanteil).

Islamische Religionspädagogik

Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2012/2013, Stk. 32 (Nr. 297), i.d.F. Stk. 46 (Nr. 377)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Islamische Religionspädagogik

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 36 (Nr. 242)

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 127 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 43% Frauen. Im selben Wintersemester haben 32 Studierende mit diesem Studium begonnen, 22 das Bachelorstudium (davon 59% Frauen) und 10 das Masterstudium (davon 40% Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 gab es 5 Abschlüsse im Masterstudium, 2 Frauen und 3 Männer.

Philosophie

Bachelorstudium Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 22 (Nr. 128), i.d.F. MBl. 2010/2011, Stk. 26 (Nr. 433)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor der Philosophie, B. phil.

Masterstudium Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 24 (Nr. 130), i.d.F. Stk. 113 (Nr. 432), MBl. 2011/2012, Stk. 29 (Nr. 311)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master der Philosophie, M. phil.

Bachelorstudium Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2011/2012, Stk. 28 (Nr. 80)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Bachelor of Arts, BA

Masterstudium Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Universität Salzburg

Curriculum: 2010/2011, Stk. 51 (Nr. 121)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS). Es wird zumindest ein Auslandsstudiensemester empfohlen.

Akad. Grad: Master der Philosophie, M. phil.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 180 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 44% Frauen. 27 Studierende haben mit dem Studium begonnen, 25 ein Bachelorstudium (56% Frauen) und jeweils 1 Frau und 1 Mann ein Masterstudium. Im Studienjahr 2012/2013 haben 17 Studierende ein Bachelorstudium (10 Frauen, 7 Männer) und 1 Mann ein Masterstudium abgeschlossen.

Religionswissenschaft

Masterstudium Religionswissenschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2007/2008, Stk. 12 (Nr. 70), i.d.F. Stk. 15 (Nr. 99), i.d.F. MBl. 2008/2009, Stk. 11 (Nr. 99.1)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Masterstudium Religionswissenschaft – Religion im soziokulturellen Kontext Europas an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2008/2009, Stk. 7 h

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS, davon 12 ECTS an freien Wahlfächern (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die/ den Studierende/n entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Master of Arts, MA

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 180 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 69% Frauen. Im selben Wintersemester haben 33 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 73% lag. Im Studienjahr 2012/2013 gab es 10 AbsolventInnen, davon waren 6 Frauen.

Doktoratsstudien

Doktoratsstudium der Evangelischen Theologie

an der Universität Wien

Curriculumdauer: 6 Semester

Akad. Grad: DoktorIn der Theologie, Dr. theol.

Doktoratsstudien der Katholischen Theologie

an der Universität Wien, Universität Graz, Universität Innsbruck, Universität Salzburg

Curriculumdauer: 6 Semester

Akad. Grad: DoktorIn der Theologie, Dr. theol.

Doktoratsstudium der Philosophie an der katholisch-theologischen Fakultät

an der Universität Salzburg

Curriculumdauer: 6 Semester

Akad. Grad: DoktorIn der Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät, Dr. phil. fac. theol.

Doktoratsstudium der Religionswissenschaften

an der Universität Graz

Curriculumdauer: 6 Semester

Akad. Grad: DoktorIn der Philosophie, Dr. phil.

PhD Advanced Theological Studies/Religionspädagogik

an der Universität Wien

Curriculumdauer: 6 Semester

Akad. Grad: Doctor of Philosophy, PhD bzw. Dr. theol.

PhD der Katholisch-Theologischen Fakultät

an der Universität Innsbruck

Curriculumdauer: 6 Semester

Akad. Grad: Doctor of Philosophy, PhD

Teil C

Beruf und Beschäftigung

1 Beruf und Beschäftigung nach einzelnen Studienrichtungen

1.1 Philosophie

Philosophen und Philosophinnen beschäftigen sich wissenschaftlich-theoretisch mit dem menschlichen Dasein und den Grundlagen des Denkens und Erkennens. Die möglichen Berufsbereiche für PhilosophInnen sind aufgrund des umfassenden Charakters ihres Faches schwer abgrenzbar – es gibt kein klar umrissenes Berufsbild. Deshalb werden hier nur einige berufliche Möglichkeiten skizziert, die zumindest engeren Anschluss zum Fach aufweisen. Die nachfolgenden Beschreibungen beziehen sich aber nicht auf das Lehramtsstudium »Psychologie und Philosophie«. Informationen darüber finden sich in der entsprechenden Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium« mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«.¹

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.1.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

PhilosophInnen in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Im Universitätsbereich gelten Forschung und Lehre – neben publizistischen und organisatorischen Tätigkeiten – als die wichtigsten Tätigkeitsbereiche des wissenschaftlichen Personals (ProfessorInnen, AssistentInnen etc.).

¹ Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

Forschung, also die Auseinandersetzung mit Problemen und Fragestellungen anhand wissenschaftlicher Methoden, beinhaltet beispielsweise die Literaturrecherche und Literaturanalyse und das Verfassen wissenschaftlicher Texte (z.B. Publikationen in Fachzeitschriften). Die Lehrtätigkeit umfasst z.B. die Vorbereitung und Abhaltung von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen etc.), die Leistungskontrolle (z.B. Prüfungsdesign, Prüfungskorrektur) und die Betreuung und Beratung der Studierenden (z.B. im Rahmen von Abschlussarbeiten).

Auch in der außeruniversitären Forschung können PhilosophInnen tätig werden (z.B. Akademie der Wissenschaften). Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen hier z.B. die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten (z.B. im Rahmen von Auftragsforschung oder Förderungen) sowie die Darstellung der Forschungsergebnisse in Projektberichten und -präsentationen.

Beispiele für (grobe) Themenbereiche, mit denen sich PhilosophInnen wissenschaftlich auseinandersetzen können, sind Sprache, Ethik, Politik, Logik, Erkenntnis, Ästhetik u. v. a. m.

PhilosophInnen in der Erwachsenenbildung

Im Erwachsenenbildungswesen können PhilosophInnen in verschiedenen Bildungseinrichtungen als Vortragende bzw. TrainerInnen tätig werden (dazu zählen z.B. die Volkshochschulen, das WIFI – Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich, das Berufsförderungsinstitut – bfi, u. v. a. m.). Im Vordergrund stehen Tätigkeiten wie die zielgruppenadäquate Aufbereitung von Themen, die Konzeption von Bildungsangeboten (z.B. Kurse, Workshops, Lehrgänge, Wochenendseminare) und die Wissensvermittlung im weitesten Sinne. Facheinschlägige Inhalte betreffen z.B. Ethik, Interkulturalität bzw. Diversität, gewaltfreie Sprache etc.

Berufsbilder im Medienbereich

Im Medienbereich können PhilosophInnen beispielsweise journalistisch bzw. redaktionell tätig werden. Dabei erkennen sie Trends und Diskussionen in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, und bereiten sie publikumsadäquat und medienwirksam auf. Sie recherchieren Informationen, planen Programmschwerpunkte, führen Interviews, redigieren Beiträge und verfassen bzw. gestalten selbst Beiträge (z.B. Reportagen, Berichte, Kommentare). Dafür kommen in erster Linie Fachzeitschriften bzw. Online-Medien mit Fachbezug in Frage (seltener Tageszeitungen sowie Rundfunk- und Fernsehanstalten).

Philosophische Beratung (Philosophische Praxis)

Einen Nischenbereich bildet (noch) die philosophische Beratung. Dabei handelt es sich um ein professionelles Gesprächsangebot im Rahmen der angewandten Philosophie. Einzelpersonen, Gruppen oder sogar ganze Organisationen/Organisationseinheiten können im Rahmen dieser Gespräche individuelle Einstellungen, Anliegen, Probleme und Herausforderungen, kurzum alle für sie relevanten Fragestellungen und Themen, in einer philosophischen Herangehensweise diskutieren und reflektieren.²

² Nicht zu verwechseln ist die philosophische Beratung aber mit der psychologischen und psychotherapeutischen Behandlung (siehe dazu das Kapitel »Psychologie« in dieser Broschüre).

Ähnlich ist das »Philosophieren mit Kindern« angelegt, das als nachhaltige Bildungsstrategie zu einer Verbesserung der Sprach- und Denkentwicklung sowie zu einer Entfaltung der Kreativität beitragen, v.a. aber frühzeitig eine Dialogkultur fördern soll. Weltweit gibt es von der UNESCO unterstützte Pläne das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen in nationale Bildungspläne zu integrieren.

Unternehmensberatung (Wirtschaftsethik)

Ein weiteres mögliches Betätigungsfeld von PhilosophInnen ist die Unternehmensberatung. Insbesondere der Bereich Wirtschaftsethik bietet hier eine facheinschlägige Perspektive. Die Balance zwischen ethischer Verantwortung und Wirtschaftlichkeit, ist in vielen Unternehmen eine Herausforderung. Die sogenannte »Corporate Social Responsibility« (CSR) also die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dabei geht es um den Beitrag eines Unternehmens zu einer nachhaltigen Entwicklung, indem es über gesetzliche Vorgaben (Compliance) hinaus, soziale und ökologische Verantwortung übernimmt. Die CRS-Strategie kann in unterschiedlichen Funktionsbereichen (z.B. Personalmanagement, Produktion, Vertrieb) und darüber hinaus (z.B. KundInnen, LieferantInnen) ansetzen, was ein breites Feld an Beratungsleistungen eröffnet.

UnternehmensberaterInnen arbeiten zumeist in interdisziplinären Teams, die je nach Auftraggeber und Fragestellung unterschiedlich zusammengesetzt sind (WirtschaftlerInnen, TechnikerInnen etc.). Die BeraterInnen analysieren zunächst das Problem bzw. die Fragestellung der KundInnen, erheben und analysieren dann alle damit in Zusammenhang stehenden Themen- und Funktionsbereiche, und erarbeiten schließlich Lösungs- und Implementierungsvorschläge. Fallweise werden Unternehmen auch noch in der Umsetzung begleitet.

1.1.2 Beschäftigungssituation

Als Philosophen im engeren Sinn arbeiten die wenigsten AbsolventInnen – das ist klar, nicht klar umrissen sind hingegen die weiteren Berufsoptionen. Deshalb ist für PhilosophInnen berufliche Flexibilität erforderlich –jedenfalls aber Kreativität gefragt, um sich ein geeignetes Berufsfeld zu erschaffen.

Die Nachfrage an philosophischer Kompetenz bzw. »Der Bedarf an praktischer und angewandter Ethik steigt«, sagt Professor Michael Quante, Philosoph und Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Philosophie bereits 2011.³ Was sich gegenwärtig, am Beispiel der Wirtschaftsethik, auch im Lehrangebot internationaler und österreichischer Hochschulen widerspiegelt.⁴

Der verstärkte Trend zur Praxis zeigt sich aber auch am Beispiel der »Philosophischen Praxis« – eine relativ junge Beratungsform, die zunehmend Aufmerksamkeit erfährt. Die Universität Wien

³ Professor Michael Quante (Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Philosophie) in einem Interview mit dem Hamburger Abendblatt (2011), verfügbar unter: www.abendblatt.de/wirtschaft/karriere/article1988562/Von-Beruf-Philosoph.html.

⁴ Z.B. Master-Lehrgang: Political, Economic and Legal Philosophy an der Universität Graz; MSc CSR & ethisches Management Lehrgang an der Fachhochschule des bfi Wien; Professional MBA Corporate Responsibility & Business Ethics an der Donau-Universität Krems.

bietet ab Oktober 2014 einen postgradualen Lehrgang »Philosophische Praxis« in Kooperation mit der Gesellschaft für angewandte Philosophie an. Zielgruppe sind ausgebildete Philosophen, die außerhalb der wissenschaftlich-akademischen Arbeitswelt tätig sein wollen. AbsolventInnen erhalten den Titel »Akademische Philosophische PraktikerInnen«. Berufliche Einsatzmöglichkeiten sieht die Universität etwa im Bildungsbereich, in Unternehmen, in Beratungskontexten, im sozialen Bereich, im Team mit PsychologInnen oder PsychiaterInnen oder im Kunst- und Kulturbereich.⁵

Die Konkurrenz in diesem stark fragmentierten Marktsegment ist sicherlich sehr groß. Wie dieses Beratungsformat in Zukunft angenommen wird, und welche tatsächlichen Beschäftigungschancen sich daraus für PhilosophInnen ergeben, bleibt daher abzuwarten. »Die Bandbreite der philosophischen Praxis ist zwar groß, aber das Berufsfeld hat sich noch nicht etabliert. ›Soweit mir bekannt, gibt es auch noch keine Evaluierung, wie philosophische Beratung wirkt, wie sie von den Klienten erlebt wird.«, sagt Universitätsprofessor und Philosophischer Praktiker Alfred Pfabigan,⁶ und bietet ab September 2014 selbst eine viersemestrige »Ausbildung zum/zur LeiterIn einer philosophischen Praxis« an.⁷

Generell gelten Aufgabengebiete in der Wirtschaft, und hier primär der Dienstleistungssektor als Hoffnungsmarkt für PhilosophInnen. Zumal die Consulting-Branche für viele Disziplinen attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten verspricht, muss aber mit hoher Konkurrenz gerechnet werden. Auf der anderen Seite besteht für PhilosophInnen mit entsprechender Zusatzqualifikation vielleicht die Chance, sich (noch) von der breiten Maße abzuheben. Geschickt gewählte Zusatzqualifikationen oder Fächerkombinationen können durchaus erfolgsversprechend sein.

AbsolventInnen der Philosophie an der Universität Wien sind ein Jahr nach Abschluss zu etwa 63% angestellt. Etwa 13% sind geringfügig beschäftigt und weitere ca. 20% sind selbstständig oder freie DienstnehmerInnen.⁸

Vor allem am Beginn des Arbeitslebens müssen junge AkademikerInnen relativ häufig mit atypischen Beschäftigungssituationen rechnen; d.h. sie sammeln ihre ersten Erfahrungen oft in zeitlich befristeten Stellen, in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, als »Freie DienstnehmerInnen« oder als so genannte »Neue Selbstständige« auf Werkvertragsbasis. Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit kurz-befristeten Verträgen konfrontiert.⁹ Anstelle der »klassischen universitären Laufbahnen« tritt Mobilität (geografisch wie beruflich). Auslandserfahrung sowie berufliche Wechsel, zwischen einer Tätigkeit an der Universität und Tätigkeiten außerhalb der Universität, werden in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen.

5 Vgl. www.postgraduatecenter.at/philopraxis/inhalte-und-fakten/inhalte-und-ziele/ sowie <http://derstandard.at/2000001344634/Uni-Wien-Lehrgang-Philosophische-Praxis-startet-im-Oktober> [15.7.2014].

6 Alfred Pfabigan Philosophischer Praktiker in Wien in einem Interview des Magazins für digitale Strategien (themashazine.com), 2014, verfügbar unter: www.themashazine.com/die-selbstwahl-als-philosoph-ist-gerade-am-anfang-oft-eine-narzisstische-was-kann-der-philosophische-praktiker [15.7.2014].

7 Vgl. <http://alfredpfabigan-philosophischepraxis.at>.

8 Vgl. AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien 2003–2011 (www.uniport.at/absolventInnentracking2011), Stand: 2014.

9 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

1.1.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Der Weg in die Forschung beginnt oft schon während des Studiums, z.B. mit einer Stelle als studentische Hilfskraft in der universitären Forschung oder z.B. über Praktika in außeruniversitären Forschungsinstituten. So können schon frühzeitig persönliche Kontakte geknüpft werden.

Offene Stellen an den Hochschulen werden z.B. in den Personalmitteilungsblättern der jeweiligen Universitäten, die auf den Webseiten der Universitäten auch online verfügbar sind, ausgeschrieben. Befristete Assistenz-Stellen sind typische Einstiegspositionen in der universitären Forschung. Auch für eine wissenschaftliche Tätigkeit in außeruniversitären Instituten sind Werkverträge und befristete Dienstverhältnisse nicht selten die ersten Beschäftigungsformen. Generell ist beim Berufseinstieg im Bereich Forschung und Wissenschaft vor allem Flexibilität gefragt (atypische Beschäftigungssituation). Bereits existierende persönliche Kontakte zum jeweiligen Institut sind insgesamt hilfreich.

Kurz befristete Stellen im Mittelbau (i.d.R. auf 4 Jahre beschränkte Assistenzstellen) nehmen an österreichischen Universitäten insgesamt zu. Nach Ablauf solcher Einstiegspositionen ist eine Weiterbeschäftigung keinesfalls garantiert, sondern im Gegenteil oft nicht möglich (z.B. durch das Verbot von Kettenarbeitsverträgen). Viele junge WissenschaftlerInnen beenden daher, aus einem wahrgenommenen Mangel an beruflichen Perspektiven, die begonnene universitäre Karriere und wechseln in andere Tätigkeitsbereiche.

Tipp

Eine berufsorientierte Zusatzausbildung oder auch Fremdsprachenkenntnisse sind speziell für PhilosophInnen sehr wichtig und erhöhen die Einstiegschancen. Dies gilt mittlerweile auch für den Universitätsbereich, wo neben sehr guten Leistungen (Publikationen) im unmittelbaren Bereich der Philosophie auch weitere Qualifikationen verlangt werden.

Für alle übrigen Bereiche bewerben sich PhilosophInnen in der Regel aufgrund von Stellenausschreibungen in Tageszeitungen, Online-Medien oder Fachzeitschriften. Mundpropaganda und persönliche Kontakte sind v.a. für die Umwandlung einer freiberuflichen Mitarbeit in ein festes Arbeitsverhältnis bzw. für den Umstieg zwischen verwandten Branchen (z.B. von der Erwachsenenbildung hin zu Beratung und Coaching) wichtig. Abgesehen davon wird der erfolgreiche Einstieg im Medien- und Verlagswesen erleichtert, wenn eine entsprechende Praxis und ggf. eine Liste von Veröffentlichungen vorgewiesen werden kann. Mit dem zielorientierten Sammeln von Berufserfahrungen über Praktika sollte daher unbedingt schon während des Studiums begonnen werden.

Tipp

Das größte Manko des Philosophiestudiums ist – nach Ansicht von AbsolventInnen – eine sehr geringe berufliche Praxisbezogenheit während der Ausbildung. Es bleibt weitestgehend der (Privat-)Initiative des Einzelnen überlassen, sich durch berufsorientierte Zusatzausbildungen und Praktika für einen erfolgreichen Einstieg in das Arbeitsleben zu rüsten. Ein anderer Weg ist, das Studienfach Philosophie mit einem Studienfach mit stärkerer Arbeitsmarktrelevanz zu kombinieren, um so bereits im Studium ein breiteres Spektrum an Fähigkeiten zu erwerben.

Die weiteren Berufsverläufe von PhilosophInnen sind unterschiedlich. Soll eine universitäre Karriere fortgesetzt werden, so gilt es langfristig, die selektiven Anforderungen der »venia docendi« (Lehrbefugnis) zu erfüllen. Neben der hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation (i.d.R. Promotion, zahlreiche Publikationen, Habilitationsschrift etc.) sind v.a. didaktische Fähigkeiten ausschlaggebend. Überfachliche Qualifikationen, z.B. Persönlichkeitsfaktoren und kommunikative Fähigkeiten spielen aber ebenfalls eine wichtige Rolle. Tätigkeiten im Ausland sind karriereförderlich. Karriereverläufe in der universitären Lehre werden zunehmend durch andere Tätigkeiten ergänzt. Je praxisorientierter die wissenschaftliche Spezialisierung, desto eher bestehen auch Anknüpfungspunkte in Richtung Privatwirtschaft. Universitäre Karrieren sind nur bedingt planbar, da sie nicht nur vom persönlichen Einsatz sondern v.a. von zukünftigen Planstellen, aber auch von Zufällen abhängen.

Jene, die sich in freiberuflicher Projektarbeit versuchen, müssen lernen, mit einem gewissen Risiko (hinsichtlich der Arbeitskontinuität wie der Einkommenshöhe) zu leben; für manche wird aus dieser Arbeitsform trotzdem eine zufriedenstellende Dauerlösung.

Beim Einstieg in die Wirtschaft haben PhilosophInnen zwar etliche Hürden zu überwinden; jene, die das geschafft und einen ihren Vorstellungen entsprechenden Arbeitsplatz gefunden haben, weisen allerdings gute Chancen auf berufliche Stabilisierung auf. Die Karrieren sind zumeist vom persönlichen Qualifikationsspektrum, d.h. von erworbenen Zusatzqualifikationen, und vom persönlichen Engagement abhängig.

Laut AbsolventInnentracking der Universität Wien liegt das Monatseinkommen (brutto) von PhilosophInnen mit einem Magisterabschluss ein Jahr nach Abschluss bei etwa 1.500 Euro (Frauen) bzw. 1.700 Euro (Männer). Nach fünf Jahren liegt das Brutto-Monatseinkommen im Mittel bei etwa 2.000 Euro.¹⁰ PhilosophInnen, die in der Forschung und Lehre tätig sind können mit einem Einstiegsgehalt zwischen 2.140 und 2.380 Euro brutto rechnen.¹¹ Hier ist anzumerken, dass häufig eine Promotion vorausgesetzt wird.

1.1.4 Berufsverbände und -Organisationen

Für PhilosophInnen gibt es zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen, die primär den Informationsaustausch und die Kooperation im Forschungsbereich fördern sollen, in manchen Fällen aber auch als Interessenvertretungen fungieren. Als Beispiel sei die Österreichische Gesellschaft für Philosophie (www.oegp.org) genannt. In der Gesellschaft für Angewandte Philosophie (www.gap.or.at) sind Philosophinnen und Philosophen zusammengeschlossen, die im Rahmen einer philosophischen Praxis oder in anderer Form philosophiestützte Dienstleistungen anbieten.

¹⁰ Vgl. AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien 2003–2011 (www.uniport.at/absolventInnentracking2011), Stand: 2014.

¹¹ Beruflexikon des AMS, www.ams.at/beruflexikon, Beruf »PhilosophIn«.

1.2 Geschichte

Die nachfolgenden Beschreibungen beziehen sich nicht auf das Lehramtsstudium »Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung«. Informationen darüber finden sich in der entsprechenden Broschüre aus dieser Reihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen herunter geladen herunter geladen bzw. online bestellt werden.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikations-trends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.2.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Grundlage der Tätigkeit als HistorikerIn ist die Auseinandersetzung mit geschichtlichem zumeist gedrucktem Quellenmaterial. Daneben stehen speziell für die Nachwelt angelegte Werke, wie Annalen, Chroniken etc. für Analysen zur Verfügung. Zur kritischen Erschließung der Quellen sind außerdem Hilfswissenschaften entwickelt worden, z.B. Diplomatik (Urkundenforschung), Paläographie (Lehre von Formen und Mitteln der Schrift im Altertum und in der Neuzeit bzw. Handschriftenkunde), Numismatik (Münzkunde), Sphragistik (Siegelkunde), Heraldik (Wappenkunde) oder Genealogie (Wissenschaft von Ursprung, Folge und Verwandtschaft der Geschlechter, Ahnenforschung).

GeschichtswissenschaftlerInnen befassen sich ganz allgemein mit der Entwicklung menschlicher Gesellschaft. Je nach Spezialisierung erforschen sie unterschiedliche Epochen. In der Frühgeschichte wird, vereinfacht gesagt, die Übergangphase der Urgeschichte zu der durch schriftliche Überlieferung »erhellten« Geschichte betrachtet. Darüber hinaus existieren die Fachrichtungen der Kulturgeschichte und der Neueren Geschichte. Letztere nimmt auch Behördenkunde, Zeitungskunde und Statistik als wichtige Hilfsmittel auf. Generell bestehen die fachlichen und persönlichen Anforderungen vor allem in analytischem Denkvermögen, Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenz, IT-Grundkenntnisse, die Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden und wissenschaftliches Fachwissen, z.T. auch Organisationsfähigkeit, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Bereitschaft zur Mobilität.

HistorikerInnen in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Im Universitätsbereich gelten Forschung und Lehre – neben publizistischen und organisatorischen Tätigkeiten – als die wichtigsten Tätigkeitsbereiche des wissenschaftlichen Personals (ProfessorInnen, AssistentInnen etc.).

Forschung, also die Auseinandersetzung mit Problemen und Fragestellungen anhand wissenschaftlicher Methoden, beinhaltet beispielsweise die Literaturrecherche und Literaturanalyse und das Verfassen wissenschaftlicher Texte (z.B. Publikationen in Fachzeitschriften). Die Lehrtätigkeit umfasst z.B. die Vorbereitung und Abhaltung von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen etc.), die Leistungskontrolle (z.B. Prüfungsdesign, Prüfungskorrektur) und die Betreuung und Beratung der Studierenden (z.B. im Rahmen von Abschlussarbeiten).

Ur- und FrühgeschichtlerInnen sind oft auch an Grabungen im In- und Ausland beteiligt. An Grabungen beteiligte WissenschaftlerInnen sollten auch eine gewisse körperliche Konstitution mitbringen (z.B. starke Temperaturschwankungen ertragen können).

Berufsbild BibliothekarIn

BibliothekarInnen kümmern sich um Bücher und Archive. Es geht es um die Beschaffung, Aufbereitung und Lagerung von Informationen. Sie erwerben Bücher sowie elektronische und gedruckte Zeitschriften, sie verwalten Online-Kataloge und Datenarchive, überwachen die Ausleihe bzw. deren fristgerechte Abwicklung. Als Dienstleister haben BibliothekarInnen Kundenkontakt und stehen für Recherchefragen zur Verfügung. Weitere Tätigkeitsfelder im Bibliothekarswesen sind das Digitalisieren von gedruckten Werken, die Langzeitarchivierung von elektronischen Medien sowie das Restaurieren von älteren digitalen Medien. Für die Tätigkeit in Bibliotheken und Archiven im Bereich der öffentlichen Verwaltung (Ministerien), in Universitätsbibliotheken und Bibliotheken von Interessenvertretungen wird häufig die Absolvierung eines Bibliothekar- oder Dokumentarkurses vorausgesetzt.

HistorikerInnen in Museen

Zu den wesentlichen Aktivitäten im Rahmen musealer Tätigkeit wie der Denkmalpflege an Bundes-, Landes- und Gemeindemuseen zählen Forschung, Begutachtung, Administration, die Veröffentlichung fachspezifischer Arbeiten, ggf. die Organisation des Publikumsverkehrs. HistorikerInnen sind hier vor allem als Museumsbedienstete (Beispielsweise als KuratorInnen) oder als KonservatorInnen tätig.

Berufsbild ErwachsenenbildnerIn

Auch im außerschulischen Bildungswesen bieten sich HistorikerInnen gewisse Möglichkeiten. Im Erwachsenenbildungswesen können HistorikerInnen in verschiedenen Bildungseinrichtungen als Vortragende bzw. TrainerInnen tätig werden (dazu zählen z.B. die Volkshochschulen, das WIFI – Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich, das Berufsförderungsinstitut – bfi, u.v.a.m.).

Im Vordergrund stehen Tätigkeiten wie die zielgruppenadäquate Aufbereitung von Themen, die Konzeption von Bildungsangeboten (z.B. Kurse, Workshops, Lehrgänge, Wochenendseminare) und die Wissensvermittlung im weitesten Sinne. Facheinschlägige Inhalte betreffen z.B. Ethik, In-

terkulturalität bzw. Diversität, gewaltfreie Sprache etc. Zusatzkenntnisse auf pädagogischem, sozio-logischem, psychologischem und rhetorischem Gebiet sind empfehlenswert.

HistorikerInnen in Wirtschaft und Medien

Im Medienbereich können HistorikerInnen beispielsweise journalistisch bzw. redaktionell tätig werden. Sie recherchieren Informationen, planen Programmschwerpunkte, führen Interviews, redigieren Beiträge und verfassen bzw. gestalten selbst Beiträge (z.B. Reportagen, Berichte, Kommentare). Dafür kommen in erster Linie Fachzeitschriften bzw. Online-Medien mit Fachbezug in Frage (seltener Tageszeitungen sowie Rundfunk- und Fernsehanstalten). AltertumskundlerInnen sind vielfach im Tourismus als BeraterInnen und als FremdenführerInnen tätig. Auch hier sind Zusatzkenntnisse, wie vor allem die Beherrschung von mindestens zwei Fremdsprachen, hilfreich.

1.2.2 Beschäftigungssituation

Sieht man vom schulischen Bildungswesen ab, so finden HistorikerInnen am ehesten in den Bereichen Forschung und Lehre, in Archiven und Bibliotheken, in Museen oder in der Denkmalpflege ausbildungsadäquate Tätigkeiten. AbsolventInnen der Ur- und Frühgeschichte, der Alten Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik finden fast ausschließlich in Forschung und Lehre oder in Museen, Archiven und Bibliotheken ein angemessenes Betätigungsfeld. Aufgrund des Überangebotes an AbsolventInnen auf der einen Seite und der Kürzung öffentlicher Gelder in den letzten Jahren auf der anderen Seite, bestehen in diesen Bereichen jedoch keine besonders guten Beschäftigungsaussichten. HistorikerInnen mit Schwerpunkt in der Mittelalterlichen, Neueren und Neuesten Geschichte erschließt sich ein etwas breiteres Spektrum beruflicher Verwirklichung.

Im Bereich Forschung und Wissenschaft befinden sich junge WissenschaftlerInnen aufgrund der Veränderung der Arbeitswelt im Allgemeinen und der zunehmend projektbezogenen Organisation von Forschungsarbeiten vor allem am Beginn des Arbeitslebens häufig in atypischen Beschäftigungssituationen; d.h. sie sammeln ihre ersten Erfahrungen oft in zeitlich befristeten Stellen, in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, als »Freie DienstnehmerInnen« oder als so genannte »Neue Selbstständige« auf Werkvertragsbasis. Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert.¹²

Zusätzliche einschlägige Beschäftigungsfelder ergeben sich aber auch in privaten Firmen mit Firmenarchiven, in (privatisierten) privatwirtschaftlich geführten Museen und in der Genealogie, der Ahnen- und Stammbaumborschung.¹³

Im Verlagswesen – nicht zuletzt in Schulbuchverlagen – eröffnen sich für HistorikerInnen mit Zusatzqualifikationen (buchhändlerische, verlegerisch-kaufmännische Ausbildung) ebenfalls be-

¹² Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

¹³ Vgl. Putz, Ingrid/Mosberger, Brigitte/Kreiml, Thomas/Kaup, Isabella/Denkmayr, Eva (2008): Berufseinstieg, Jobberfahrungen und Beschäftigungschancen von Uni-AbsolventInnen. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien. S. 66ff. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

ruffliche Möglichkeiten. In den letzten Jahren haben überdies eine ganze Reihe ausgebildeter HistorikerInnen in freien Verbänden des öffentlichen Lebens, in öffentlich-rechtlichen Einrichtungen (wie z.B. den Kammern), im Diplomatischen Dienst, in der Erwachsenenbildung und auch bei Wirtschaftsunternehmen eine Beschäftigung gefunden. AbsolventInnen können in der Wirtschaft und im Medienbereich (u.a. bei Fachverlagen) ihr fachspezifisches Wissen zwar zum Teil produktiv einbringen, die Tätigkeitsschwerpunkte können allerdings auch bei administrativen Aufgaben (Verwalten, Planen, Organisieren usw.) liegen.

1.2.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Berufseinstieg

Laut dem AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien, suchten HistorikerInnen nach ihrem Abschluss im Mittel etwa 2,5 Monate nach ihrer ersten Beschäftigung. AbsolventInnen mit Ambitionen im universitären Bereich versuchen, spätestens unmittelbar nach Studienabschluss eine Stelle als UniversitätsassistentIn zu bekommen (in einigen Fällen ist bereits während des Studiums eine Studienassistentenz möglich). Nicht an der Universität angestellte, qualifizierte WissenschaftlerInnen können über Lehraufträge Kontakt halten. Beim Berufseinstieg ist im Bereich Forschung und Wissenschaft aber vor allem Flexibilität gefragt (atypische Beschäftigungssituation).

HistorikerInnen können zwar in vielen Berufen nützliches Basiswissen einbringen, zählen allerdings nicht zu den Qualifikationsprofilen, die von Unternehmen häufig aktiv gesucht werden. Sie müssen sich zum Teil also erst die Chance schaffen, ihr Können zu demonstrieren. Freie Mitarbeit in einem Unternehmen oder einer Organisation/Institution – eventuell schon während des Studiums – bietet dazu eine gute Möglichkeit und erleichtert den Einstieg in ein Angestelltenverhältnis. Ganz besonders gilt das im Medienbereich, bei Verlagen, aber auch im außerschulischen Bildungswesen bzw. in der Erwachsenenbildung. Da in einigen dieser Bereiche primär Teilzeitarbeit oder freiberufliche Beschäftigung angeboten werden, versuchen manche AbsolventInnen, sich durch mehrere solcher »Standbeine« abzusichern.

Bei Bewerbungen auf Zeitungsinserate steigen die Chancen, wenn es gelingt, die Bedeutung der eigenen Qualifikation für die ausgeschriebene Stelle schlüssig zu argumentieren. Unkonventionelle Bewerbungsansätze können die eigene Position gegenüber der (meist starken) Konkurrenz verbessern.

Tipp

In jedem Fall ist es für Studierende empfehlenswert, schon während der universitären Ausbildung Gelegenheiten wahrzunehmen, sich durch berufsspezifische Zusatzausbildungen und Praxis auf einen späteren Aufgabenbereich vorzubereiten. Beruflich-persönliche Kontakte erleichtern die Arbeitsuche ungemein. Freie Mitarbeit bei Nachrichtenagenturen, Zeitungen, Zeitschriften oder in audiovisuellen Medien schafft einen guten Zugang zu Informationen und möglichen Kontaktpersonen – auch in anderen Tätigkeitsbereichen – und gibt AbsolventInnen auch größere Sicherheit im Umgang mit verschiedensten Menschen.

Bei Tätigkeiten außerhalb des öffentlichen Dienstes, zählen eher historische Kenntnisse über Neuere und Neueste Geschichte bzw. verschiedene Spezialgebiete (z.B. Stadt- oder Kulturgeschichte). Je nach den beruflichen Vorstellungen, können Grundkenntnisse der Wirtschafts- oder Sozialwissenschaft ebenso hilfreich sein, wie Sprachkenntnisse oder soziale Aspekte.

Die Bedeutung praktischer Erfahrung für den Berufseinstieg, scheint unter den Geschichtestudierenden erkannt, und auch weitgehend genützt zu werden. Mitunter können auch berufsfremde Beschäftigungen sinnvoll sein, wenn das historische Fachwissen dadurch gezielt und sinnvoll ergänzt werden kann (z.B. Branchenerfahrung).

Die weiteren Berufsverläufe sind unterschiedlich. Schwierigkeiten bzw. Verzögerungen gibt es v.a. beim Ersteinstieg (z.B. lange Phasen freier Mitarbeit, häufiger Wechsel in den ersten ein bis drei Berufsjahren). Die Karriereentwicklung ist jedenfalls vom persönlichen Engagement, vom konkreten Tätigkeitsfeld und von der spezifischen beruflichen (Zusatz-)Qualifikation geprägt. Mit zunehmendem Aufenthalt im Berufsfeld, steigt die Wahrscheinlichkeit einer beruflichen Stabilisierung. Bei Selbständigen, die etwa als ForscherInnen, GutachterInnen oder BeraterInnen arbeiten, sind die Nachfrage und die Honorarhöhe Indikatoren für die Etablierung am Markt. Das Monatseinkommen von HistorikerInnen liegt laut AbsolventInnen-tracking der Universität Wien bei Bachelor- und Magister-AbsolventInnen beim Berufseinstieg bei ca. 1.500 Euro brutto. Fünf Jahre nach Abschluss hat sich das Einkommen der Befragten HistorikerInnen auf ca. 2.300 Euro brutto erhöht.¹⁴ Etwa 13% der Befragten beginnen mit einer geringfügigen Beschäftigung, etwa 70% sind angestellt.¹⁵

1.2.4 Berufsverbände und -Organisationen

Für dieses Fachsegment gibt es zahlreiche nationale wie internationale wissenschaftliche Vereinigungen, die primär ein Forum für Informationsaustausch und fachliche Kooperation darstellen, in manchen Fällen auch als Interessenvertretungen für ihre Mitglieder fungieren, wie etwa die Gesellschaft für Geschichte der Neuzeit (Universität Salzburg, Institut für Geschichte, www.gegen.at), die u.a. Studien und Forschungsvorhaben zur Neueren Geschichte fördert und Fachveranstaltungen organisiert.

1.3 Kunstwissenschaften – Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Unter dem Titel »Kunstwissenschaften« werden die Studienrichtungen Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft¹⁶ und Theater-, Film- und Medienwissenschaft zusammenge-

¹⁴ Die Zahl stellt den Medianwert dar, d.h. 50% der Einkommen liegen oberhalb dieses Werts, 50% liegen darunter.

¹⁵ Vgl. AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien 2003–2011 (www.uniport.at/absolventInnentracking2011), Stand: 2014.

¹⁶ Die hier folgenden Beschreibungen beziehen sich nicht auf das Lehramtsstudium »Musikerziehung« und »Instrumentalmusikerziehung«. Informationen darüber finden sich in der entsprechenden Broschüre aus dieser Reihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«.

fasst. Aufgrund der starken Überschneidung bei den möglichen Berufsfeldern, bei Einstiegsproblemen usw. werden die Studienrichtungen größtenteils gemeinsam behandelt.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

Die Klassische Archäologie erforscht prähistorische, frühgeschichtliche, antike und auch mittelalterliche Kunst und Kultur. In erster Linie stützt sie sich auf Funde bzw. Ausgrabungen, die auf Material, Fundort, Inhalt, Funktion und Form hin untersucht werden. Die ArchäologInnen beschäftigen sich unter Heranziehung benachbarter Wissenschaften (z.B. Klassische Philologie) und sogenannter Hilfswissenschaften (z.B. Numismatik und Epigraphik) mit diesen Funden. AbsolventInnen der Klassischen Archäologie sind in der Lehre und Forschung für das gesamte Spektrum von der minoisch-mykenischen Frühzeit über die griechische Archaik, die Klassik und den Hellenismus, über das römische Kaiserreich und seine Provinzen bis zum frühen Christentum zuständig. Das Fach versteht sich als Wissenschaft vom künstlerischen und kulturellen Erbe dieser Epochen auf Grundlage der materiellen Hinterlassenschaften und unter Einbeziehung sämtlicher geisteswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Methoden. Das Forschungsspektrum wird v.a. durch Grabungsprojekte in Italien, Griechenland, der Türkei und den Balkanländern ergänzt. ArchäologInnen arbeiten auch häufig in Museen. Die Teilnahme an Tagungen und Kongressen zählt unabhängig vom beruflichen Schwerpunkt mit zur Routine.

KunsthistorikerInnen widmen sich der Aufgabe, Werke der bildenden und angewandten Kunst bzw. Architektur zu erhalten, zu pflegen, zu untersuchen (etwa: Erforschung der Entstehungsgeschichte bzw. der Bedeutung solcher Arbeiten) – und sie einem breiten Publikum nahezubringen. Konkrete Beschäftigungsbereiche für die/den KunsthistorikerIn sind beispielsweise die Denkmalpflege, die Betreuung öffentlicher wie privater Sammlungen oder von Bibliotheken, Mitarbeit bei Verlagen, Auktionshäusern, Galerien, in Medien, im Fremdenverkehr, in Forschung und Lehre.

MusikwissenschaftlerInnen beschäftigen sich mit den geschichtlichen, gesellschaftlichen, physikalischen und psychologischen Aspekten von Musik. So setzen sie sich mit der Entwicklung der Musik im Wandel der Zeit oder mit den Werken wichtiger KomponistInnen auseinander (Musikgeschichte). Weiters untersuchen sie Phänomene der Akustik und erforschen die Musik europäischer und außereuropäischer Völker (Musikethnologie). Bei der Ausbildung stehen demnach theoretische Aspekte von Musik im Vordergrund; eine künstlerisch-praktische Ausbildung wird (im Unterschied zu Konservatorien und Musikuniversitäten) nur in Grenzen gefordert. Die Forschung und Lehre am Institut für Musikwissenschaft konzentriert sich zum einen auf die europäische Musik

von der Antike bis zur Avantgarde des 20. Jahrhunderts (quellenkundliche und dokumentarische Arbeiten, Studien zur Kompositionstechnik, usw.). Eine weitere Disziplin ist die Vergleichende Musikwissenschaft. Das Institut ist in ein breites Netz internationaler Kooperationen eingebunden. Außerhalb der Universitäten stehen MusikwissenschaftlerInnen Tätigkeiten in außeruniversitären Forschungsinstituten, in Bibliotheken und Archiven offen (für die Laufbahn als BibliothekarIn ist eine Zusatzausbildung notwendig). Zum Teil werden sie auch in den Medien (etwa als MusikkritikerInnen), in größeren Musikverlagen, Antiquariaten, in Konzerthäusern oder Bildungswerken (Volkshochschulen u. Ä.) als ExpertInnen bzw. in kulturellen Institutionen als KulturmanagerInnen beschäftigt.

Theater-, Film- und MedienwissenschaftlerInnen untersuchen die verschiedenen Erscheinungsformen des Theaters in Vergangenheit und Gegenwart sowie auch von Medien wie Rundfunk, Fernsehen und Film. Sie befassen sich mit Theatergeschichte, Schauspielkunst, Dramaturgie, Regie, Musik, Bühnen-, Masken- und Kostümtechnik sowie mit Publikumsforschung, Filmgeschichte und Filmtheorie. Darüber hinaus untersuchen sie auch rechtliche, organisatorische und wirtschaftliche Fragestellungen des Theaterwesens bzw. der (künstlerischen) Medienlandschaft. Nach Abschluss der Ausbildung arbeiten die AbsolventInnen zum Teil weiter an einem Universitätsinstitut oder auch als FachlehrerInnen für Spezialfächer wie z.B. Dramaturgie, Kostümkunde oder Berufsgeschichte an Schauspielschulen bzw. an Universitäten für Musik und darstellende Kunst. Beschäftigungsmöglichkeiten bieten sich zudem auch direkt in Theatern als DramaturgInnen, RegieassistentInnen oder RegisseurInnen. Außerdem sind Theater-, Film- und MedienwissenschaftlerInnen im Museumsdienst, in Theatersammlungen, Bibliotheken und Archiven zu finden, wo sie sich u.a. um Katalogisierung bzw. Erhaltung und Ergänzung der Objekte kümmern sowie Ausstellungen, Vorträge und Führungen organisieren. Im Medienbereich werden AbsolventInnen von Rundfunk- und Fernsehanstalten (etwa als DramaturgInnen, TheaterkritikerInnen, RegieassistentInnen) beschäftigt, bei Zeitungen, Zeitschriften oder bühneninternen Informations- und Korrespondenzblättern als Fachredakteure.

1.3.1 Berufsbilder: Aufgabenbereiche und Tätigkeiten

Berufsbilder in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Im Universitätsbereich gelten Forschung und Lehre, neben publizistischer und organisatorischer Tätigkeit, als wichtigste Aufgabenstellungen. Forschung, also die Auseinandersetzung mit Problemen und Fragestellungen anhand wissenschaftlicher Methoden, beinhaltet beispielsweise die Literaturrecherche und -analyse und das Verfassen wissenschaftlicher Texte (z.B. Publikationen in Fachzeitschriften). Die Lehrtätigkeit umfasst z.B. die Vorbereitung und Abhaltung von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen etc.), die Leistungskontrolle (z.B. Prüfungsdesign, Prüfungskorrektur) und die Betreuung und Beratung der Studierenden (z.B. im Rahmen von Abschlussarbeiten). Da in der Forschung tätige ArchäologInnen häufig an Grabungen in verschiedensten Klimazonen beteiligt sind, gilt diesbezügliche physische Belastbarkeit als wichtige Berufsvoraussetzung.

Berufsbild BibliothekarIn

BibliothekarInnen kümmern sich um Bücher und Archive. Es geht es um die Beschaffung, Aufbereitung und Lagerung von Informationen. Sie erwerben Bücher sowie elektronische und gedruckte Zeitschriften, sie verwalten Online-Kataloge und Datenarchive, überwachen die Ausleihe bzw. deren fristgerechte Abwicklung. Als Dienstleister haben BibliothekarInnen Kundenkontakt und stehen für Recherchefragen zur Verfügung. Weitere Tätigkeitsfelder im Bibliothekarswesen sind das Digitalisieren von gedruckten Werken, die Langzeitarchivierung von elektronischen Medien sowie das Restaurieren von älteren digitalen Medien. Für die Tätigkeit in Bibliotheken und Archiven im Bereich der öffentlichen Verwaltung (Ministerien), in Universitätsbibliotheken und Bibliotheken von Interessenvertretungen, wird häufig die Absolvierung eines Bibliothekar- oder Dokumentarkurses vorausgesetzt.

HistorikerInnen in Museen

Zu den wesentlichen Aktivitäten im Rahmen musealer Tätigkeit wie der Denkmalpflege an Bundes-, Landes- und Gemeindemuseen zählen Forschung, Begutachtung, Administration, die Veröffentlichung fachspezifischer Arbeiten, ggf. die Organisation des Publikumsverkehrs. HistorikerInnen sind hier vor allem als Museumsbedienstete (Beispielsweise als KuratorInnen) oder als KonservatorInnen tätig.

KunsthistorikerInnen im Medienbereich

Im Medienbereich sind KunsthistorikerInnen, Theater-, Film- und MedienwissenschaftlerInnen und MusikwissenschaftlerInnen hauptsächlich in Zeitschriftenredaktionen oder bei Rundfunk- und Fernsehanstalten beschäftigt. Hier steht in der Regel die journalistische Tätigkeit (Kritiken, Artikel oder Reportagen) im Vordergrund. Sprachliche Gewandtheit ist dementsprechend eine notwendige Voraussetzung; Zusatzausbildungen in Rhetorik und Fremdsprachen sind nützlich. Im Verlagswesen arbeiten AbsolventInnen zumeist als LektorInnen. Als Dienstgeber kommen Bühnen-, Kunst- und Musikverlage sowie andere Verlagsunternehmen mit speziellen Schwerpunkten in Frage.

Berufsbilder im Tourismus

Im Fremdenverkehr können z.B. HistorikerInnen, KunsthistorikerInnen und ArchäologInnen zur Organisation von Kunstreisen sowie als FremdenführerInnen, herangezogen werden. Auch AbsolventInnen anderer Studienrichtungen sind fallweise als ExpertInnen für auf Kulturreisen spezialisierte Veranstalter oder Fremdenverkehrsverbände, tätig (z.B. Marketing für regionales Kulturgut, spezielle Veranstaltungen).

Berufsbild KunsthändlerIn

Der Kunsthandel, wie private Galerien und Auktionshäuser eröffnen AbsolventInnen der hier beschriebenen Studienrichtungen ebenfalls Berufsmöglichkeiten. Sie sind dort vor allem mit der Bewertung und Katalogisierung der Kunstobjekte oder auch im Verkauf beschäftigt. Gesetzliche vorgegebene Zulassungserfordernisse gibt es dafür nicht; praktisch sind spezifische Zusatzkenntnisse unabdingbar.

KunstwissenschaftlerInnen im Kulturmanagement und Sponsoring

Die Tätigkeiten in diesem Berufsfeld sind sehr vielfältig. Sie gehen über den Verkauf von Bildern und Skulpturen, über Arrangement von Ausstellungen, Beschickung von Kunstmessen und Vermittlung von Kontakten im In- und Ausland, bis hin zu Sponsoring. Analoges gilt für ManagerInnen, die für darstellende KünstlerInnen und MusikerInnen Aufträge arrangieren und Verträge abschließen. Diese Tätigkeiten verlangen sowohl künstlerisches Verständnis als auch ein hohes Maß an Repräsentations- und Verkaufsfähigkeit.

KunstwissenschaftlerInnen in der Erwachsenenbildung

Im außerschulischen Bildungswesen finden sich AbsolventInnen an Volkshochschulen, sonstigen Erwachsenenbildungseinrichtungen bzw. in Ausbildungsabteilungen von Wirtschaftsbetrieben. Im Mittelpunkt der Tätigkeit steht die Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen, Seminaren etc.

Zusatzkenntnisse auf pädagogischem, soziologischem, psychologischem und rhetorischem Gebiet sind hier von Nutzen. Ansonsten werden in der Erwachsenenbildung sprachliches Ausdrucksvermögen, Organisationsfähigkeit und Kontaktfähigkeit gefordert.

1.3.2 Beschäftigungssituation

Für die Kunstwissenschaften gilt, dass viele Berufsbereiche zwar eine hohe Anziehungskraft besitzen, um sich tatsächlich in einem der Berufe zu etablieren, bedarf es jedoch neben einer guten Ausbildung, besonderen Engagements und Durchhaltevermögens. Die Beschäftigtenzahlen in vielen Berufen sind generell niedrig, die Konkurrenz stark, und die zunehmende Anzahl von prekären Arbeitsverhältnissen, macht es immer schwieriger sich beruflich zu etablieren. Entsprechend wichtig sind Auftreten, Selbstvermarktung, Organisationsfähigkeit und Kontakte in die jeweilige Branche.

Die AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen stehen also oftmals vor der Wahl zwischen einer facheinschlägigen, aber prekären Beschäftigung oder einer sozial und finanziell abgesicherten Beschäftigung in einem fachfremden Bereich. Im Bereich Forschung und Wissenschaft befinden sich junge WissenschaftlerInnen aufgrund der Veränderung der Arbeitswelt im Allgemeinen und der zunehmend projektbezogenen Organisation von Forschungsarbeiten vor allem am Beginn des Arbeitslebens häufig in atypischen Beschäftigungssituationen; d.h. sie sammeln ihre ersten Erfahrungen oft in zeitlich befristeten Stellen, in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, als »Freie DienstnehmerInnen« oder als so genannte »Neue Selbstständige« auf Werkvertragsbasis. Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert, die berufliche Zukunft ist ungewiss.¹⁷

¹⁷ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

Neben der Forschung ergeben sich einschlägige Beschäftigungsfelder in privaten Firmen mit Firmenarchiven, in (privatisierten) privatwirtschaftlich geführten Museen und in der Genealogie, der Ahnen- und Stammbaumforschung.¹⁸

Im Bereich der Unterrichtstätigkeit (z.B. als Privat- oder MusikschullehrerIn) ist ebenfalls mit keinen zusätzlichen Beschäftigungsimpulsen zu rechnen. Trotz zum Teil sehr starker Nachfrage nach Musikunterricht führt die budgetäre Situation der öffentlichen Hand dazu, dass keine neuen Stellen geschaffen werden. Die Zahl neuer Arbeitsplätze für MusikwissenschaftlerInnen ist sehr beschränkt. Was die Tätigkeit im Medienbereich betrifft, so weisen die Printmedien und der Multimedia-Bereich grundsätzlich den höchsten Anteil an Beschäftigten auf. Printmedien sind noch immer das Kerngeschäft in Österreich, wobei seit einigen Jahren eine Verschiebung des Publikumsinteresses hin zu einer verstärkten Nutzung von Online-Informations- und Unterhaltungsangeboten erfolgt. Immer mehr gut ausgebildete Arbeitskräfte drängen auf den Arbeitsmarkt. Freiberufliche Tätigkeiten sind häufig, die Anforderungen steigen und das Einkommensniveau sinkt. Mit einer sich weiter verschärfenden Konkurrenzsituation muss gerechnet werden. Im Berufsfeld »Rundfunk, Film und Fernsehen« haben sich die Rahmenbedingungen in den letzten Jahren verschlechtert. Der ORF setzt seinen Sparkurs fort und muss ab 2014 auf die Gebührenrefundierung durch den Bund verzichten. Während die Einkommen von freien MitarbeiterInnen teilweise an der Existenzgrenze liegen, steigen gleichzeitig die Anforderungen.

Insbesondere für KunsthistorikerInnen aber auch für Theater-, Film- und MedienwissenschaftlerInnen kommen darüber hinaus Tätigkeiten im Bereich der Kulturverwaltung (Kunst- und Kulturförderung oder -management), Sponsoring und in der Öffentlichkeitsarbeit in Frage, dabei ist aber mit hoher Konkurrenz auch aus anderen Studienrichtungen zu rechnen. Einsparungen in der öffentlichen Verwaltung schränken ebenfalls die Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Tätigkeitsfeld ein.

Die Berufsanforderungen an KunstwissenschaftlerInnen, umfassen im Wesentlichen: Organisationsfähigkeit (Museum, Kunsthandel), sprachliches Ausdrucksvermögen (z.B. für Katalogbeiträge, Führungen oder Lehre), Fremdsprachenkenntnisse, analytisches Denken (Stilkritik, ikonographische Bestimmungen). Von MusikwissenschaftlerInnen wird jedenfalls zusätzlich gutes Gehör und musiktechnisches Verständnis, von KunsthistorikerInnen ein »Blick« für Farben und Formen erwartet. Der kompetente Umgang mit dem Kunstmarkt sowie dem Internet und den sich dadurch eröffnenden Möglichkeiten ist für im Kunstbereich Tätige eine weitere wichtige Qualifikationsanforderung.

1.3.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Im Durchschnitt dauert es 5,3 Monate, bis AkademikerInnen eine erste Beschäftigung finden. Am längsten suchen allerdings AbsolventInnen künstlerischer Studiengänge (8,9 Monate).¹⁹ Laut AbsolventInnentracking der Universität Wien suchen beispielsweise AbsolventInnen der Klassischen Archäologie über sechs Monate (Median), um ihren ersten Job zu finden, was deutlich länger ist als

¹⁸ Vgl. Putz, Ingrid/Mosberger, Brigitte/Kreiml, Thomas/Kaup, Isabella/Denkmayr, Eva (2008): Berufseinstieg, Jobverfahren und Beschäftigungschancen von Uni-AbsolventInnen. Studie im Auftrag des AMS Österreich/ABI. Wien. S. 66ff. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

¹⁹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

bei den Wiener UniabsolventInnen. Wiener AbsolventInnen der Musikwissenschaften und Theater-, Film- und Medienwissenschaften suchen hingegen etwa drei bis vier Monate. KunsthistorikerInnen zwei bis drei Monate.²⁰

AbsolventInnen der Klassischen Archäologie und der Musikwissenschaft schaffen den Berufseinstieg meist über persönliche Kontakte oder Mundpropaganda – und bleiben auch vielfach im einmal gewählten Bereich. In der Theater-, Film- und Medienwissenschaft gelten (meist unbezahlte) Praktika als bester Weg zu einer Anstellung. KunsthistorikerInnen werden zum Teil auch im Inseratenteil von Zeitungen/Zeitschriften fündig. Initiativbewerbungen können ebenfalls erfolgversprechend sein bzw. ist Eigeninitiative in jedem Fall gefordert. Die Karrieren sind – wie bei Kunst- und Kulturberufen generell – von häufigem Wechsel geprägt. Die finanzielle Einstufung bessert sich, wenn spezielle Zusatzqualifikationen bzw. berufliche Praxis vorgewiesen werden kann.

Beim Berufseinstieg im Bereich Forschung und Wissenschaft ist vor allem Flexibilität gefragt (atypische Beschäftigungssituation).

Insgesamt ist es empfehlenswert, sich schon während des Studiums über mögliche Arbeitsfelder zu informieren, und z.B. durch Praktika entsprechende Kontakte zu knüpfen. Bewährt man sich, können daraus Möglichkeiten einer Freien Mitarbeit und – im Optimalfall – einer späteren Anstellung erwachsen.

Die individuellen Karriereperspektiven hängen in erster Linie vom jeweiligen beruflichen Einsatzbereich und vom persönlichen Durchsetzungsvermögen ab, vor allem AbsolventInnen, die den Einstieg in das ExpertInnenwesen schaffen (z.B. Kunstvermittlung), können gute finanzielle Entwicklungschancen offenstehen.

Laut AbsolventInnentracking der Universität Wien ist das Einkommen zum Berufseinstieg für KunstwissenschaftlerInnen gering, im Mittel beginnen die AbsolventInnen mit einem Brutto-Monatseinkommen von rund 1.000 Euro, ein Jahr nach Abschluss liegt das Monatseinkommen bei rund 1.500 Euro im weiteren Verlauf steigt es dann auf etwa 2.000 Euro bis 2.500 Euro brutto pro Monat. Auffällig ist die eher unstetige Einkommensentwicklung unter ArchäologieabsolventInnen der Universität Wien – insbesondere bei Frauen, was auch an der Beschäftigungsart liegt, sowie an den Gehaltseinbußen, die aus einer Teilzeitbeschäftigung resultieren.²¹

Tipp

Aufgrund der großen Bedeutung der Weiterbildung in diesem Segment werden für Studierende wie AbsolventInnen zahlreiche (zum Teil auch mit Kosten verbundene) Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten, darunter etliche Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgänge. Hier seien einige Beispiele herausgegriffen: Universitätslehrgang für Kulturmanagement (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und Institut für Kulturmanagement und -wissenschaft), MA art & economy sowie MA educating/curating/managing an der Universität für angewandte Kunst Wien oder der Universitätslehrgang Exhibition Development (Ausstellungsdesign und -management) an der Uni Wien sowie der Master MediaArtHistories an der Donau-Universität Krems.

²⁰ Vgl. AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien 2003–2011 (www.uniport.at/absolventInnentracking2011), Stand: 2014.

²¹ Vgl. ebd.

1.3.4 Berufsverbände und -Organisationen

Im Bereich der Kunstwissenschaften gibt es zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen, die sich primär auf Informationsaustausch und Förderung von Kooperationen konzentrieren, vereinzelt aber auch als Interessenvertretungen für ihre Mitglieder fungieren.

Zu den mitgliedsstärksten zählen beispielsweise die Kunsthistorische Gesellschaft (Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 9 am Universitätscampus, 1090 Wien, E-Mail: khg@univie.ac.at); der Verband österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker (MAK, Stubenring 5, 1010 Wien, Internet: www.kunsthistoriker-in.at); die Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft (Institut für Musikwissenschaft, Campus Altes AKH, Spitalgasse 2-4, 1090 Wien, Internet: www.oegmw.at), die Wiener Gesellschaft für Theaterforschung (Institut für Theater-, Film- und MedienwissenschaftlerInnen, Hofburg, Batthyanystrasse, 1010 Wien), das iTi – Internationales Theaterinstitut der UNESCO – Centrum Österreich (www.iti-arte.at).

Eine Vielzahl von Informationen aus dem Bereich der Kunstwissenschaften gibt es z.B. auch auf folgender Homepage: www.portalkunstgeschichte.de.

1.4 Kulturwissenschaften – Kultur- und Sozialanthropologie (Völkerkunde) und Volkskunde

Unter dem Titel Kulturwissenschaften werden die Studienrichtungen Kultur- und Sozialanthropologie (Völkerkunde) und Volkskunde zusammengefasst. Aufgrund der starken Überschneidung bei den möglichen Berufsfeldern, Beschäftigungssituation usw. werden die Studienrichtungen größtenteils gemeinsam behandelt.

Die Numismatik (Erweiterungscurricula oder Individuelles Master-Studium), also die wissenschaftliche Münzkunde, ist als Kulturwissenschaft und ehemalige Hilfswissenschaft auch im Nahebereich von Geschichte, Kunstwissenschaft, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft angesiedelt, wird aber in dieser Broschüre nicht näher ausgeführt.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

1.4.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Allgemeiner Überblick

Die Kultur- und Sozialanthropologie untersucht überwiegend die Sozialstrukturen und Kulturen (einschließlich Herrschaftsverhältnisse und Ökonomie) außereuropäischer, vorindustrieller Gesellschaften. Beobachtung und Befragung sind neben dem Sammeln von Dokumenten die wesentlichsten Erhebungstätigkeiten. Neben den Forschungsbereichen »historische Entwicklung von Konflikten« und »Analyse von Gründen für Benachteiligungen von Völkern« gilt die Unterstützung von eigenständigen Lebensweisen als wichtigstes Aufgabengebiet. In der Sprachforschung (Philologie)²² werden u.a. der Ursprung und die Entwicklung einzelner Sprachen untersucht, aber auch spezifische Sprachgebilde sowie Ähnlichkeiten und Unterschiede bei verwandten Sprachen analysiert. Die intensive Feldforschung mit der Methode der »teilnehmenden Beobachtung« ist ein definierendes Merkmal der Kultur- und Sozialanthropologie.

Die Volkskunde, auch Europäische Ethnologie genannt, analysiert historisch-empirisch primär im europäischen Raum beobachtbare kulturelle Phänomene. Ausgangspunkt von Untersuchungen ist vielfach eine spezifische Region; doch auch solche Teilstudien werden meist im gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang betrachtet. Im Unterschied zu anderen Kulturwissenschaften, die sich vor allem mit den Spitzenprodukten der Hochkultur befassen, stellt die Volkskunde die Alltagskultur und Lebensweise breiter Bevölkerungskreise (»populäre« Kultur) in Vergangenheit und Gegenwart in den Vordergrund. Dabei folgt sie sozial-, alters-, geschlechts- und regionsspezifischen Perspektiven. Forschungsgebiet in Österreich ist, kulturhistorisch bedingt, primär der zentraleuropäische Raum. In diesem Segment gibt es auch zahlreiche gemeinsame Forschungsvorhaben und Tagungen mit Universitäten in Budapest, Lund, Pècs und Berlin.

Die Berufsidentität von Kultur- und SozialanthropologInnen und VolkskundlerInnen – sie verstehen sich als WissenschaftlerInnen der »kulturellen Übersetzung« – hat sich über die Jahre hin gewandelt. Ihr Betätigungsfeld ist breiter, die Kooperation im Rahmen überregionaler und/oder interdisziplinärer Netzwerke wichtiger geworden. Damit wurden AbsolventInnen dieser Studienrichtungen auch verstärkt in die öffentliche Kulturarbeit integriert.

Typische Einsatzgebiete sind Museen, Universitäten, sonstige öffentliche Stellen (auch auf Länder- und Gemeindeebene), Erwachsenenbildungsinstitutionen, Medien und Wirtschaftsunternehmen.

Allgemeine Informationen über Tätigkeitsprofile, Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufsanforderungen und Weiterbildungsmöglichkeiten für Kultur- und SozialanthropologInnen und VolkskundlerInnen finden sich auch online in der Berufs- und Bildungsinformation des AMS (www.ams.at/karrierekompass).

Berufsbilder in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Im Allgemeinen gelten Forschung und Lehre – neben publizistischen und organisatorischen Tätigkeiten – als die wichtigsten Tätigkeitsbereiche des wissenschaftlichen Personals an Universitäten.

²² In der Broschüre »Jobchancen Studium – Sprachen« dieser Reihe werden die philologischen und die philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen genauer beschrieben.

ten (ProfessorInnen, AssistentInnen etc.). Forschung, also die Auseinandersetzung mit Problemen und Fragestellungen anhand wissenschaftlicher Methoden, beinhaltet beispielsweise die Literaturrecherche und Literaturanalyse und das Verfassen wissenschaftlicher Texte (z.B. Publikationen in Fachzeitschriften). Die Lehrtätigkeit umfasst z.B. die Vorbereitung und Abhaltung von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen etc.), die Leistungskontrolle (z.B. Prüfungsdesign, Prüfungskorrektur) und die Betreuung und Beratung der Studierenden (z.B. im Rahmen von Abschlussarbeiten).

Berufsbilder in Museen und Verwaltung

In Museen betreuen und katalogisieren Kultur- und SozialanthropologInnen und VolkskundlerInnen die entsprechenden Sammlungen, organisieren Ausstellungen und widmen sich ggf. wissenschaftlichen Aufgaben.

Im Museumsbereich tätige Kultur- und SozialanthropologInnen arbeiten ebenfalls in der wissenschaftlichen Forschung; gleichzeitig haben sie aber ihr Forschungsgebiet in Ausstellungen und Katalogen allgemein verständlich zu präsentieren. Zu den konkreten Tätigkeiten in diesem Zusammenhang gehören also u.a. die Begutachtung von Objekten bei Ankauf und weiterer Betreuung, die Organisation von Ausstellungen, Kulturmarketing und diverse administrative Aufgaben im Rahmen des Museums.

MuseumsbeamtenInnen gelten in der Regel als öffentlich Bedienstete und unterliegen damit den speziellen Anstellungserfordernissen aller Bundes- und Landesbediensteten. Bei freiberuflicher Arbeit für Museen (Werkvertragsbasis) sind entsprechende Qualifikationen gefordert, u.a. auch gutes sprachliches Ausdrucksvermögen.

In anderen Funktionen bei Bund, Ländern oder Gemeinden beschäftigte KulturwissenschaftlerInnen arbeiten häufig als ExpertInnen (BeraterInnen, GutachterInnen) oder in der Kulturverwaltung. Auch hier sind Organisationsfähigkeit und Teamfähigkeit wichtig.

Weitere Berufsbilder

Im privaten Wirtschaftsbereich (Reise- und Tourismusbüros, Betriebsethnologie bis Import-Export-Unternehmen) benötigen AbsolventInnen kulturkundlicher Studienrichtungen üblicherweise berufsspezifische Zusatzkenntnisse und/oder Kenntnisse aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen.

1.4.2 Beschäftigungssituation

Beschäftigungsmöglichkeiten lassen sich v. a. an Universitäten, Bildungseinrichtungen, Bibliotheken, Museen, Archiven und Ausgrabungsstellen finden. Zunehmend werden KulturwissenschaftlerInnen auch im Tourismusbereich beschäftigt. Oftmals stehen die AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen aber vor der Wahl zwischen einer facheinschlägigen, aber prekären Beschäftigung oder einer sozial und finanziell abgesicherten Beschäftigung in einem fachfremden Bereich.²³

²³ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

Hierzu liefert auch das AbsolventInnentracking der Universität Wien Hinweise: Während sich etwa 40% der Kultur- und SozialanthropologInnen nach dem Studienabschluss in die Bereiche Sozialwesen, Erziehung und Unterricht sowie Interessensvertretungen/kirchliche und Sonstige Vereinigungen begeben, sind rund 60% in anderen Branchen tätig.²⁴

Im Bereich Forschung und Wissenschaft befinden sich junge WissenschaftlerInnen aufgrund der Veränderung der Arbeitswelt im Allgemeinen und der zunehmend projektbezogenen Organisation von Forschungsarbeiten vor allem am Beginn des Arbeitslebens häufig in atypischen Beschäftigungssituationen; d.h. sie sammeln ihre ersten Erfahrungen oft in zeitlich befristeten Stellen, in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, als »Freie DienstnehmerInnen« oder als so genannte »Neue Selbstständige« auf Werkvertragsbasis. Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert. Der Weg zur Festanstellung ist mehr als ungewiss.²⁵

1.4.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Tipp

Ein erheblicher Teil der Studierenden und AbsolventInnen ist bereits während des Studiums berufstätig. Für einen anderen Teil sind Praktika während des Studiums fast eine Grundvoraussetzung für einen späteren, relativ reibungslosen Berufseinstieg. Eine weitere Möglichkeit des Berufseinstieges besteht darin, sich spätestens gegen Ende des Studiums durch die Belegung projekt- und praxisbezogener Lehrveranstaltungen auf spezifische Berufsfelder vorzubereiten.

Bei der Arbeitsplatzsuche helfen vor allem persönliche Kontakte (z.B. über KollegInnen und über Praktika). Auch Stelleninformationen über die Universität können bei der Jobsuche hilfreich sein. Sprachkenntnisse, Praxisnachweis und eventuelle Zusatzqualifikationen gelten neben der universitären Qualifikation auch im fachnahen Bereich als wesentliche Konkurrenzvorteile bei Bewerbungen. Beim Berufseinstieg im Bereich Forschung und Wissenschaft ist vor allem Flexibilität gefragt (atypische Beschäftigungssituationen).

Auf eine unbefristete Anstellung kann üblicherweise erst nach mehreren Anläufen und mit guten Referenzen gehofft werden. Die Phase bis zur Etablierung in einem Beruf dauert dementsprechend länger.

Im Berufsverlauf sind außerdem, je nach Beschäftigungsbereich, unterschiedliche Zusatzqualifikationen gefordert, mit denen sich auch die Chancen auf einen beruflichen Aufstieg erhöhen: Allgemeine Qualifikationen wie Fremdsprachen, Erfahrung mit neuen Medien und Technologien oder Rhetorik, spezifische ergänzende Fachausbildungen beispielsweise in den Bereichen Psychologie, Pädagogik oder auch Erfahrung in bestimmten Tätigkeitsbereichen (Kulturindustrie,

²⁴ Vgl. AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien 2003–2011 (www.uniport.at/absolventInnentracking2011), Stand: 2014.

²⁵ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

Frauenforschung, Tourismus, Urban Ethnology usw.). Im Wirtschaftsbereich wird in jedem Fall ein Minimum an kaufmännischer bzw. wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung und an Managementwissen erwartet. Generell zu empfehlen sind Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgänge an den verschiedenen österreichischen Universitäten).

Für eine Karriere im Forschungsbereich sind eine entsprechende Publikationsliste (eigene Beiträge in Fachzeitschriften, Büchern etc.) sowie auch die häufige Teilnahme an Tagungen im In- und Ausland oder an Forschungsreisen ganz wesentliche Voraussetzungen. Die Stellenanzahl an Universitäten ist jedoch begrenzt, z.T. werden Lehraufträge auch an etablierte MitarbeiterInnen außeruniversitärer Forschungsinstitute (oder in anderen Bereichen Tätige) vergeben.

Das Monats-Bruttoeinkommen lag bei den Befragten AbsolventInnen der Uni Wien ein Jahr nach dem Abschluss bei etwa 1.500 Euro, fünf Jahre nach Abschluss bei 1750 Euro.²⁶ Die Gehaltsentwicklung driftete hier bei Männern und Frauen relativ stark auseinander. Das Einstiegsgehalt bei Vergütung nach Kollektivvertrag liegt bei 2.130 bis 2.370 Euro brutto pro Monat.²⁷

1.4.4 Berufsverbände und -Organisationen

Im Segment der Kulturwissenschaften gibt es zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen, die primär Informationsaustausch und Forschungskooperationen unter den Mitgliedern fördern sollen, in manchen Fällen aber auch als Interessenvertretungen für ihre Mitglieder fungieren. Als wichtigste Berufsorganisation bzw. -vertretung gelten SIEF, Société Internationale d’Ethnologie et de Folklore (www.siefhome.org) und der Österreichische Fachverband für Volkskunde (www.volkskunde.org). Daneben gibt es den Verein für Kulturwissenschaft und Kulturanalyse (www.kulturwissenschaft.at), die Österreichische Numismatische Gesellschaft (www.oeng.at) und eine Reihe anderer »spezialisierte« wissenschaftlicher Gesellschaften.

1.5 Pädagogik/Bildungswissenschaft

PädagogInnen bzw. BildungswissenschaftlerInnen befassen sich mit der Erforschung und Konzeption von pädagogischen Modellen sowie mit der Beschreibung und Analyse von Bildungs-, Erziehungs- und Sozialisationsprozessen in unterschiedlichen Lebensabschnitten und in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.

Die Tätigkeitsfelder von PädagogInnen sind außerordentlich weit verzweigt. PädagogInnen arbeiten beispielsweise in der Forschung und Lehre, im Sozialpädagogischen bzw. Beratungsbereich oder im Bildungsmanagement. Dementsprechend sind sie überwiegend in den Tätigkeitsfeldern »Unterrichtswesen«, »Gesundheitswesen« und »Sozialwesen« angesiedelt.

²⁶ Vgl. AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien 2003–2011 (www.uniport.at/absolventInnentracking2011), Stand: 2014. Median-Werte, d.h. 50% der Befragten hatten ein Einkommen, das unterhalb dieses Wertes lag, 50% der Einkommen lagen darüber.

²⁷ Vgl. AMS-Gehaltskompass (www.gehaltskompass.at)

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.5.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten**Tätigkeitsfeld LehrerInnenausbildung und VorschulerzieherInnenausbildung**

Hinweis: Im Juni 2013 wurde das Bundesrahmengesetz zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern (»PädagogInnenbildung neu«) beschlossen.²⁸ Das neue Gesetz zielt vor allem darauf ab, die Qualität der PädagogInnenbildung zu steigern. Eckpfeiler der Reform sind vereinheitlichte Lehramtsstudien bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der bisherigen Institutionen Universität, Pädagogische Hochschulen sowie der Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik und Sozialpädagogik. Viele Unis und PHs werden im Bereich der Sekundarstufe wahrscheinlich gemeinsame Studien in Kooperation anbieten. Die Lehramt-Diplomstudien an den Universitäten werden auf das Bachelor-Master-System umgestellt. Nach derzeitigem Stand werden die neuen Lehramtsstudien im Wintersemester 2015/2016 beginnen.²⁹

Zu den wichtigen Beschäftigungsbereichen für AbsolventInnen mit diesem Schwerpunkt zählt die Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen für Volksschulen, Neue Mittelschulen (ehem. Hauptschulen), Sonderschulen, Polytechnische Schulen sowie künftiger BerufsschullehrerInnen und ReligionslehrerInnen im Rahmen der Pädagogischen Hochschulen des Bundes oder der entsprechenden Institutionen von Diözesen. Die Arbeit umfasst v.a. die wissenschaftlich berufsfeldbezogene Forschung die inhaltliche und methodische Vorbereitung für die Lehrveranstaltungen, die Lehrtätigkeit im engeren Sinne (Vorlesungen, Seminare) und die Abhaltung von Prüfungen, die Beratung und Betreuung der Studierenden (z.B. bei der schriftlichen Abschlussarbeit) aber auch Organisations- und Verwaltungsaufgaben sowie die Entwicklung von Bildungsangeboten und die Begleitung von Schulentwicklungsprozessen.

²⁸ Bundesgesetzblatt I Nr. 124/2013: Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen (www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2013_I_124/BGBLA_2013_I_124.pdf) [17.6.2014].

²⁹ Diese und weitere Informationen zur Reform des Lehramts finden sich unter www.studienplattform.at/neues-lehramt [17.6.2014]; siehe dazu auch die Broschüren dieser Reihe: »Jobchancen Studium – Lehramt an höheren Schulen« sowie »Jobchancen Studium – Pädagogische Hochschulen«, Diese können, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

Die Voraussetzungen für die Ernennung von Hochschullehrpersonen an pädagogischen Hochschulen sind in drei qualifikationsabhängigen Abstufungen (PH 1, PH 2 und PH 3) neu geregelt:³⁰

Zugang zur Verwendungsgruppe PH 1 – »Hochschulprofessorin«, »Hochschulprofessor«:

- Ein facheinschlägiges Doktorat
- Eine mindestens vierjährige Verwendung und Bewährung als Hochschullehrperson
- Der Nachweis einschlägiger wissenschaftlicher Tätigkeit (Publikationen)

Zugang zur Verwendungsgruppe PH 2 – »Professorin«, »Professor«:

- Eine einschlägige Vorbildung zumindest auf Diplom- bzw. Masterniveau
- Eine mindestens vierjährige verwendungseinschlägige Lehr- oder Berufspraxis
- Eine durch Publikationen in Fachmedien nachzuweisende einschlägige (fach-)wissenschaftliche bzw. (fach-)didaktische, praktische oder künstlerische Tätigkeit

oder

- Ein einschlägiger Bakkalaureatsgrad bzw. ein Bachelor of Education
- Der erfolgreiche Abschluss eines Universitäts- oder Hochschullehrganges im Bereich Hochschuldidaktik im Umfang von mindestens 60 ECTS
- Eine mindestens vierjährige verwendungseinschlägige Lehr- oder Berufspraxis
- Eine durch Publikationen in Fachmedien nachzuweisende einschlägige (fach-)wissenschaftliche bzw. (fach-)didaktische, praktische oder künstlerische Tätigkeit

Zugang zur Verwendungsgruppe PH 3 – »Professorin«, »Professor«:

- Ein einschlägiger Bakkalaureatsgrad bzw. ein Bachelor of Education

oder

- Ein entsprechendes Diplom an einer Pädagogischen, Religionspädagogischen oder Berufspädagogischen Akademie.

In der VorschulerzieherInnenausbildung – an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik – werden PädagogInnen als LehrerInnen für Pädagogik und verwandte Gegenstände beschäftigt. Als Zulassungserfordernisse gelten i. d. R.:

- Ein dem Unterrichtsgegenstand entsprechendes abgeschlossenes Universitätsstudium
- Die Befähigung zur/zum KindergärtnerIn oder VolksschullehrerIn
- Eine vierjährige einschlägige Praxis

Wissenschaft, Forschung und universitäre Lehre

BildungswissenschaftlerInnen konzipieren pädagogische Modelle und beschreiben und analysieren Bildungs- und Sozialisationsprozesse in verschiedenen Lebensabschnitten, Institutionen

³⁰ Durch die Dienstrechts-Novelle 2012 – Pädagogische Hochschulen, BGBl. I Nr. 55/2012, wurden die dienst- und besoldungsrechtlichen Rahmenbedingungen für das Lehrpersonal an den Pädagogischen Hochschulen an das für die Universitätslehrerinnen und -lehrer geltende Dienst- und Besoldungsrecht angepasst.

und gesellschaftlichen Teilbereichen. Die Lehrtätigkeit an Universitäten umfasst die Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen im eigenen Spezialbereich sowie Prüfungen, Betreuung und Beratung der Studierenden (u.a. bei Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen). Im Rahmen der Forschungstätigkeit sind beispielsweise Forschungspläne auszuarbeiten, Untersuchungen zu organisieren (z.B. Unterrichtsbeobachtungen in einer Schulklasse oder Fragebogenerhebungen bei HauptschullehrerInnen); wie in anderen Forschungsbereichen werden von den Lehrenden regelmäßig Beiträge zu Fachpublikationen (eigene Forschungsergebnisse, Stellungnahmen zu aktuellen Themen) erwartet. Ein Teil der Arbeitszeit ist mit Verwaltungstätigkeiten ausgefüllt.

Für PädagogInnen, die in der außeruniversitären Bildungs- und Berufsforschung arbeiten wollen, bieten sich in privaten Forschungsinstituten Möglichkeiten. Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen die Konzeption und Ausarbeitung von Forschungsprojekten bzw. die Präsentation von Forschungsergebnissen in Publikationen sowie bei Veranstaltungen und in Workshops.

Die beruflichen Erfordernisse sind unterschiedlich: In Bundesdienststellen gelten die allgemeinen Aufnahmevoraussetzungen für BeamtInnen. In Institutionen, deren Forschungsschwerpunkt beim Schulwesen liegt, sind fallweise Erfahrungen in der Lehrtätigkeit erwünscht. Theoretische und praktische Kenntnisse in Curriculumentwicklung, Methoden der empirischen Sozialforschung und Statistik gelten in diesem Tätigkeitsbereich mittlerweile als selbstverständlich.

Tätigkeitsfeld Erwachsenenbildung und betriebliche Ausbildung

Nicht selten sind PädagogInnen in der Erwachsenenbildung, z.B. in Bildungswerken, Volkshochschulen, Wirtschafts- und Berufsförderungsinstituten usw. als Vortragende bzw. KursleiterInnen oder in deren Verwaltung tätig. Je nach Institution sind unterschiedliche Kompetenzen gefragt, dazu zählen beispielsweise Gesprächsführung, Lehr- und Lerntechniken, Gruppendynamik, erwachsenenbildnerische Spezialkenntnisse oder ein zusätzlicher fachlicher Schwerpunkt (z.B. Fremdsprachen, Geschichte usw.). Auch praktische Erfahrungen in der Erwachsenenbildung können Voraussetzung sein. Zusätzlich sind Aufgeschlossenheit, Durchsetzungsvermögen, Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit, und Kontaktfreude gefordert.

Mit dieser Art Tätigkeit eng verwandt ist der Bereich betrieblichen Ausbildung und Berufspädagogik: Einige größere Unternehmen haben eigene Aus- und Fortbildungsabteilungen eingerichtet, die Bildungsprogramme für die MitarbeiterInnen konzipieren bzw. Schulungen organisieren (zum Teil in Zusammenarbeit mit überbetrieblichen Ausbildungsinstitutionen). Vielfach ist dieser Aufgabenbereich auch in die Personalabteilungen von Unternehmen integriert.

Auch im Bereich der betrieblichen Ausbildung und Berufspädagogik sind die Anforderungen je nach Institution bzw. Betrieb sehr unterschiedlich. So sind beispielweise technische oder wirtschaftswissenschaftliche Qualifikationen gefragt bzw. gefordert (z.B. für Tätigkeiten in Berufsbildende Höhere Schulen). Ebenso sind Ausbildungen und Kenntnisse in Lehr- und Lerntechniken, Gruppendynamik, Pädagogischer Soziologie, Kursentwicklung, Wissen über Einsatz von Medien nützlich. Vertiefte berufspädagogische und erwachsenenbildnerische Spezialkenntnisse sind darüber hinaus hilfreich.

Tätigkeit im Medienbereich

Vor allem für PädagogInnen mit Freude am Textieren können sich im Medienbereich berufliche Möglichkeiten bieten. Für Rundfunk, Fernsehen oder Fernlehrinstitute sind beispielsweise Kurse, Lehrgänge, Schulfunksendungen usw. zu konzipieren, Manuskripte aus pädagogischem/didaktischem Blickwinkel zu begutachten oder auch redaktionelle Beiträge zu gestalten. Auch in manchen Verlagen (mit Lehr- oder Kinderbuchprogramm) ist pädagogische Qualifikation gefragt. AbsolventInnen die sich für diesen Bereich interessieren, sollten vor allem die Fähigkeit mitbringen, verschiedenste Inhalte klar und verständlich zu präsentieren.

Tätigkeit im Bereich Beratung und Sozialpädagogik

Die Möglichkeit, als BeraterIn zu arbeiten, gibt es in verschiedenen Institutionen, u.a. in der Berufs- und Bildungsberatung des Arbeitsmarktservice, in Lernberatungsstellen, in Einrichtungen der Jugend- und Sozialarbeit, aber auch in Rehabilitationszentren, heilpädagogische Abteilungen von Krankenhäusern etc. PädagogInnen in diesem Tätigkeitsfeld unterstützen z.B. Personen bei beruflichen und Bildungsentscheidungen, bei der Lösung von Lern- oder Verhaltensproblemen etc.

In diesem Tätigkeitsbereich sind neben der pädagogisch-fachlichen Qualifikation vor allem psychologische Zusatzkenntnisse bzw. -ausbildungen gefragt oder werden vorausgesetzt (z.B. Zweitstudium, psychotherapeutische Ausbildung etc.). Auch Spezialkenntnisse in den Bereichen Sonder- und Heilpädagogik, Berufspädagogik und Erwachsenenbildung, Sozialpädagogik, Gruppenpädagogik, Gruppendynamik und Verhaltenstraining usw. sind gefragt. Je nach Art der zu betreuenden KlientInnen können ergänzende zielgruppenspezifische Kenntnisse und Erfahrungen von Vorteil sein (z.B. in der Arbeit mit MigrantInnen, mit straffälligen Personen, im medizinischen Bereich etc.). Einfühlungsvermögen, (problem-)analytische Fähigkeiten, psychische Belastbarkeit bzw. die Fähigkeit, seine eigenen Belastbarkeitsgrenzen zu erkennen, sowie hohe Frustrationstoleranz und Kommunikationsstärke sind darüber hinaus zentrale Anforderungen in der Sozialpädagogik bzw. Beratungstätigkeit.

Tätigkeitsfeld Freizeitpädagogik

Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen der Pädagogik umfassen das Segment Freizeitpädagogik. PädagogInnen können von Fremdenverkehrsverbänden, Reiseunternehmungen, Verwaltungen von Sportstätten oder kulturellen Einrichtungen usw. verstärkt herangezogen werden. Mögliche Einsatzgebiete sind pädagogisch betreute Spielplätze, Sportaktivitäten, die Gestaltung von Lernpfaden, Erlebniswelten, Ausstellungen usw. Organisatorische Fähigkeiten, Zusatzausbildungen in Animation oder Spielpädagogik sind für diese Art von Tätigkeit (fast) unverzichtbar.

Tätigkeit im Schulwesen

Einzelne PädagogInnen finden auch im Rahmen der Schulverwaltung und Schulaufsicht im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie in den Landesschulräten Beschäftigung. Nützliche Zusatzqualifikationen in diesem Arbeitsbereich sind Gesprächsführung, Pädagogische Soziologie, Schulorganisation, Bildungsplanung und juristische Kenntnisse. Auch eine Lehrbefähigung und praktische Erfahrung im jeweiligen Schultyp sind von Vorteil. Die Arbeit als LehrerIn

an Pflichtschulen, Allgemeinbildenden oder Berufsbildenden Höheren Schulen – gilt zwar nicht als klassisches Berufsbild für AbsolventInnen eines universitären Pädagogik-Studiums, trotzdem sind relativ viele AbsolventInnen in diesem Bereich tätig, nicht zuletzt um ihre fachlich-praktische Kompetenz zu erweitern. Entsprechende Lehramtsstudien sind für die Tätigkeit an Schulen aber i.d.R. Voraussetzung.³¹ Nähere Informationen zum LehrerInnenberuf finden sich in den Broschüren »Jobchancen Studium – Lehramt an höheren Schulen« sowie »Jobchancen Studium – Pädagogische Hochschulen«. Diese können, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den Berufs-InfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.5.2 Beschäftigungssituation

Über 90% der AbsolventInnen der Bildungswissenschaften sind weiblich.³² Mit mehr als 68% stellen Frauen auch über zwei Drittel der Beschäftigten in diesem Berufsbereich.³³

Generell wird im Sozial- und Unterrichtswesen bis 2017 mit einer Beschäftigungszunahme gerechnet, wobei das sehr dynamische Berufsfeld stark von politischen Entscheidungen zur Gestaltung des Gesundheits-, Sozial- oder Unterrichtswesens beeinflusst wird. Die Anforderungen und die Arbeitsbelastung sind hoch, Teilzeitarbeit ist stark verbreitet. Starke Personalnachfrage besteht österreichweit vor allem in der Kinderbetreuung und in der Arbeit mit älteren Menschen (Pflege, Betreuung, Beratung). Daneben steigt die Zahl der KlientInnen mit sozialen Problemlagen an (z.B. Suchterkrankungen, Armut, Verschuldung, sozialpsychiatrische Erkrankungen, Arbeitslosigkeit), weshalb überall im Sozialwesen gut qualifizierte Arbeitskräfte gebraucht werden. Oftmals stehen bei den sozialen Berufen persönliche und soziale Qualifikationen wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, eine gefestigte Persönlichkeit und Einfühlungsvermögen im Vordergrund. Neue didaktische Methoden, die auf gruppendynamisches und selbstbestimmtes Lernen abzielen, werden im Bereich der Qualifikationen von Lehrenden an Bedeutung gewinnen.³⁴

Vor allem im Beratungsbereich und in der Erwachsenenbildung sind atypische Beschäftigungsverhältnisse (z.B. freie Dienstverträge, Werkverträge etc.) relativ verbreitet, wengleich in den vergangenen Jahren von Seiten der Sozialversicherungen verstärkt gegen »Scheinselbstständigkeit« vorgegangen wurde. Im Gegenzug beklagen allerdings freiwillig Selbstständige die Einschränkung ihrer Wahlfreiheit.³⁵

Im Bereich Forschung und Wissenschaft befinden sich junge WissenschaftlerInnen aufgrund der Veränderung der Arbeitswelt im Allgemeinen und der zunehmend projektbezogenen Organisation

³¹ Nähere Informationen zum LehrerInnenberuf finden sich in den Broschüren »Jobchancen Studium – Lehramt an höheren Schulen« sowie »Jobchancen Studium – Pädagogische Hochschulen«. Diese können, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

³² Vgl. AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien 2003–2011 (www.uniport.at/absolventInnentracking2011), Stand: 2014.

³³ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

³⁴ Vgl. ebda.

³⁵ Vgl. ebda.

von Forschungsarbeiten vor allem am Beginn des Arbeitslebens häufig in atypischen Beschäftigungssituationen; d.h. sie sammeln ihre ersten Erfahrungen oft in zeitlich befristeten Stellen, in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, als »Freie DienstnehmerInnen« oder als so genannte »Neue Selbstständige« auf Werkvertragsbasis. Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert. Der Weg zur Festanstellung ist also lang und anstrengend sowie mit dem Risiko des (unverschuldeten) Scheiterns behaftet.³⁶

1.5.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Berufseinstieg

Persönlicher Kontakte etwa durch Praktikumsstätigkeiten oder Kontakte die im Zuge der Bachelor- und/oder Masterarbeit geknüpft wurden sind beim Berufseinstieg sehr hilfreich. Bei Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen (Inserate, Jobbörsen) ist die Konkurrenz beträchtlich, da PädagogInnen in den meisten Berufsbereichen mit AbsolventInnen verwandter Studienrichtungen (z.B. Psychologie, Lehramtsstudien) und anderer Ausbildungsarten (z.B. SozialarbeiterInnen) konkurrieren. Praktische Erfahrung, Spezialisierungen und vor allem persönliche und soziale Voraussetzungen (z.B. Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, psychische Belastbarkeit und Frustrationstoleranz etc.) werden unter Umständen höher bewertet als ein spezifischer Studienabschluss. Daher empfehlen sich auch Initiativbewerbungen (Bewerbung ohne Bezug auf eine Stellenanzeige) bei Organisationen die dem eigenen Interessens- und Kompetenzprofil entsprechen.

Gemäß des Wiener AbsolventInnen-Trackings benötigen AbsolventInnen im Durchschnitt etwa zwei Monate bis sie Beschäftigung finden. Das Bruttoeinkommen lag ein Jahr nach Abschluss im Mittel bei etwa 1900 Euro (inkl. Teilzeitbeschäftigung).³⁷ Laut AMS-Gehaltskompass können PädagogInnen mit ein Bruttoeinstiegsgehalt von 1.930 bis 2.650 Euro rechnen. Das Einstiegsgehalt von BildungsforscherInnen und BildungsmanagerInnen liegt bei 2.360 bis 2.620 Euro.³⁸

Tipp

Ihren Berufseinstieg sollten Pädagogik-Studierende frühzeitig vorbereiten. Das mögliche Aufgabengebiet erfordert schon während der Ausbildungsphase eine gewisse wissenschaftliche Spezialisierung. Auch die Praktika im letzten Teil des Studiums sollten entsprechend gewählt werden. Facheinschlägige Nebentätigkeiten erleichtern den Einstieg und bieten die Möglichkeit Berufswünsche zu konkretisieren bzw. Chancen realistisch abzuschätzen.

In den ersten Berufsjahren sind Jobwechsel relativ häufig z.B. aufgrund von Tätigkeiten mit befristeten (projektorientierten) Arbeitsverträgen. Die zum Teil langen Einschulungsphasen und das

³⁶ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen).

³⁷ Vgl. AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien 2003–2011 (www.uniport.at/absolventInnentracking2011), Stand: 2014.

³⁸ Vgl. AMS-Gehaltskompass (www.gehaltskompass.at).

Einfinden in spezielle Tätigkeitsbereiche, führen dazu, dass die meisten AbsolventInnen drei bis fünf Jahre brauchen, bis sie sich an einem bestimmten Arbeitsplatz wirklich etabliert haben.

Die weiteren Karrieremöglichkeiten hängen stark vom jeweiligen Beschäftigungsbereich und dem persönlichen Engagement (z.B. über fachliche Weiterbildung) ab. Zusätzliche Weiterbildung außerhalb der Arbeitszeit ist häufig erwünscht, wird aber nicht immer (in Zeit oder Geld) abgegolten. In Beratungseinrichtungen tätige PädagogInnen betonen die Wichtigkeit therapeutischer und gruppenpädagogischer Zusatzausbildungen wie Gesprächspsychotherapie, Gruppendynamik, Verhaltenstraining, Gesprächsführung usw.

Generell sind die Weiterbildungsmöglichkeiten für PädagogInnen außerordentlich vielfältig, sei bei Kongressen, Fachseminaren und Qualifikationskursen, als auch in Form von Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgängen (z.B. Bildungsmanagement, Bildungs- und Berufsberatung, u.v.a.m.).³⁹

1.5.4 Berufsverbände und -Organisationen

Für AbsolventInnen der Studienrichtung Pädagogik können die Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB, Internet: www.oefeb.at) sowie der Bundesverband akademischer Heil- und SozialpädagogInnen (BaHSP, Internet: www.bahsp.at) als Berufsorganisationen genannt werden, darüber hinaus gibt es zahlreiche, unterschiedliche Vereinigungen, die sich der Diskussion fachlicher Fragen widmen. So zum Beispiel die Österreichische Gesellschaft für Hochschuldidaktik (ÖGHD, Internet: www.oeghd.or.at), die Heilpädagogische Gesellschaft Österreich (Internet: www.heilpaedagogik.at) oder die Österreichische Gesellschaft für historische Pädagogik und Schulgeschichte (Internet: www.schulmuseum.at).

Die Möglichkeit der Information und Vernetzung und des Wissensaustausches findet sich zudem über den Förderverein für eine differenzierte Allgemeinbildung (Internet: www.bildungswissenschaft.at). Information zur Erwachsenenbildung kann z.B. über die Webseite www.erwachsenenbildung.at erworben werden.

Die Interessen von LehrerInnen vertreten Arbeitsgemeinschaften, LehrerInnenorganisationen sowie partei- und religionsnahe Organisationen. Für im Bundesdienst tätige LehrerInnen ist eine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (www.goed.at) möglich. VertragslehrerInnen sind Pflichtmitglied in der Kammer für Arbeiter und Angestellte (www.arbeiterkammer.at).

1.6 Psychologie

PsychologInnen beschäftigen sich mit dem Erleben und Verhalten von Menschen, mit der wissenschaftlichen Untersuchung von psychischen Strukturen und Prozessen sowie mit der praktischen Anwendung der dabei gewonnenen Erkenntnisse. Die Führung der Berufsbezeichnung »Psycho-

³⁹ Für weitere Informationen siehe beispielsweise: Weiterbildungsdatenbank des AMS (www.ams.at/weiterbildung), Fachhochschul-Plattform (www.fh-plattform.at) oder die Informationsseite www.studienwahl.at.

login« oder »Psychologe« ist gesetzlich geregelt,⁴⁰ wer in Österreich ein Universitäts-Studium der Psychologie abgeschlossen hat, ist dazu berechtigt. Ein Teil der weiteren Berufsbezeichnungen von PsychologInnen bezieht sich auf gesetzlich geregelte Berufstitel, wie z.B. »Klinische/Klinischer Psychologin/Psychologe«, andere Berufsbezeichnungen, wie z.B. NotfallpsychologIn weisen auf einen bestimmten Tätigkeitsschwerpunkt oder auf Zusatzausbildungen hin.

Die Berufsbezeichnung Psychologin/Psychologe ist jedoch zu unterscheiden von der Berufsbezeichnung »Psychotherapeutin/Psychotherapeut«.

Die folgenden Angaben beziehen nicht auf das Lehramtsstudium »Psychologie und Philosophie«. Informationen darüber finden sich in der entsprechenden Broschüre aus dieser Reihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext herunter geladen bzw. online bestellt werden.

1.6.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

PsychologInnen steht prinzipiell ein sehr breites Tätigkeitsspektrum offen. Berufsmöglichkeiten bestehen v.a. in Forschung und Lehre, im klinischen und Gesundheitsbereich, bei verschiedenen Beratungsstellen, im Erziehungs- und Bildungsbereich, in der Wirtschaft und im Personalwesen, in der Kommunikations-, Medien- und Werbebranche sowie in den Bereichen Verkehr, Recht und Sport.

PsychologInnen in Wissenschaft, Forschung und universitäre Lehre

Das Tätigkeitsfeld der an den Universitäten beschäftigten PsychologInnen setzt sich zu je einem Drittel aus Lehre, Forschung und Verwaltungstätigkeit zusammen. Mit der steigenden Anzahl der Studierenden erfordert die Verwaltungsarbeit (Gremienarbeit, institutsinternen Verwaltungsarbeiten, Korrektur von Prüfungsarbeiten) zunehmend mehr Zeitaufwand. Zu dem Aufgabenbereich »Lehre« gehört die Vorbereitung und Durchführung von Vorlesungen, Seminaren und Übungen sowie die Betreuung von Bachelor-, Masterarbeiten und Dissertationen. Wesentliche Grundvoraussetzungen für die praktische Universitätsarbeit sind didaktische Fähigkeiten und Interesse am

⁴⁰ Bundesgesetz über die Führung der Bezeichnung »Psychologin« oder »Psychologe« und über die Ausübung der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie.

wissenschaftlichen Arbeiten. Generell ist die Forschungs- und Lehrtätigkeit entlang verschiedener Fachbereiche thematisch breit gefächert (z.B. Sozialpsychologie, Wirtschaftspsychologie, Entwicklungspsychologie, Persönlichkeits- und Differenzielle Psychologie, Biologische Psychologie, Klinische Psychologie etc.).

Für PsychologInnen, die in der außeruniversitären Forschung arbeiten wollen, bieten sich in privaten Forschungsinstituten Möglichkeiten. Zu den Tätigkeitsschwerpunkten zählen die Konzeption und Ausarbeitung von (Sozial-)Forschungsprojekten bzw. die Präsentation von Forschungsergebnissen in Publikationen sowie bei Veranstaltungen und in Workshops.

Berufsbild Hochschullehrperson (Pädagogische Hochschule)

PsychologInnen sind vereinzelt auch im Bereich der LehrerInnenbildung an den Pädagogischen Hochschulen des Bundes oder der Diözese beschäftigt. Die Arbeit umfasst v.a. die wissenschaftlich berufsfeldbezogene Forschung, die inhaltliche und methodische Vorbereitung von Lehrveranstaltungen, die Lehrtätigkeit im engeren Sinne (Vorlesungen, Seminare) und die Abhaltung von Prüfungen, die Beratung und Betreuung der Studierenden (z.B. bei der schriftlichen Abschlussarbeit) aber auch Organisations- und Verwaltungsaufgaben. Chancen auf Lehrverpflichtungen gibt es für PsychologInnen beispielsweise in den Gebieten Pädagogische Psychologie, Erziehungswissenschaften, Unterrichtspsychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie und Physiologische Psychologie.

Die Voraussetzungen für die Ernennung von Hochschullehrpersonen an pädagogischen Hochschulen sind in drei qualifikationsabhängigen Abstufungen (PH 1, PH 2 und PH 3) neu geregelt – siehe dazu das Kapitel »Pädagogik/Bildungswissenschaft« dieser Broschüre.

PsychologInnen in der Markt- und Meinungsforschung

Die Ergebnisse der Marktforschung, die in der systematischen Sammlung, Aufarbeitung, Analyse und Interpretation von Daten über Märkte und Marktbeeinflussungsmöglichkeiten besteht, bilden die Grundlage für die Diagnose und Prognose der künftigen Markt- und Produktentwicklung und damit für die Planung strategischer und operativer Marketingmaßnahmen (Marketing). In der Marktforschung sind PsychologInnen mit der Erforschung von Konsumbedürfnissen und Verbrauchergewohnheiten beschäftigt. Sie sind zum Beispiel in Produktentwicklungs-Abteilungen von Unternehmen, in Marketing- und Werbeabteilungen von Unternehmen, in Werbungs- und Marketingagenturen oder Institutionen der angewandten Konsum- und Marktforschung tätig. Wichtige Zusatzqualifikation sind beispielsweise Kenntnisse der Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre, Marketing, Absatzpolitik, Unternehmensorganisation. In der Meinungsforschung geht es darum die öffentliche Meinung zu verschiedensten Lebensbereichen entsprechend den Fragestellungen öffentlicher und privater Auftraggeber zu erheben und zu analysieren. Hierbei sind ähnliche Zusatzqualifikationen wie bei der Marktforschung gefordert, aber je nach dem auch Kenntnisse aus Soziologie, Informatik oder mathematischer Statistik.⁴¹

⁴¹ Vgl. www.uni-bielefeld.de/stud/fpsycho/studienberatung/berufsfelder.html.

PsychologInnen in der Unternehmensberatung, Personalberatung und im Personalmanagement

UnternehmensberaterInnen beraten als externe DienstleisterInnen Wirtschaftsunternehmen in allen betriebswirtschaftlichen Belangen. Die Beratung kann sich sowohl auf das Unternehmen als Ganzes als auch auf einzelne Unternehmensbereiche (z.B. Rechnungs- oder Personalwesen, Marketing etc.) beziehen. »Psychologische« Themenbereiche sind neben dem Personalwesen, beispielsweise Kommunikationsstrukturen, Entscheidungsprozesse, Konfliktmanagement, Organisationsentwicklung und Change Management aber auch Marketing.

Im Bereich des Personalmanagements für Unternehmen (aber auch öffentliche Institutionen) sind PsychologInnen bei der Personalauswahl und Personalentwicklung maßgeblich beteiligt. Sie beobachten den Arbeitsmarkt, kümmern sich um Personalanwerbung und wirken bei der Konzeption und Durchführung von Bewerbungsverfahren mit. Darüber hinaus analysieren sie die Anforderungen von Arbeitsplätzen und erarbeiten Bewerberprofile. Darüber hinaus können sie mit einer Reihe weiterer Aufgaben des Personalmanagements betraut werden. Dazu gehören beispielsweise Aspekte des Personalcontrollings oder auch Vergütungsberatung, Personalentwicklung oder Outplacement.

PsychologInnen, die selbstständig in der Unternehmensberatung arbeiten wollen, unterliegen der Gewerbeordnung. Zuständig ist der Fachverband UBIT (Unternehmensberatung und Informationstechnologie) der Wirtschaftskammer. Für dieses Tätigkeitsfeld empfiehlt sich eine entsprechende Spezialisierung bzw. die Wahl eines geeigneten Zweitstudiums wie z.B. Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftswissenschaften etc.

Tätigkeitsfeld Psychotherapie

Achtung: Der Abschluss eines Studiums der Psychologie ist weder zwingende Voraussetzung noch berechtigt er zur (psycho-)therapeutischen Berufsausübung, d.h. auch graduierte PsychologInnen müssen auf jeden Fall die gesetzlich festgelegte, postgraduale Psychotherapieausbildung absolvieren, wenn sie den Beruf ausüben möchten.

Die Psychotherapie ist gesetzlich der medizinischen und der klinisch-psychologischen Behandlung gleichgestellt und somit ein eigenständiges Heilverfahren im Gesundheitsbereich für die Behandlung von psychischen, psychosozialen oder auch psychosomatisch bedingten Verhaltensstörungen und Leidenszuständen. Zweck einer Psychotherapie ist es, seelisches Leid zu heilen oder zu lindern, in Lebenskrisen zu helfen, problematische Verhaltensweisen und Einstellungen zu ändern sowie die persönliche Entwicklung und Gesundheit zu fördern. Das konkrete Ziel einer Psychotherapie ist jedoch nicht vorgegeben, sondern wird zu Beginn der Behandlung zwischen PsychotherapeutIn und PatientIn besprochen. Es gibt kein festgelegtes Schema für den Ablauf einer Psychotherapie, wie sie verläuft, hängt von der jeweiligen Persönlichkeit und vom Miteinander der/der PsychotherapeutIn und der/des PatientIn ab. Dabei begleitet die/der PsychotherapeutIn die/den PatientIn bei der Entwicklung und Suche nach der passenden Problemlösung und Veränderung. Im Zentrum stehen das Gespräch und der Austausch zwischen PsychotherapeutIn und PatientIn.⁴²

⁴² Vgl. bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/Berufe/Berufe_A_Z/Psychotherapeutin_Psychotherapeut.

Die Psychotherapie kann im Rahmen von Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppentherapien angeboten werden. Darüber hinaus gibt es verschiedene psychotherapeutische Methoden und Interventionsformen mit verschiedenen Orientierungen (Tiefenpsychologisch psychodynamische Orientierung, Humanistisch-existenzielle Orientierung, Systemische Orientierung, Verhaltenstherapeutische Orientierung). Eine Beschreibung der in Österreich anerkannten Methoden, die durch das Bundesministerium für Gesundheit approbiert und gemäß dem Psychotherapiegesetz zugelassen sind, steht beispielsweise auf der Internetseite des BMG zum Download zur Verfügung.⁴³

PsychotherapeutInnen können freiberuflich, also in einer Praxis, oder aber im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses wie z.B. in einer Beratungsstelle oder in einer Krankenhaus-Ambulanz tätig sein. Grundsätzlich arbeiten sie eigenständig und eigenverantwortlich, das heißt, sie diagnostizieren selbstständig, legen die Behandlung fest und führen diese auch durch.

Berufliche Anforderungen bestehen neben der fachlichen Qualifikation, vor allem im sozialen und persönlichen Bereich (z.B. sprachliche Kompetenz im Allgemeinen, kommunikative Fertigkeiten – auch im nicht-sprachlichen Bereich, Einfühlungsvermögen und soziale Kompetenz, psychische Stabilität und die Fähigkeit eigene Grenzen zu erkennen etc.).

Zulassungserfordernisse für die Ausübung der Psychotherapie

Die Berufsbezeichnung Psychotherapeut / Psychotherapeutin ist im Rahmen des Psychotherapiegesetzes⁴⁴ gesetzlich geschützt, darf also nur nach Abschluss einer entsprechenden Psychotherapieausbildung und Eintragung in die amtliche PsychotherapeutInnenliste beim Bundesministerium für Gesundheit verwendet werden.

Die allgemeinen Voraussetzungen für die selbstständige Ausübung der Psychotherapie sind:

- die erfolgreiche Absolvierung des psychotherapeutischen Propädeutikums und des psychotherapeutischen Fachspezifikums,
- die sogenannte »Eigenberechtigung«
- die Vollendung des 28. Lebensjahrs,
- der Nachweis der zur Erfüllung der Berufspflichten erforderlichen gesundheitliche Eignung und Vertrauenswürdigkeit sowie
- die Eintragung in die PsychotherapeutInnenliste.

Darüber hinaus ist die postgraduelle Psychotherapieausbildung selbst im Psychotherapiegesetz genau definiert. Die Psychotherapie-Ausbildung gliedert sich in ein »psychotherapeutisches Propädeutikum« und ein »psychotherapeutisches Fachspezifikum«. Dabei gelten bestimmte Zulassungskriterien für die einzelnen Teile der Psychotherapieausbildung (siehe Bundesgesetz über die Ausübung der Psychotherapie – Psychotherapiegesetz).

Das psychotherapeutische Propädeutikum ist die gemeinsame Grundlage für alle PsychotherapeutInnen und dient vor allem der Vermittlung von Wissen und praktischer Erfahrung, die

⁴³ http://bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/Psychische_Gesundheit/In_Oesterreich_anerkannte_Psychotherapiemethoden.

⁴⁴ Vgl. Bundesgesetz über die Ausübung der Psychotherapie (Psychotherapiegesetz), verfügbar unter www.ris.bka.gv.at.

grundlegend für alle psychotherapeutischen Schulen sind. Es umfasst einen theoretischen Teil mit einer Gesamtdauer von zumindest 765 Stunden und einen praktischen Teil mit in einer Gesamtdauer von zumindest 550 Stunden. Je nach Ausbildungsträger und nach Anrechnungsmöglichkeit dauert das Propädeutikum etwa 2–3 Jahre und kostet zwischen EUR 4.000 und EUR 8.000. Die Kosten für die Selbsterfahrung und Supervision kommen aber noch hinzu. Das psychotherapeutische Propädeutikum ist jedoch KEINE Berufsausbildung. Der Abschluss des Propädeutikums ist lediglich eine allgemeine Voraussetzung für den zweiten Teil der Psychotherapieausbildung (das Fachspezifikum).

Der zweite spezielle Teil, das psychotherapeutische Fachspezifikum, ist die konkrete Ausbildung in einer der anerkannten Psychotherapie-Methoden. Es setzt sich zusammen aus einem kleineren theoretischen und einem sehr umfangreichen praktischen Teil, der schrittweise für die konkrete selbständige Arbeit als PsychotherapeutIn vorbereitet. Der theoretische Teil ist mit einer Gesamtdauer von zumindest 300 Stunden festgelegt, der sehr umfassende praktische Teil nimmt eine Gesamtdauer von zumindest 1.600 Stunden ein. Das Fachspezifikum dauert – je nach gewählter Methode und Ausbildungsträger – zwischen 3 und 6 Jahren, wobei mit Kosten zwischen 25.000 und 50.000 Euro gerechnet werden muss.⁴⁵

Gesamt ist also mit einem finanziellen Aufwand von ca. 29.000 bis 58.000 Euro zu rechnen, die Kosten für Selbsterfahrung und Supervision kommen aber noch hinzu. Im Anschluss an die erfolgreich abgeschlossene Ausbildung wird die Eintragung in die PsychotherapeutInnenliste beim Bundesministerium für Gesundheit beantragt.

Tätigkeitsfeld Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie sowie Rehabilitation

Achtung: Das Studium der Psychologie ist zwar eine Voraussetzung, berechtigt aber allein nicht zur klinisch-psychologischen bzw. gesundheitspsychologischen Berufsausübung, d.h. nach Abschluss des Studiums muss eine postgraduale Zusatzausbildung zum/zur Klinische PsychologIn bzw. GesundheitspsychologIn absolviert werden, wenn der Beruf ausgeübt werden soll.

Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen sind im Gesundheitswesen im Rahmen von Arbeitsverhältnissen (z.B. Krankenhäusern, Rehabilitationszentren) und/oder in freier Praxis tätig.

Klinische PsychologInnen befassen sich ganz allgemein mit der Untersuchung, Auslegung und Prognose des menschlichen Erlebens und Verhaltens sowie mit gesundheitsbezogenen, störungsbedingten und störungsbedingenden Einflüssen darauf. Außerdem gehört die klinisch-psychologische Behandlung von Verhaltensstörungen, psychischen Veränderungen und Leidenszuständen zu ihrem Tätigkeitsspektrum.

Der, den Klinischen PsychologInnen gesetzlich vorbehaltene Tätigkeitsbereich, umfasst insbesondere die klinisch-psychologische Diagnostik und die Erstellung von klinisch-psychologischen

⁴⁵ Vgl. www.psyonline.at/contents/304/psychotherapie-ausbildung.

Befunden und Gutachten.⁴⁶ Weiters zählen die Anwendung von klinisch-psychologischen Behandlungsmethoden, die klinisch-psychologische Begleitung von Betroffenen und Angehörigen in Krisensituationen, die klinisch-psychologische Beratung im Rahmen gesundheitlicher Beeinträchtigungen sowie die klinisch-psychologische Evaluation zum geschützten Tätigkeitsbereich, sofern sie beruflich ausgeübt werden.

Die klinisch-psychologische Diagnostik ist im Wesentlichen die Untersuchung von Menschen hinsichtlich Leistungsfähigkeit, Persönlichkeitsmerkmalen, Verhaltensstörungen, psychischen Veränderungen und Leidenszuständen. Auf ihr basieren Beratung, Prognosen, Zeugnisse und Gutachten.

Die klinisch-psychologische Behandlung beinhaltet die Anwendung klinisch-psychologischer Behandlungsmethoden zur Prävention, Behandlung und Rehabilitation von Einzelpersonen und Gruppen und bedeutet damit konkrete Arbeit mit den PatientInnen. Dabei beginnt die Arbeit der klinischen PsychologInnen meist mit der Anamnese, d.h. der problembezogenen Erhebung der Vorgeschichte des/der KlientIn (u.a. mit Hilfe diagnostischer Testverfahren). In Einzel- oder Gruppenbehandlungen kommen dann unterschiedlichste wissenschaftlich abgesicherte psychologische Verfahren zur Anwendung (z.B. auch psychotherapeutische Methoden). Die Behandlung folgt einem Behandlungsplan und hat ein definiertes Ziel, dessen Erreichen mithilfe klinisch-diagnostischer Evaluation überprüft werden kann. Die konkreten Interventionsformen bzw. -verfahren orientieren sich am Bedarf der PatientInnen und umspannen ein weites Feld, das von Beratungsgesprächen bis hin zu Langzeitbehandlungen in den Krankenhäusern bzw. Rehabilitationszentren reicht. In Krankenhäusern arbeiten die klinischen PsychologInnen eigenverantwortlich und weisungsungebunden.⁴⁷

Die GesundheitspsychologInnen befassen sich im Wesentlichen mit verschiedenen Aspekten des gesundheitsbezogenen Verhaltens einzelner Personen und Gruppen bzw. mit der Verbesserung der Rahmenbedingungen von Gesundheitsförderung und Krankheitsverhütung, und der Verbesserung des Systems gesundheitlicher Versorgung. Zu ihren Aufgaben zählen: Die Analyse von Gesundheitsverhalten und dessen Ursachen bei verschiedenen Personen und Gruppen sowie das Erstellen von gesundheitspsychologischen Befunden und Gutachten, insbesondere solcher, die gesundheitsbezogenes Risikoverhalten und dessen Ursachen betreffen (z.B. Fehlernährung, Bewegungsmangel, Rauchen etc.). Darüber hinaus setzen sie gesundheitspsychologische Maßnahmen, v.a. in Hinblick auf gesundheitsbezogenes Risikoverhalten, und bieten Beratung zur Förderung und Aufrechterhaltung der Gesundheit sowie zur Vermeidung von Gesundheitsrisiken unter Berücksichtigung der Lebens-, Freizeit- und Arbeitswelt an.

Außerdem gehört die gesundheitspsychologische Analyse und Beratung von Organisationen, Institutionen und Systemen zu ihrem Tätigkeitsspektrum. Die gesundheitspsychologische Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen und Projekten, insbesondere im Be-

⁴⁶ Für den genauen Berechtigungsumfang und etwaige Ausnahmen siehe: Bundesgesetz über die Führung der Bezeichnung »Psychologin« oder »Psychologe« und über die Ausübung der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie, verfügbar unter: www.ris.bka.gv.at; die gemäß Ärztegesetz, Musiktherapiegesetz und Psychotherapiegesetz geregelten Berechtigungsumfänge werden dadurch nicht berührt.

⁴⁷ Information des BÖP auf schriftliche Anfrage [8.4.2014] sowie unter: www.boep.or.at/fileadmin/editor_upload/Berufspolitik/BOP_FAQ_klinisch_psychologische_Behandlung.pdf.

reich der Gesundheitsförderung rundet ihr Tätigkeitsprofil ab. Die berufsmäßige Ausübung der Gesundheitspsychologie ist den GesundheitspsychologInnen vorbehalten.⁴⁸

Zulassungserfordernisse für den Tätigkeitsbereich der Klinischen- und Gesundheitspsychologie

Die Berufsbezeichnungen Klinische PsychologIn bzw. GesundheitspsychologIn sind im Rahmen des Psychologengesetzes (mit 1.7.2014 trat eine neue Fassung in Kraft)⁴⁹ gesetzlich geschützt, sie dürfen also nur nach Abschluss einer entsprechenden postgraduellen Ausbildung und Eintragung in die amtliche Liste der klinischen PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen beim Bundesministerium für Gesundheit geführt werden.

Die allgemeinen Voraussetzungen für die selbstständige Ausübung des Berufes des/der klinischen PsychologIn bzw. des/der GesundheitspsychologIn sind:

- die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung »Psychologin«/»Psychologe«,
- der Nachweis des Erwerbs der fachlichen Kompetenz
- die sogenannte »Eigenberechtigung«
- der Nachweis der zur Erfüllung der Berufspflichten erforderlichen gesundheitlichen Eignung und Vertrauenswürdigkeit,
- der Abschluss einer Berufshaftpflichtversicherung,
- die Bekanntgabe eines Arbeitsorts sowie
- die Eintragung in die Liste der klinischen Psychologinnen/Psychologen und Gesundheitspsychologinnen/Gesundheitspsychologen.

Darüber hinaus ist die postgraduale Ausbildung zum/zur Klinischen PsychologIn bzw. GesundheitspsychologIn selbst, im Psychologengesetz genau definiert. Die Ausbildungskriterien sind in der ab 1.7.2014 in Kraft getretenen Fassung deutlich aufwändiger geworden und definieren sich wie folgt:

Klinische Psychologie	Gesundheitspsychologie
Theoretischer Teil: 340 Einheiten aufgeteilt in ein gemeinsames Grundmodul und ein Aufbaumodul im Bereich Klinische Psychologie	Theoretischer Teil: 340 Einheiten aufgeteilt in ein gemeinsames Grundmodul und ein Aufbaumodul im Bereich Gesundheitspsychologie
Praktischer Teil: Praktische klinisch-psychologische Tätigkeit im Zusammenhang mit krankheitswertigen Störungen im Rahmen von Arbeitsverhältnissen und unter Fachaufsicht im Ausmaß von 2.098 Stunden sowie eine begleitende Supervision im Ausmaß von 120 Einheiten	Praktischer Teil: Praktische gesundheitspsychologische Tätigkeit im Rahmen von Arbeitsverhältnissen und unter Fachaufsicht im Ausmaß von 1.553 Stunden, sowie eine begleitende Supervision im Ausmaß von 100 Einheiten
Selbsterfahrung: 76 Einheiten	Selbsterfahrung: 76 Einheiten

⁴⁸ Vgl. Bundesgesetz über die Führung der Bezeichnung »Psychologin« oder »Psychologe« und über die Ausübung der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie, verfügbar unter www.ris.bka.gv.at; die den gemäß Ärztegesetz, Musiktherapiegesetz, Psychotherapiegesetz geregelten Berechtigungsumfänge werden dadurch nicht berührt.

⁴⁹ Vgl. Bundesgesetz über die Führung der Bezeichnung »Psychologin« oder »Psychologe« und über die Ausübung der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie, verfügbar unter: www.ris.bka.gv.at.

Insgesamt muss mit einer Ausbildungsdauer von ein bis eineinhalb Jahren gerechnet werden. Die genauen Kosten für die theoretische Ausbildung können aufgrund der gesetzlichen Neuerungen noch nicht genau abgeschätzt werden, liegen aber vermutlich – je nach Anbieter – in etwa bei 3.000 bis 4.000 Euro für das Grundmodul und etwa 1.500 bis 3.000 Euro für die jeweiligen Aufbaumodule, die Kosten für Supervision und Selbsterfahrung kommen aber noch hinzu. Die Gesamtkosten werden auf ca. 10.000 bis 12.000 Euro geschätzt. Die praktische Ausbildung erfolgt im Rahmen von Arbeitsverhältnissen (gesetzliche Regelung). Wie jedoch die AusbildungsanbieterInnen die Tätigkeit vergüten, wird sich erst zeigen. Kritische Schätzungen gehen von etwa 800 Euro brutto pro Monat aus.⁵⁰

Berufsbild NotfallpsychologIn und Krisenintervention

Psychische Krisen können jeden Menschen in jeder Lebensphase betreffen. Von einer Krise spricht man, wenn Art und Ausmaß eines oder mehrerer kritischer Lebensereignisse zur Überforderung der/des Betroffenen führen. Krisenauslöser können beispielsweise der Verlust nahe stehender Personen (z.B. durch Tod oder Trennung), Schicksalsschläge (z.B. plötzliche Arbeitslosigkeit, Krankheit), Veränderungen der Lebensumstände (z.B. Heirat, Umzug etc.) sowie traumatische Ereignisse (z.B. Gewalttaten, Unfälle, Katastrophen) sein. Erfolgt keine rechtzeitige Unterstützung, können Suizidgedanken oder Gewalt- und Aggressionshandlungen die Folge sein. Längerfristig kann es zu Alkohol- und Medikamentenmissbrauch, psychosomatischen oder psychischen Störungen kommen.

PsychologInnen mit Tätigkeitsschwerpunkt in der Notfallpsychologie und Krisenintervention leisten psychische »Erste Hilfe« in Akutsituationen. Eine Krisenintervention ist kurzfristig und umfasst Maßnahmen, die zur Bewältigung einer akuten oder chronischen Krise beitragen. Im Mittelpunkt von Krisenintervention stehen beratende und psychotherapeutische Gespräche. Medizinische und praktische Hilfen können aber ebenso erforderliche Bestandteile der Krisenintervention sein, wie die Einbeziehung von Angehörigen und Freunden in das Hilfsangebot.⁵¹

PsychologInnen mit Schwerpunkt Notfallpsychologie und Krisenintervention arbeiten z.B. in psychosozialen Notdiensten, Kriseninterventionszentren, psychiatrischen Not- und Krisendiensten, bei diversen Telefonnotruf-Diensten, Rettungsorganisationen oder in der Forschung.

Die Arbeit in der Krisenintervention stellt besonders hohe Anforderungen an die NotfallpsychologInnen. Neben der hohen Verantwortung die sie tragen, müssen sie ein hohes Maß an Belastbarkeit (psychische Stabilität) und Stresstoleranz, Empathie, Kommunikations- und Entschlussfähigkeit, Teamfähigkeit sowie die Bereitschaft zur Arbeit im Schichtdienst und an Wochenenden/Feiertagen mitbringen. Die flexible Anwendung von Wissen sowie das Wissen um die eigene Möglichkeiten und Grenzen kennzeichnen ebenso das Anforderungsprofil von PsychologInnen im Tätigkeitsbereich der Notfallpsychologie und Krisenintervention.

⁵⁰ Vgl. Artikel im Standard vom 15. April 2014: »Ausbildung zum Psychologen wird deutlich länger und teurer«, verfügbar unter: derstandard.at/1397302024415/Ausbildung-zum-Psychologen-deutlich-laenger-und-teurer [15.7.2014].

⁵¹ Vgl. www.kriseninterventionszentrum.at.

Darüber hinaus, sind spezifische Kenntnisse bzw. Zusatzqualifikationen im Bereich der Notfallpsychologie und Krisenintervention erforderlich, je nach konkretem Tätigkeitsbereich, wird in der Regel auch die Ausbildung zum/zur Klinischen PsychologIn/GesundheitspsychologIn oder eine Psychotherapieausbildung vorausgesetzt.

Grundsätzlich ist die Krisenkompetenz auch für PsychologInnen anderer Fachbereiche eine gefragte Zusatzqualifikation, beispielsweise in der Schulpsychologie, im Strafvollzug, im klinischen Alltag etc.

Berufsbild Kinder- und JugendpsychologIn und Familienpsychologie

PsychologInnen mit Tätigkeitsschwerpunkt im Bereich Kinder-, Jugend- und Familienpsychologie arbeiten in verschiedenen Organisationen des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens (z.B. im Psychologischen Dienst, beim Jugendamt, in Einrichtungen der Erziehungshilfe, in der Schulpsychologie, in Krankenanstalten etc.) und/oder in freier Praxis. Manche der in diesem Bereich tätigen PsychologInnen werden auch als Vortragende (über Entwicklungspsychologie, Familienpsychologie, psychologische Fragen der Verwahrlosung usw.) an Ausbildungszentren für SozialarbeiterInnen oder ErzieherInnen geladen.

Die Aufgaben sind vielfältig, dazu zählen beispielsweise die Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen, die Beratung und Betreuung der Eltern, die Erstellung von Gutachten sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit VertreterInnen anderer Berufsgruppen und Organisationen. Als diagnostisches Hilfsmittel werden z.B. Intelligenztests, Entwicklungstests, Schulreifetests und projektive Verfahren herangezogen. Gesprächs- oder Spieltherapeutische Maßnahmen können z.B. in weiterer Folge zum Einsatz kommen. Problemstellungen im Kinder- und Jugendbereich sind beispielweise: Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme, Erziehungsfragen, Entwicklungsverzögerungen, Angst, Aggression, kriminelles und oppositionelles Verhalten, Familienkrisen und Scheidung, Schulreife, Schulprobleme, Lernschwierigkeiten und Teilleistungsschwächen (z.B. Lese- und Rechtschreibschwächen, Rechenschwäche etc.), Misshandlung und sexuelle Gewalt, Neurotische Störungen, Bettnässen, u.v.a.m.

Kinder- und JugendpsychologInnen verfügen in der Regel über entsprechende Zusatzausbildungen bzw. -qualifikationen. Häufig ist für den Tätigkeitsbereich eine Ausbildung zum Klinischen- und Gesundheitspsychologen bzw. zur Klinischen- und Gesundheitspsychologin, oder eine adäquate Therapieausbildung notwendig bzw. gefordert. Die besondere Herausforderung der Kinder- und Jugendpsychologie liegt in der speziellen Zielgruppe, die je nach Alter unterschiedliche und besondere Anforderungen stellt.

Kinder- und JugendpsychologInnen brauchen neben speziellen Fachkenntnissen vor allem (Problem-)Analytische Fähigkeiten, Kommunikationsstärke (auch non-verbal), Einfühlungsvermögen, »Diplomatie«, Kreativität, eine hohe Frustrationstoleranz und psychische Belastbarkeit bzw. die Fähigkeit, eigene Belastbarkeitsgrenzen zu erkennen.

Berufsbild SchulpsychologIn (Schulpsychologie-Bildungsberatung)

SchulpsychologInnen stehen im Dienst des Bundes allen am schulischen Bildungsprozess beteiligten Personen und Institutionen zur Verfügung (SchülerInnen, LehrerInnen, Erziehungsberechtigte

etc.). Dabei umfasst das Aufgabengebiet der Schulpsychologie-Bildungsberatung insbesondere folgende Bereiche:⁵²

- Psychologische Beratungs-, Untersuchungs- und Sachverständigentätigkeit im Problemfeld und Fragenbereich der Schule, z.B. Schulbahnwahl, Integration, Fragen im Zusammenhang mit sonder-pädagogischen Fördermaßnahmen, Schulreife, Lernprobleme, Verhaltensprobleme, persönliche Schwierigkeiten und Krisen.
- Psychologische Förderung, psychologische Betreuung und psychologische Behandlung die auf Persönlichkeitsförderung, Prävention, Intervention, Rehabilitation abzielt. Entsprechend den gegebenen Möglichkeiten und Erfordernissen können auch psychotherapeutische Methoden zum Einsatz kommen.
- Förderung der Kooperation im Bereich Schule
- Psychologische Forschung im Bereich Schule
- Mitwirkung bei der Planung und Koordination von Aus-, Weiter- und Fortbildungsangeboten im Schulsystem
- Öffentlichkeitsarbeit, z.B. über wichtige Services der Schulpsychologie-Bildungsberatung.

Zulassungserfordernisse für die Berufsausübung Schulpsychologie-Bildungsberatung

SchulpsychologInnen sind graduierte PsychologInnen (Diplom, Master oder Doktoratsstudium), die im Rahmen eines Dienstverhältnisses mit dem Bund (Vertragsbedienstete A1/1 oder Beamte im Planstellenbereich des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur) bei den Landesschulräten bzw. beim Stadtschulrat für Wien angestellt sind. Dienstort ist jeweils eine schulpsychologische Beratungsstelle (im Landesschulrat bzw. Stadtschulrat oder als eigene Außenstelle). Die Ausbildung zur Schulpsychologin bzw. zum Schulpsychologen erfolgt dienstintern, durch ein eigenes Einschulungsprogramm am Arbeitsplatz und einen Ausbildungslehrgang. Die Grundausbildung schließt mit der erfolgreich abgelegten Dienstprüfung ab.⁵³

Die formalen Voraussetzungen für SchulpsychologInnen sind:

- ein abgeschlossenes Diplom-, Masterstudium oder Doktoratsstudium der Psychologie,
- die EWR-Staatsbürgerschaft sowie
- Unbescholtenheit.

Erforderliche zusätzliche psychosoziale Kompetenzen sind: Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Flexibilität, Belastungsfähigkeit, Professionalitätsbewusstsein als PsychologIn und Organisationskompetenz. Zusatzqualifikationen aus den Bereichen Psychologie (Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie, Notfallpsychologie), Psychotherapie, Pädagogik und Fremdsprachen sind von Vorteil.

⁵² Vgl. Erlass »Aufgaben und Struktur der Schulpsychologie-Bildungsberatung (RS Nr. 30/1993)«, verfügbar unter: www.schulpsychologie.at [15.7.2014].

⁵³ www.schulpsychologie.at/schulpsychologiebildungsbberatung/beruf-schulpsychologin [8.4.2014].

Neuaufnahmen können nur bei Freiwerden einer Planstelle erfolgen. In diesem Fall sind Bewerbungen an die/den jeweils zuständige/n LandesreferentIn für Schulpsychologie-Bildungsberatung zu richten.

Die Aufgabe der PsychologInnen ist es, Problemstellungen soweit wie möglich auf den Grund zu gehen, ggf. eine Therapie vorzuschlagen oder auch Ratschläge zur richtigen Schulwahl zu geben. Dabei wird eng mit den Lehrkräften, Schulbehörden und ÄrztInnen kooperiert.

Berufsbild Bildungs- und BerufsberaterIn sowie Berufsdiagnostik

Die Aufgaben von PsychologInnen in der Bildungs- und Berufsberatung bestehen in erster Linie darin, Jugendliche und Erwachsene bei Bildungs- und Berufswahlentscheidungen zu unterstützen, dabei erfolgen z.B. Hilfestellungen bei der Analyse eigener Interessen und Potenziale, bei der Konkretisierung von Bildungs- und Berufsvorstellungen, bei der Informationsbeschaffung und -bewertung zu bestimmten Berufen und Bildungsangeboten, bei der Erkundung bzw. beim Vergleich alternativer Ausbildungswege, bei der Planung und Umsetzung konkreter Handlungsschritte etc. Die Beratung kann einzeln oder in der Gruppe stattfinden und stellt meistens ein zeitlich begrenztes Angebot dar.

Häufig werden auch wissenschaftlich fundierte testdiagnostische Instrumente eingesetzt – Berufs-(Eignungs-)Diagnostik. Zur Anwendung kommen beispielsweise Intelligenztests, Tests der Aufmerksamkeit und Konzentration, Wissens- oder Rechtschreibprüfungen, Persönlichkeitstests und Tests zur Erfassung spezifischer Einstellungen, u.v.a.m. Einige Unternehmen und Institutionen entwickeln und verwenden auch eigene Testverfahren. Gutachten der psychologischen Berufsdiagnostik bzw. der (arbeits-)psychologischen Leistungsdiagnostik können zusammen mit einer (arbeits-)medizinischen Diagnostik z.B. auch Entscheidungsgrundlage für die Identifikation eines Rehabilitationsbedarfs sein.

PsychologInnen mit Tätigkeitsschwerpunkt Bildungs- und Berufsberatung und Berufsdiagnostik arbeiten beispielsweise in verschiedenen Bildungsinstitutionen (Schulen, Universitäten, Erwachsenen- und Berufsbildungsträger), bei Beratungseinrichtungen der Sozialpartner (z.B. Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer usw.), bei Beratungsunternehmen und Jugendberatungsstellen sowie beim Arbeitsmarktservice (AMS) bzw. bei AMS-nahen Institutionen. Je nach dem in welchen Institutionen die PsychologInnen beschäftigt sind, können die Angebote auf spezielle Personengruppen abgestimmt sein, z.B. AkademikerInnen, WiedereinsteigerInnen, MigrantInnen, Menschen mit beruflichen Um- oder Neuorientierungsbedarf, Arbeitssuchende etc.

Die Tätigkeiten sind anspruchsvolle und verantwortungsvolle soziale Dienstleistungen, die je nach konkretem Beschäftigungsfeld, ein breite Palette entsprechender professioneller, sozialer und persönlicher Kompetenzen erfordern. Spezifische Kenntnisse im Bereich der Diagnostik, Zusatzausbildungen wie die Ausbildung zum/zur Klinischen PsychologIn/GesundheitspsychologIn oder eine Psychotherapieausbildung können hilfreich oder notwendige Voraussetzung sein. Kenntnisse über die Arbeitsmarktsituation und Förderungsmöglichkeiten sowie berufskundliches Wissen sind ebenfalls erforderlich. Detaillierte Informationen über das Kompetenzprofil von Bildungs- und BerufsberaterInnen finden sich auch im AMS Report »Kompetent in Bildungs- und Berufsberatung.

Eine exemplarische Synopse nationaler und internationaler Aktivitäten zur Kompetenzentwicklung von Bildungs- und BerufsberaterInnen«.⁵⁴

Berufsbild VerkehrspsychologIn

Ganz allgemein beschäftigt sich die Verkehrspsychologie mit Fragen zur Sicherheit im Verkehr (Straßen-, Schienen- und Luftverkehr, Schifffahrt). Dabei geht es sowohl um Verhalten einzelner VerkehrsteilnehmerInnen als auch um systemische und verkehrstechnische Fragestellungen.

Zum Tätigkeitsspektrum der VerkehrspsychologInnen gehören z.B. verkehrspsychologische Untersuchungen bzw. die Beurteilung/Begutachtung der Fahrtauglichkeit von Personen, Verkehrscoaching, Rehabilitation und Nachschulung auffälliger KraftfahrerInnen, Verkehrserziehung, Sicherheits- und Unfallforschung, Öffentlichkeitsarbeit etc. Dabei kommen verschiedene Verfahren und Kenntnisse der Detaildisziplinen Wahrnehmungspsychologie, Diagnostik, pädagogische Psychologie oder Evaluation zur Anwendung.

VerkehrspsychologInnen arbeiten beispielsweise in verkehrspsychologischen Untersuchungs- und Beratungsstellen, bei der Verkehrspolizei und in der Forschung, vereinzelt können sie auch bei Versicherungen sowie in der Automobil-, Luft- und Raumfahrtindustrie Beschäftigung finden. Für verschiedene Tätigkeitsbereiche sind spezielle Zusatzqualifikationen erforderlich so z.B. für FlugpsychologInnen oder VerkehrspsychologInnen gemäß Führerscheingesetz (FSG). Auf die Zulassungserfordernisse von VerkehrspsychologInnen gemäß Führerscheingesetz wird im Folgenden näher eingegangen.

Zulassungserfordernisse für VerkehrspsychologInnen gemäß Führerscheingesetz-Gesundheitsverordnung (FSG-GV)⁵⁵ und zu KursleiterIn für Nachschulkurse gemäß Nachschulungsverordnung (FSG-NV)⁵⁶

Achtung: Das Studium der Psychologie ist zwar eine Voraussetzung, berechtigt aber allein nicht zur verkehrspsychologischen Berufsausübung. Nach Abschluss des Studiums muss eine postgraduale Zusatzausbildung zum/zur VerkehrspsychologIn bzw. zum/zur KursleiterIn für Nachschulkurse absolviert werden, wenn diese Berufsausübung vorgesehen ist.

VerkehrspsychologInnen gemäß FSG-GV sind laut gesetzlicher Definition für die verkehrspsychologische Diagnostik zuständig, also für die Durchführung verkehrspsychologischer Untersuchungen und die Erstellung von verkehrspsychologischen Stellungnahmen. Meistens ist die verkehrspsychologische Untersuchung (VPU) mit einem Führerscheinenzug verbunden, kann aber auch aus anderen Gründen vorgeschrieben werden (z.B. Drogen, Krankheiten; Prüfungsversagen; Alter etc.). Die verkehrspsychologischen Untersuchungen werden österreichweit in verschiedenen

⁵⁴ Steiner, Karin/Poschalko, Andrea (2011): Kompetent in Bildungs- und Berufsberatung. Eine exemplarische Synopse nationaler und internationaler Aktivitäten zur Kompetenzentwicklung von Bildungs- und BerufsberaterInnen. AMS report 78. Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.), Communicatio, Wien; verfügbar unter: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_78.pdf.

⁵⁵ Verordnung des Bundesministers für Wissenschaft und Verkehr über die gesundheitliche Eignung zum Lenken von Kraftfahrzeugen (Führerscheingesetz-Gesundheitsverordnung – FSG-GV), verfügbar unter: www.ris.bka.gv.at.

⁵⁶ Verordnung des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie über verkehrspsychologische Nachschulungen (Nachschulungsverordnung FSG-NV), verfügbar unter: www.ris.bka.gv.at.

vom BMVIT ermächtigten, verkehrspsychologischen Untersuchungsstellen durchgeführt. Nähere Informationen zum Ablauf einer VPU finden sich beispielsweise auf der Webseite www.verkehrspsychologie.at.

Als allgemeine formale Voraussetzungen, um als VerkehrspsychologIn gemäß FSG-GV tätig zu werden, gelten:

- die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung »Psychologin«/»Psychologe« (Psychologengesetz) sowie
- die postgraduelle Ausbildung laut gesetzlichen Bestimmungen

Im Zuge der Ausbildung zum/zur VerkehrspsychologIn müssen folgende durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) bzw. durch die FSG-GV geregelten Ausbildungsschritte absolviert werden:

- 160 Stunden Theorie der Verkehrspsychologie (insbesondere Gefahrenlehre, Verkehrserziehung, Verkehrsrecht, Verkehrskonflikttechnik, und Interaktion im Straßenverkehr sowie Diagnostik)
- die Durchführung von mindestens 100 Explorationsgesprächen im Beisein eines/einer VerkehrspsychologIn,
- die Erstellung von 150 verkehrspsychologische Stellungnahmen (erstellt mit einem verantwortlichen Ausbilder) sowie
- 1.600 Stunden Verkehrspsychologische Praxis im Rahmen einer Tätigkeit bei anerkannten verkehrspsychologischen Instituten.

Die Theoriestunden können im Rahmen von Seminaren und Kongressen, die durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) anerkannt sind, absolviert werden. Anbieter für die theoretische Ausbildung sind z.B. die psychologischen Berufsverbände. Der Ausbildung gleichgesetzt sind eine mindestens dreijährige Forschungstätigkeit im Fachgebiet der Verkehrspsychologie im universitären Bereich sowie die Erstellung von mindestens 150 verkehrspsychologischen Stellungnahmen im Rahmen dieser Tätigkeit. Ein Drittel (das sind 53 Stunden) der theoretischen Ausbildung werden in der Regel Klinischen Psychologen angerechnet.⁵⁷

KursleiterInnen gemäß FSG-NV sind für die verkehrspsychologische Nachschulung zuständig. Eine Nachschulung ist ein gesetzlich geregelter verkehrspsychologischer Kurs für verkehrs- oder alkoholauffällige KraftfahrzeuglenkerInnen, LenkerInnen mit sonstiger Problematik (insbesondere Suchtmittel- oder Arzneimittelmisbrauch) sowie LenkerInnen, denen eine besondere Maßnahme im Rahmen des Vormerkensystems angeordnet wurde. Nachschulungen dienen dazu, die Lenkberichtigung behalten bzw. wiedererlangen zu können und sollen die TeilnehmerInnen zu einem sicherheitsbewussten, normgerechten und rücksichtsvollen Fahrverhalten anleiten. Nachschulungskurse werden österreichweit durch verkehrspsychologische Institute, die durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) dazu ermächtigt sind, angeboten. Nähere Informationen zum Ablauf verschiedener Nachschulungen finden sich beispielsweise auf der Webseite www.verkehrspsychologie.at.

⁵⁷ Vgl. www.verkehrspsychologie.at, ein Service der AAP – Angewandte Psychologie und Forschung GmbH

Als formale Voraussetzungen, um als KursleiterIn gemäß FSG-NV tätig zu werden, gelten:

- die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung »PsychologIn«/»Psychologe« (Psychologengesetz),
- eine 1.600 Stunden umfassende Berufserfahrung in Verkehrspsychologie, die 160 Stunden theoretische Ausbildung und 120 Stunden praktische Erfahrung in Verkehrspsychologie beinhaltet,
- 160 Stunden Einführung in Therapeutische Interventionstechniken,
- eine Einschulung in das Kursmodell des jeweiligen Anbieters, bestehend aus 20 Stunden Theorie, zwei Kursen als Co-Trainer und drei Kursen unter Supervision sowie
- die Lenkberechtigung für die Klasse B.

Die Theorie- und Praxisstunden decken sich im Wesentlichen mit jenen der Ausbildung zum Verkehrspsychologen. Jeweils ein Drittel der Theorie der Verkehrspsychologie und der Therapeutischen Interventionstechniken werden Klinischen PsychologInnen/GesundheitspsychologInnen üblicherweise erlassen (angerechnet). Aus der Qualifikation des Psychotherapeuten heraus können in der Regel die gesamten Stunden der Einführung in Therapeutische Interventionstechniken angerechnet werden.⁵⁸

Tätigkeitsfeld Strafvollzug

PsychologInnen im Strafvollzug haben ein breites Tätigkeitsspektrum: Sie erstellen anhand psychologischer Diagnostik Stellungnahmen/Gutachten (z.B. Gefährlichkeitsprognosen, Lockerungsprognosen), führen Eignungsuntersuchungen für (Berufs)-Ausbildungsmaßnahmen durch, erarbeiten Vollzugs- und Behandlungspläne (z.B. auch spezielle Programme für Gewalttäter im Strafvollzug), erfassen die Therapiemotivation von Insassen und führen Einzel- bzw. Gruppentherapiesitzungen sowie Kurse und Trainingsmaßnahmen durch. Das Ziel ist die Rehabilitation und Resozialisierung von StraftäterInnen.

Die Krisenintervention ist ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit im Strafvollzug. Neben der akuten Intervention gehören auch die Erstbeurteilung der Selbstmordgefährdung von neuen Insassen sowie die Suizidprävention durch klinisch-psychologische Präventivmaßnahmen und Interventionen zu ihrem Wirkungsfeld.

Im Rahmen der Haftentlassung arbeiten VollzugspsychologInnen bei der Entlassungsvorbereitung mit, die meist in Kooperation mit Einrichtungen der Nachbetreuung von Häftlingen erfolgt.

Darüber hinaus bieten im Strafvollzug tätige PsychologInnen Beratung bei persönlichen Problemen von Insassen und/oder deren Angehörigen an. Weiters sind sie bei der Personalauswahl von Justizwachdienst und sonstiger Dienste im Strafvollzug sowie bei der Aus- und Fortbildung des gesamten Vollzugspersonals als Lehrbeauftragte in der Strafvollzugsakademie tätig.

Aus Ressourcengründen sind Forschungstätigkeiten im psychologischen Dienst seltener, vereinzelt werden jedoch Diplomarbeiten und Dissertationen zu Strafvollzugsthemen erstellt und von Vollzugspsychologen betreut. Die forensisch-psychologische Vollzugsbegleitforschung (z.B. Eva-

⁵⁸ Vgl. ebda.

luation von psychologischen Behandlungsformen und Prognoseinstrumenten) ist daher noch ein Entwicklungsfeld.

PsychologInnen im Strafvollzug arbeiten eng mit Fachkräften anderer Disziplinen (z.B. SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen, Pflegedienst etc.) bzw. mit verschiedener Betreuungseinrichtungen zusammen (z.B. Bewährungshilfe, Drogenberatungsstellen, Schuldenberatung etc.).

Arbeitsmöglichkeiten im Bereich des Straf- und Maßnahmenvollzugs bieten in erster Linie die Psychologischen Dienste der Justizvollzugsanstalten und »Sonderanstalten für abnorme Rechtsbrecher«, die Begutachtungs- und Evaluationsstelle für Gewalt- und Sexualstraftäter (BEST), aber auch die Bewährungshilfe (Verein »Neustart – Bewährungshilfe, Konfliktregelung, Soziale Arbeit«) sowie die forensischen Ambulanzen und Abteilungen psychiatrischer Krankenhäuser.

Die Tätigkeit (Unbescholtenheit und volle Handlungsfähigkeit vorausgesetzt) stellt in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlich hohe Anforderungen an die PsychologInnen. Ein hierarchisches System, der permanente Kontakt mit schwierigen Personengruppen, hohe Verantwortung und hoher Verantwortungsdruck (z.B. bei Entscheiden über Suizidalität, Lockerung), der Zwangskontext etc. machen ein hohes Maß an Belastbarkeit (psychischer Stabilität), Selbst- und Entscheidungssicherheit, Frustrationstoleranz und Empathie erforderlich, darüber hinaus sehr gute kommunikative Fähigkeiten, die Bereitschaft zur Integration in ein hierarchisches System sowie Teamfähigkeit. Erfahrungen im Justizbereich oder im forensischen Bereich sind von Vorteil. Eine Ausbildung zur/zum Klinischen PsychologIn mittelfristig unumgänglich. Bei einer Bewerbung um eine offene Position wird die endgültige Entscheidung über die Einstellung einer/eines BewerberIn vom jeweiligen Team getroffen, wobei besonders Wert auf Teamfähigkeit gelegt wird. In der Einarbeitungsphase werden den neuen MitarbeiterInnen erfahrene PsychologInnen zur Seite gestellt.

In den Bezirksstellen des Vereins für Bewährungshilfe (www.neustart.at) arbeiten PsychologInnen zusammen mit SozialarbeiterInnen, PädagogInnen und ErzieherInnen. Die KlientInnen sind Straffällige, die vom Gericht als bedingt auf Bewährung verurteilt bzw. auf Bewährung vorzeitig entlassen wurden. Häufig wird hier mit Rollenspiel und Gruppendynamik gearbeitet. Die PsychologInnen verrichten anfangs die gleiche Arbeit wie die SozialarbeiterInnen (die zahlenmäßig die Bewährungshilfe dominieren). Das heißt, sie werden nicht nur zum Testen von KlientInnen eingesetzt, sondern – zwecks Einarbeitung – auch in deren Betreuung mit einbezogen. Nach Absolvierung dieser Phase wird PsychologInnen häufig die Teamleitung übertragen, wobei ein großer Teil der Arbeitszeit (außer auf das Testen von KlientInnen und neuen BewerberInnen) auf administrative Tätigkeit entfällt (Fallzuweisung, Koordination, Kontakt mit den Gerichten etc.). Voraussetzungen für eine solche Tätigkeit sind – abgesehen vom Studienabschluss – eine psychotherapeutische oder gruppendynamische Ausbildung.

Tätigkeit in der Erwachsenenbildung

An einer Tätigkeit im Rahmen der Erwachsenenbildung interessierte PsychologInnen finden etwa in Bildungshäusern, Volkshochschulen oder im Berufs- und Wirtschaftsförderungsinstitut Beschäftigungsmöglichkeiten. Neben Veranstaltungen zur beruflichen Weiterbildung auf allen Ebenen wird zunehmend eine Vielfalt an Seminaren zur persönlichen und zur allgemeinen Weiterbildung (Fremdsprachen, Konfliktlösungstechniken usw.) angeboten.

Das Aufgabengebiet reicht von der Organisation und Koordination der vielfältigen Kursangebote und der Konzeption von Lehrveranstaltungen bis zu Lehr- und Leitungsfunktionen. In das spezifische Tätigkeitsspektrum der PsychologInnen fallen u.a. sozialpsychologische und pädagogische Seminare bzw. gruppendynamische Übungen.

Neben dem Studienabschluss sind in diesem Tätigkeitsbereich – je nach konkreter Aufgabe – Zusatzkenntnisse in den Bereichen Gruppendynamik, der Rhetorik und der Didaktik erwünscht. Mindestens ebenso wichtig sind bestimmte persönliche Eigenschaften, so etwa die Fähigkeit, sich auf die unterschiedlichsten TeilnehmerInnen in der Erwachsenenbildung einzustellen, Einfallsreichtum, Originalität und organisatorische Fähigkeiten.

Tätigkeit im Psychologischen Dienst des Innenministeriums

Im Psychologischen Dienst, einer Abteilung des Bundesinnenministeriums, tätige PsychologInnen sind primär mit psychologischer Diagnostik betraut. Konkret geht es dabei um die Auslese bzw. die Beurteilung von BewerberInnen, die eine Stelle im Polizeidienst anstreben. Weiters sind sie in der Ausbildung von TestleiterInnen, als VerhandlerInnen bei Geiselnahmen und als BetreuerInnen nach Schusswaffengebrauch der PolizeibeamtenInnen und traumatischen Ereignissen tätig.

Der Psychologische Dienst ist außerdem für die Auslese der BewerberInnen für das Einsatzkommando Cobra und den Entminungs- und Entschärfungsdienst, von verdeckten ErmittlerInnen sowie PräzisionsschützerInnen zuständig. Ein weiterer Betätigungsbereich für PsychologInnen ist die einschlägige Schulung bzw. Beratung von an der Polizei- bzw. Offiziersschule unterrichtendem Lehrpersonal. Angewendet werden vor allem eigens entwickelte Intelligenz- und Persönlichkeitstests und projektive Verfahren (bei Offiziersbewerbungen); die Tests werden von PsychologInnen ausgewertet und interpretiert.

Anstellungsvoraussetzungen sind die für eine Laufbahn im öffentlichen Dienst geltenden Grundkriterien (abgeschlossenes Universitätsstudium, Höchstalter u.Ä.). Spezialkenntnisse im Themenbereich der Polizeipsychologie sind empfehlenswert.

Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie

Auch im Bereich der staatlichen wie der privaten Unternehmen gibt es für PsychologInnen adäquate Tätigkeiten. BetriebspsychologInnen werden nicht zuletzt von Beratungsunternehmen und Instituten beschäftigt, die sich auf Berufseignungstests, Ablauf- und Aufbauorganisation, Werbeberatung oder arbeitswissenschaftliche Forschung spezialisiert haben; fallweise leisten sich Großunternehmen eigene angestellte ExpertInnen für solche Tätigkeiten. Typischerweise konzentriert sich die Arbeit auf drei Aspekte:

Zum einen geht es um die sog. »Anpassung des Menschen an die Arbeit«, d.h. darum, die Berufseignung von BewerberInnen für einen bestimmten Posten zu testen. Dabei werden, je nach Arbeitsplatzanforderungen, Intelligenz-, Persönlichkeits- und Geschicklichkeitstests eingesetzt. Zum Teil werden BetriebspsychologInnen auch zur Ausbildung neuer MitarbeiterInnen sowie für Führungskräfte-Schulungen (Bereich Menschenführung etc.) herangezogen. Das Bemühen, humane, menschengerechte Arbeitsplätze und Bedingungen zu schaffen – die sog. »Anpassung der Arbeit an den Menschen« – stellt eine der schwierigsten Aufgaben für BetriebspsychologInnen dar.

Dieses Tätigkeitsfeld reicht von der Beratung bei der Farbgestaltung von Fabrikhallen bis hin zu Gutachten über die »menschengerechte« Gestaltung von Maschinen. Fallweise sind BetriebspsychologInnen – in Zusammenarbeit mit BetriebsärztInnen – auch mit Fragen der Arbeitssicherheit betraut. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Ausbildung von AusbildungsleiterInnen, Führungskräften etc. im Umgang mit Untergebenen.

Im Vergleich zur Situation der BetriebspsychologInnen in großen Unternehmen, die sich im Spannungsfeld zwischen Betriebsleitung und den Beschäftigten arrangieren müssen, ist der Aufgabenbereich ihrer in einschlägigen Beratungsfirmen angestellten KollegInnen anders abgesteckt: Sie stehen der Firmenklientel jeweils als KonsulentInnen für spezifische Problemstellungen – Eignungstests, Ablauf- und Aufbauorganisation, Werbeberatung usw. – zur Verfügung. Die Herausforderung besteht nicht zuletzt darin, sich in die Firmenphilosophie bzw. den speziellen Bedarf der/des Kunden/Kundin einfühlen zu müssen. Im Personalbereich stehen PsychologInnen allerdings in Konkurrenz zu BetriebswirtschaftlerInnen und BetriebspädagogInnen.

1.6.2 Beschäftigungssituation

Der Berufseinstieg für PsychologInnen ist in der Regel nicht gerade einfach. Oftmals erfolgt er über befristete Beschäftigungsverhältnisse, Werkverträge etc. Dies belegt auch das AbsolventInnen-Tracking der Hauptuniversität Wien. Nahezu 25% der AbsolventInnen beginnen ihren Berufsweg in einer geringfügigen Beschäftigung und etwa 63% können mit einer Anstellung einsteigen. Es dauert vielfach ein paar Jahre bis sich eine gewisse Arbeitsplatzsicherheit einstellt. Auch hier zeigt das Tracking, dass die Zahl der geringfügig Beschäftigten nach fünf Jahren auf eine sehr geringe Zahl sinkt, während die Zahl der unselbständig Beschäftigten um fast 25% steigt. Auch die Zahl der Selbständigen steigt in den ersten fünf Jahren an.⁵⁹ Tatsache bleibt, dass PsychologInnen trotz aller Einstiegsschwierigkeiten, mit frühzeitiger beruflicher Orientierung und Praxiserprobung, Weiterbildungsbereitschaft und Engagement gute Chancen auf einen adäquaten »Job« haben.

Während 1991 nur 905 PsychotherapeutInnen in Österreich zugelassen waren, ist diese Zahl in den letzten 20 Jahren kontinuierlich gestiegen: Mit März 2014 waren in Österreich rund 7.900 PsychotherapeutInnen zugelassen, der Großteil (44%) davon in Wien. Rund 70% der PsychotherapeutInnen sind Frauen.⁶⁰

Der Anteil der ausschließlich in freier Praxis tätigen PsychotherapeutInnen nimmt seit etwa zehn Jahren kontinuierlich zu und liegt derzeit bei über fünfzig Prozent. Vermutlich hängt diese Verschiebung auch mit dem kaum anwachsenden Angebot an Arbeitsplätzen in Institutionen zusammen.

⁵⁹ AbsolventInnen-Tracking Universität Wien (2003–2011) unter www.uniportal.at/absolventInnentracking2011 [12.8.2014].

⁶⁰ Vgl. Liste der PsychologInnen in Österreich auf der Website des Bundesministeriums für Gesundheit unter <http://gesundheitspsychologie.ehealth.gv.at> [12.8.2014].

Mit März 2014 waren zudem österreichweit 8.791 Klinische PsychologInnen und 8.773 GesundheitspsychologInnen zugelassen.⁶¹ Die Zulassung zum/zur klinischen PsychologIn bzw. GesundheitspsychologIn ist gesetzlich im Psychologengesetz geregelt. Zulassungserfordernisse sind ein abgeschlossenes Psychologiestudium und Erfahrung im Bereich der Klinischen Psychologie. Besonders erwünschte Zusatzqualifikationen in diesem Bereich sind diagnostische Fertigkeiten, Erfahrungen in der Psychotherapie und medizinische Grundkenntnisse.

Die Anzahl an Personen in Ausbildung zum/zur Klinischen PsychologIn und GesundheitspsychologIn erhöhte sich von 480 im Jahr 2001 auf 760 im Jahr 2010,⁶² der Frauenanteil betrug 2010 89 Prozent. Ausbildungsabbrüche sind eher selten.

Wien und Salzburg sind die am besten mit Klinischen PsychologInnen versorgten Bundesländer. Über die geringste Anzahl an Klinischen PsychologInnen verfügen nach wie vor das Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich. Der Großteil der Klinischen PsychologInnen arbeitet im städtischen Bereich. In ländlichen Regionen existiert zum Teil ein sehr geringes Angebot.⁶³ Ebenso wie im Bereich der Psychotherapie ist bei den Klinischen PsychologInnen zu beobachten, dass der Anteil der ausschließlich freiberuflich Tätigen kontinuierlich ansteigt.

Im Beobachtungszeitraum bis 2015 ist, laut AMS-Qualifikations-Barometer (www.ams.at/qualifikationen), der Bedarf an PsychologInnen, SozialpsychologInnen, PsychotherapeutInnen und klinischen PsychologInnen stagnierend.

Die steigende Zahl von Menschen in psychosozialen Notlagen bedingt auch einen erhöhten Bedarf an den weiteren Sozialberufen. Inwieweit die öffentliche Finanzierung für die Behindertenbetreuung, Kinder- und Jugendlichenbetreuung, Sucht- oder MigrantInnenberatung in Zeiten der Budgetkonsolidierung ausgeweitet wird, bleibt abzuwarten. Arbeitsmarktnahe Beratungstätigkeit wie z.B. die zielgruppenspezifische Betreuung von arbeitslosen Menschen, die Schuldenberatung oder die Betreuung von Menschen in existenziellen Problemlagen erfährt aktuell verstärkte Aufmerksamkeit.

In Wien stellte der Psychotherapeutische Bereitschaftsdienst 2011 tausend zusätzliche Betreuungsplätze zum Sozialtarif zur Verfügung. Die Dichte an Betreuungsplätzen ist in der Bundeshauptstadt generell am höchsten. Oft kombinieren PsychotherapeutInnen ihre mehrheitlich freiberufliche Tätigkeit mit anderen selbständigen oder Teilzeittätigkeiten.⁶⁴

Charakteristisch für das Gesundheitswesen ist, dass der reale Personalbedarf oft weit über der Zahl der tatsächlich finanzierten Arbeitsstellen liegt. Die Beschäftigungsentwicklung im Gesundheits- und Sozialwesen ist in hohem Maße von der Struktur und Verteilung der öffentlichen Mittel abhängig.

61 Die Homepage des Gesundheitsministeriums bietet tagesaktuelle Listen der eingetragenen Klinischen PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen unter <http://gesundheitspsychologie.ehealth.gvat> bzw. <http://klinischepsychologie.ehealth.gvat> [12.3.2014].

62 Vgl. www.psychotherapie.at/sites/default/files/files/downloads/ausbildungsstatistik_2010.pdf [7.1.2012].

63 Vgl. Liste der PsychologInnen in Österreich auf der Website des Bundesministeriums für Gesundheit unter <http://gesundheitspsychologie.ehealth.gvat> [12.8.2014].

64 Vgl. www.hauptverband.at/mediaDB/948926_Anhang_HVB_2011-06.pdf [12.8.2014].

1.6.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Berufseinstieg

Ein erheblicher Teil der PsychologInnen schafft den Einstieg in das Berufsleben über persönliche Kontakte, die etwa bei Praktika oder Zusatzausbildungen (vor bzw. unmittelbar nach dem Studium) geknüpft wurden. In Tageszeitungen finden sich ebenfalls oft passende Inserate; bei attraktiven Stellenanzeigen muss jedoch mit erheblicher Konkurrenz (z. T. mehr als 200 MitbewerberInnen) gerechnet werden. Die Versendung von Bewerbungsschreiben auf »Gut-Glück« führt nur im Einzelfall zu einer Anstellung. Im AbsolventInnen-Tracking der Uni Wien zeigte sich, dass Psychologie-Absolventinnen im Mittel etwa drei Monate benötigten, um ihre erste Stelle zu finden.⁶⁵

Tipp

Für den Bewerbungserfolg sind vor allem Spezialisierungen, Zusatzqualifikationen und zumindest minimale berufliche Praxis wesentlich. Speziell in für PsychologInnen wichtigen Tätigkeitspektren kann der im persönlichen Gespräch hinterlassene Eindruck ein entscheidendes Kriterium sein. Generell etablieren sich UniversitätsabgängerInnen, die sich bereits während der Ausbildung auf ein bestimmtes Tätigkeitsfeld vorbereitet haben, deutlich rascher an einem bestimmten Arbeitsplatz bzw. im Arbeitsumfeld als jene ohne Spezialisierung.

»Die universitäre Ausbildung stellt eine Basis dar, die sehr umfassend, aber wenig spezifisch ist. Berufliche Tätigkeit erfordert aber Spezialwissen, woraus sich die Notwendigkeit einer Zusatzausbildung ergibt, die zumeist mit erheblichem finanziellem Aufwand verbunden ist. Diese Investitionen müssen aber getätigt werden, ohne dass die UniversitätsabsolventInnen über ein geregeltes Einkommen verfügen.«⁶⁶

Permanente Weiterbildungen und unterschiedliche Spezialisierungen sowie die Fähigkeit, seine eigenen Belastbarkeitsgrenzen wahrzunehmen, nehmen einen wichtigen Stellenwert in den Berufsprofilen sozialer Berufe ein. Aufgrund der Multiproblemlagen ist aber Generalwissen ebenso notwendig.

Flexibilität, berufliche Mobilität und hohes Engagement ist v.a. am Berufsanfang gefragt, viele PsychologInnen sind an mehreren Standorten und/oder Fachbereichen gleichzeitig beschäftigt (kurzfristige Projekten).

Generell nimmt die Anzahl an atypischen Beschäftigungsverhältnissen auch unter PsychologInnen zu (Mischung aus Teilzeitanstellungen, Projektarbeit und Selbständigkeit).

Entsprechend der vielseitigen Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Tätigkeitsfeldern sind auch die Aufstiegsmöglichkeiten für PsychologInnen, je nach Bereich sehr unterschiedlich. Während im Trainings- und Beratungs- bzw. Erwachsenenbildungsbereich die Möglichkeiten sehr beschränkt sind, hängen sie in der Privatwirtschaft zusätzlich noch von der Größe des jeweiligen Unternehmens ab, Leitungspositionen z. B. im Human-Resources-Bereich sind bei entsprechender

65 AbsolventInnen-Tracking der Uni Wien (2003–2011) unter www.uniport.at/absolventInnentracking2011.

66 Interview mit Vertreterin des Berufsverbandes Österreichischer PsychologInnen. Bestätigt durch BÖP 2014.

Erfahrung und (Zusatz-)Qualifikation durchaus möglich. Generell steigen die Karrierechancen durch die Vernetzung mit FachkollegInnen, persönliches Engagement und v.a. durch den Erwerb von Zusatzqualifikationen, die sowohl zu einer fachlichen Spezialisierung als auch zur Erweiterung des Kompetenzbereiches führen. Hier empfiehlt sich der Besuch von Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgängen.⁶⁷ Karrieremöglichkeiten, die stark auf fachlicher Spezialisierung beruhen, ergeben sich auch durch den Aufbau von speziellem Know-How und ExpertInnentum, wobei auch selbständige Beschäftigungsformen zum Tragen kommen können.

Eine Psychotherapie-Ausbildung sowie die Ausbildung zur/zum Klinischen- und/oder GesundheitspsychologIn können ebenfalls in Erwägung gezogen werden.

Die persönlichen und fachlichen Anforderungen an PsychologInnen sind allgemein (mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung je nach Berufsbereich) Aufgeschlossenheit, Beobachtungsgabe, Diskretion, Einsatzbereitschaft, Entscheidungsfähigkeit, Frustrationstoleranz, hohes Einfühlungsvermögen, IT-Grundkenntnisse, die Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden, Kommunikationsfähigkeit sowie medizinisches und/oder psychologisches Fachwissen.

Die berufsspezifischen physischen Belastungen der PsychologInnen sind in der Regel gering (außer etwa Stimmbelastung bei Lehrtätigkeit u.Ä.), die psychischen Anforderungen können dagegen beträchtlich sein. Vor allem in Bereichen, wo aufgrund eines einmaligen Kontaktes mit den KlientInnen (diagnostische Tätigkeit z.B. im verkehrspsychologischen Dienst, in der Betriebspsychologie, beim Arbeitsmarktservice etc.) ein Gutachten über psychische Dispositionen zu erstellen ist, sind Kontakt- und Einfühlungsfähigkeit entscheidend. Im klinischen Alltag ist hingegen auch die Fähigkeit gefordert, mit langfristigen, intensiven therapeutischen Beziehungen umzugehen.

Kommunikative Fähigkeiten und die Eignung zur Teamarbeit ist in fast allen Berufsbereichen wichtig – besonders aber im psycho-sozialen Bereich (z.B. Beratungsstellen, in psychiatrischen Kliniken, im Strafvollzug etc.). Als spezifische psychische Belastungen können – je nach Tätigkeitsbereich – v.a. folgende Faktoren erlebt werden: Zeit- und Termindruck bei manchen diagnostischen Tätigkeiten und zum Teil auch in der wissenschaftlichen Forschung; die Kombination von zeitlichem Stress und hoher Verantwortlichkeit in manchen Bereichen (etwa bei der ambulanten Krisenintervention); häufiger/permanenter Umgang mit sozialen Randgruppen (Straffällige, Alkoholiker, Suchtkranke) und/oder Menschen in Krisen, mit geringen Mitteln Großes bewirken müssen (etwa im Sozialbereich), die Notwendigkeit, Grenzen der möglichen Hilfeleistung zu akzeptieren (beispielsweise auch als BeraterIn im Arbeitsmarktservice).

1.6.4 Berufsverbände und -Organisationen

PsychologInnen stehen mehrere spezifische Standes- und Berufsorganisationen zur Auswahl, die – dem jeweiligen Beschäftigungsbereich entsprechend – auch häufig frequentiert werden. Die bei-

⁶⁷ Für weitere Informationen siehe die Weiterbildungsdatenbank des AMS (www.ams.at/weiterbildung) sowie für Informationen zu Universitätslehrgängen die Homepage des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (www.bmwf.wg.at bzw. www.studienwahl.at).

den wichtigsten sind der Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen (BÖP, Möllwaldplatz 4/4/39, 1040 Wien, Tel.: 01 4072671-0, Fax: 01 4072671-30, Internet: www.boep.or.at) und die Gesellschaft kritischer Psychologinnen und Psychologen (GKPP, Kolingasse 9/4, 1090 Wien, Tel.: 01 3178894, Fax: 01 3198988, Internet: www.gkpp.at).

Der BÖP wurde 1953 als gesamtösterreichische Vereinigung mit Sitz in Wien gegründet und vertritt PsychologInnen, die entweder freiberuflich oder in unterschiedlichsten Institutionen/Organisationen tätig sind. Auch Studierende der Psychologie dürfen Mitglied werden. Der BÖP hat fünf Sitze im PsychologInnenbeirat, dessen Aufgabe darin besteht, den/die GesundheitsministerIn in allen Fragen der Klinischen Psychologie und der Gesundheitspsychologie zu beraten. Er besitzt die Gesamtvertragsfähigkeit für den Bereich der klinisch-psychologischen Diagnostik und hat mit dem Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger einen Vertrag abgeschlossen, der es ermöglicht, dass seit dem 1.1.1995 klinisch-psychologische Diagnostik über Krankenkasse abgerechnet werden kann.

Der BÖP hat die Österreichische Akademie für Psychologie – ÖAP gegründet, die u.a. das Curriculum für die postgraduelle Ausbildung für Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen anbietet. Weiters werden eine Zeitschrift unter dem Namen »Psychologie in Österreich« herausgegeben und Veranstaltungen zu psychologischen Themen, welche zum Teil auch von Nicht-PsychologInnen besucht werden können, angeboten.

Für PsychologInnen, die an weiterführenden Ausbildungen in der Psychotherapie interessiert sind, sei auch auf den Österreichischen Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP, 1030 Wien, Löwengasse 3/5/6, Tel.: 01 5127090, Fax: 01 512709044, Internet: www.psychotherapie.at) hingewiesen.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche internationale wissenschaftliche Vereinigungen, die primär als Plattformen für einen Meinungsaustausch und gegenseitige Unterstützung dienen.

1.7 Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Das Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ist im Wesentlichen auf die Berufsfelder Medienjournalismus und gesellschaftliche Kommunikation ausgerichtet. Für einen problemlosen Berufseinstieg ist es wichtig, bereits während des Studiums berufliche Vorentscheidungen zu treffen und Praktika, den Erwerb von Zusatzqualifikationen etc. darauf abzustimmen.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

1.7.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Im Mittelpunkt der Aufgabenbereiche, in denen PublizistInnen tätig sind, stehen zumeist Recherche, Aufbereitung, Bearbeitung und Verbreitung von Wissen bzw. Information. Im Detail können die Anforderungen allerdings sehr unterschiedlich sein. Die wichtigsten (von AbsolventInnen am stärksten besetzten) Berufsfelder werden deshalb getrennt beschrieben. Dazu zählen vor allem der Medienjournalismus (in Printmedien und audiovisuellen bzw. elektronischen Medien/Online-Medien), Öffentlichkeitsarbeit und Public Relations, Medienreferate und Medienmanagement, Markt-, Medien- und Meinungsforschung sowie einzelne Berufe in der Werbung. Weitere interessante Berufsfelder finden sich auch in den Bereichen Medien- und Kommunikationspädagogik, Bibliotheks-, Archiv-, Informations- und Dokumentationswesen, im Verlagswesen etc.

Der Begriff »Journalismus« wird in der Praxis meist mit dem klassischen Medienjournalismus gleichgestellt, d.h. mit der journalistischen Arbeit für Printmedien (Zeitungen, Magazine) oder audiovisuelle Medien (Rundfunk, Fernsehen) mit großer öffentlicher Verbreitung. Die formale Ausbildung dieses Personenkreises ist höchst unterschiedlich – das Spektrum reicht von SchulabrecherInnen bis zu mehrfach Graduierten. Entscheidende Voraussetzung für die Akzeptanz als JournalistIn ist primär der Nachweis entsprechender Berufserfahrung (publizierte Artikel, Mitarbeit bei Rundfunksendungen usw.). Ein Presseausweis steht allen Angestellten und Selbständigen zu, die in bestimmten Funktionen (z.B. ReporterIn, Redakteur aspirantIn, Freier/Freie JournalistIn oder GrafikerIn) tätig sind. Die journalistische Tätigkeit muss dabei eine Haupterwerbsquelle sein (durch Einkommensnachweis bzw. Bestätigung des Anstellungsverhältnisses zu belegen).

Die Bezeichnung »MedienreferentIn« hat dieselbe Bedeutung wie »PressereferentIn« oder »ReferentIn für Öffentlichkeitsarbeit«. In Österreich sind relativ viele PublizistikabsolventInnen hauptberuflich in einem Medienreferat, einer Pressestelle oder Informationsabteilung für Behörden, Wirtschaftsunternehmen usw. beschäftigt. Ein erheblicher Teil von ihnen kommt aus dem Journalismus oder hat in einem anderen Unternehmens-/Organisationsbereich branchenspezifische Erfahrung gesammelt. Die größten Medienreferate sind der »Bundespressedienst«, die »Landespressedienste«, die Pressestellen der Bundesministerien sowie die Pressedienste der Parteien und der Magistrate der Landeshauptstädte. Fachleute für Öffentlichkeitsarbeit bzw. PressereferentInnen werden auch von politischen Parteien, Interessensgruppen, kulturellen Einrichtungen oder – nicht zuletzt – von Wirtschaftsunternehmen eingestellt.

Die möglichen Tätigkeiten im Bereich der Werbung sind vielfältig und reichen von der Mitarbeit bei Werbetreibenden bis zur Produktbetreuung in Unternehmen. Auch hier sind berufliche Erfahrung und persönliche Fähigkeiten weit wesentlichere Einstiegsvoraussetzungen als ein Universitätsabschluss.

Marktforschung beschäftigt sich mit der Erfassung von Daten, die etwa für die Planung von (v.a. konsumnahen) Unternehmen von Bedeutung sind. Je nachdem werden KäuferInnenverhalten, Absatzchancen für neue Produkte, Entscheidungshilfen für die Preisgestaltung usw. erhoben. Einschlägig spezialisierte Unternehmen übernehmen in der Regel auch Aufträge, die den Kategorien Meinungsforschung, Politik- und Wahlforschung oder in den Spezialbereich Medienforschung fallen.

Wissenschaft und Forschung in diesem Segment sind – außer an den Instituten für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an den Universitäten Wien, Klagenfurt und Salzburg – auch in einer Reihe außeruniversitärer Forschungseinrichtungen angesiedelt, so bei »Mediacult«⁶⁸ oder am Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Alpen-Adria Universität Klagenfurt.⁶⁹ Medienforschung ist u.a. auch an den Universitätsinstituten für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Politikwissenschaft oder Soziologie etabliert.

Medien- und kommunikationspädagogische Aufgaben werden prinzipiell in Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung wahrgenommen. Im schulischen Bereich ist »Medienerziehung« Unterrichtsgegenstand. Ansonsten ist Medien- und Kommunikationspädagogik in Österreich bislang wenig entwickelt.

Der Ausbildung entsprechende Arbeitsplätze gibt es u.a. auch in Bibliotheken und Archiven. Eine Reihe neuer Arbeitsplätze ist zuletzt auch im Informations- und Dokumentationsbereich entstanden: In Fachinformationszentren, Datenzentren, Verlagen, im Buch- und Zeitschriftenhandel, bei Werbe- und Nachrichtenagenturen, Public-Relations-Firmen, in Forschungsinstituten und in Medienunternehmen.

Berufsbild JournalistIn

Journalistische Tätigkeiten lassen sich nach unterschiedlichen Kriterien ordnen – wie etwa nach Art des Mediums, nach Fachgebiet usw. Trotzdem stehen im Wesentlichen ähnliche Aufgaben im Vordergrund:

Konzipieren von Artikeln, Beiträgen etc. (Idee für den Inhalt, Entscheidung über Länge, Aufmachung und Platzierung der geplanten Arbeit), Sammeln von Informationen, textliche Abfassung der Arbeit, Organisieren von Bildmaterial und Graphiken. Mit Umstellung der meisten Printmedien auf Computer müssen Texte meist direkt in das für die Publikation vorgesehene Druckformat eingegeben werden. Bei der Gestaltung von Beiträgen für das Fernsehen sind andere Faktoren – Organisieren des filmischen Beitrags, ggf. auch der Hintergrundmusik usw. – wesentlich. Erfahrenere JournalistInnen können sich vielfach noch um den Aufbau eines MitarbeiterInnenstabs, die Verteilung von Aufgaben an junge KollegInnen und um deren Betreuung wie um die Auswahl und die Überarbeitung zugelieferter Beiträge kümmern sowie um die Pflege von Kontakten (Teilnahme an Pressekonferenzen, gesellschaftlichen Veranstaltungen, Informationsreisen usw.). Mit dem hierarchischen Aufstieg zum/zur RessortchefIn oder – im Einzelfall – in die Chefredaktion bzw. in die Vorstandsetage – rücken administrative und unternehmerische Aufgaben meist deutlich in den Vordergrund.

Auch wenn der Berufszugang bislang frei ist, wird ein Studium, v.a. kombiniert mit fachlicher Spezialisierung in einem bestimmten Bereich (Wirtschaft, Kultur usw.), positiv bewertet. Vorausgesetzt, dass auch die »handwerklichen« Fähigkeiten passen: strukturiertes Denken, effizientes und zielorientiertes Recherchieren, Formulierungsgabe, ein Minimum an Gefühl für graphische Ge-

68 www.mediacult.at/de/main.html [12.8.2014].

69 www.oewaw.ac.at/cmc/de/ueber.html [12.8.2014].

staltung und Umbruch bei Printmedien bzw. für filmische Präsentation beim Fernsehen. Weitere Wünsche an junge JournalistInnen umfassen die folgenden: Sie sollen eine gute Allgemeinbildung und gutes Auftreten haben, informationshungrig, kritisch, unbestechlich, gründlich und gewissenhaft, sachlich und objektiv sowie vielseitig interessiert sein – und mit allen Arten von Menschen eine Gesprächsbasis herstellen können.

Berufsbilder im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit

MedienreferentInnen (in der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigte Personen) benötigen zum Teil dieselben Qualifikationen wie JournalistInnen, sind aber mit einem deutlich unterschiedlichen Tätigkeitsspektrum konfrontiert: Zu ihren wichtigsten Aufgaben zählt die Weitergabe ausgewählter und passend aufbereiteter Informationen an die Öffentlichkeit, um dieser ein bestimmtes Bild vom betreuten Unternehmen, der Organisation usw. zu vermitteln.

Gleichzeitig sind vielfach auch unternehmensrelevante Informationen (u.a. das Presseecho des eigenen Unternehmens) für spezielle Abteilungen im Haus mundgerecht vorzubereiten. Journalistische Fertigkeiten und die genaue Kenntnis der Organisation oder Unternehmung, für die »Medienarbeit« gemacht wird, sind elementare Voraussetzungen für eine derartige Tätigkeit. Mindestens ebenso wichtig wäre die Fähigkeit, guten Kontakt zu JournalistInnen und anderen VertreterInnen der Öffentlichkeit zu pflegen sowie ein gutes Gefühl dafür, wie sich Informationen marktgerecht »verkaufen« lassen.

Ehemalige JournalistInnen (bzw. Personen mit zumindest kurzer journalistischer Praxis) werden schon deshalb gerne engagiert, weil sie neben Fähigkeiten im Schreiben in der Regel auch gute Kontakte zur Medienszene mit einbringen können. Ein akademischer Grad ist meist keine notwendige Voraussetzung für eine Karriere in diesem Segment, aber speziell in größeren Unternehmen oder Institutionen fallweise sehr gern gesehen und für die Karriere hilfreich. Die wichtigsten Aufgaben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Public Relation im weiteren Sinn sind:

Die Formulierung von Presseaussendungen, die Organisation von Pressekonferenzen, Aufbau und Pflege persönlicher Kontakte, Förderung der betriebsinternen Kommunikation, Betreuung von Publikationen des Unternehmens/der Institution und alle einschlägigen Aktivitäten, die via Internet abgewickelt werden (redaktionelle Betreuung von Unternehmens-Websites, Online-Aussendungen usw.).

Gefordert werden Kontaktfähigkeit und Textierfertigkeiten. Erfahrungen im Journalismus bzw. möglichst vielen Bereichen der Kommunikation, Wirtschaft und Werbung, Fachkenntnisse in der eigenen Branche sowie Fremdsprachenkenntnisse sind erwünscht.

PublizistInnen in der Werbung

Mögliche Tätigkeiten für PublizistInnen in der Werbung reichen von der strategischen KundInnenberatung bis hin zur konkreten Gestaltung von Werbematerial. Kontaktfreudigkeit, richtiges Auftreten und Kreativität sind geforderte Eigenschaften. Für Studierende der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, die in diesem Sektor arbeiten wollen, sind die entsprechende Gestaltung des Studiums (etwa Werbewirtschaft) und der Erwerb von Zusatzqualifikationen ebenso wichtig wie Präsentations- und Verkaufstalent.

Berufsbilder in Markt-, Meinungs- und Medienforschung

Markt-, Meinungs- und Medienforschung umfasst ein breites Feld – von der Untersuchung des KäuferInnenverhaltens und der Absatzchancen für neue Produkte bis zur Analyse von Meinungen einzelner Bevölkerungsgruppen zu den verschiedensten Themenkreisen. Zu den konkreten Tätigkeiten zählen: Literaturrecherchen, das Organisieren eigener Erhebungen (Fragebogen, statistische und interpretative Auswertung), Aufbereitung und Analyse statistischen Datenmaterials, die Ausarbeitung von Dokumentationen, Prognosen und Gutachten, die Bearbeitung von Berichten für die Publikation (Bücher, Artikel), ggf. die Präsentation von Arbeitsergebnissen in Workshops und Diskussionsveranstaltungen. Je nach Position in der Forschungsinstitution sind auch Verhandlungen mit KundInnen, die Erarbeitung von Anboten, das Organisieren von Fachkonferenzen, Wissenschaftsmarketing und administrative Arbeit Teil des Aufgabengebietes.

Grundvoraussetzungen für die Arbeit in diesem Bereich sind – neben dem Studienabschluss – die Kenntnis von Methoden der empirischen Sozialforschung (statistische Kenntnisse). Darüber hinaus sind wichtig: Die Fähigkeit zu eigenständigem, strukturiertem und problemorientiertem Arbeiten, die Fähigkeit wissenschaftliche Theorie in Verbindung zur Praxis zu setzen sowie die Ergebnisse – auch unter Termindruck – präzise und klar zu formulieren. Erfahrungen bei der Planung, Organisation und Auswertung von Erhebungen (evtl. im Rahmen studentischer Nebenjobs) sind in der Regel erwünscht.

Berufsbild Wissenschaft, Forschung und Lehre

In Wissenschaft und Forschung stehen, je nach Funktion, Lehr-, Forschungs- oder Verwaltungstätigkeiten im Vordergrund. Für eine wissenschaftliche Tätigkeit an einer Universität oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung ist ein abgeschlossenes Studium jedenfalls Voraussetzung. Die besonderen Anforderungen in der außeruniversitären Forschung decken sich prinzipiell sehr weitgehend mit jenen, die an Markt- und MeinungsforscherInnen gestellt werden (siehe oben) – bei etwas stärkerer Betonung von theoretischem Grundlagenwissen im Fachbereich gegenüber der empirischen Arbeit. Allerdings wird auch hier die Fähigkeit geschätzt, theoretisches Wissen auf praktische Problemstellungen umzulegen.

Berufsbild Medien- und Kommunikationspädagogik

Die wichtigsten Aufgaben im Berufsfeld Medien- und Kommunikationspädagogik sind die Vermittlung eines kritischen Medienbewusstseins, bzw. der Fähigkeit zu einem aktiven Mediengebrauch, und die Entwicklung von Konzepten zum optimalen Einsatz von Medien in Lehrveranstaltungen aller Art. Eine entsprechende Ausbildung wird im Rahmen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (Medienkommunikation) wie auch des Pädagogikstudiums geboten. Zum Anforderungsprofil für diesen Tätigkeitsbereich zählen neben der entsprechenden universitären Ausbildung »kommunikative Kompetenz« und didaktische Fähigkeiten.

Berufsbilder im Bibliotheks-, Archiv- und Dokumentationswesen

Zu den wichtigsten Tätigkeiten im Sektor Bibliotheks-, Archiv- und Dokumentationswesen zählen die Sichtung, Speicherung, Aufbereitung und Vermittlung von Informationen vielfältiger Art.

Dokumente und Daten sind aufzubereiten, Auskünfte an NutzerInnen zu geben, Informations- und Literaturzusammenstellungen zu erarbeiten. Für BibliothekarInnen des höheren Dienstes ist ebenso wie für ArchivarInnen ein abgeschlossenes Studium erforderlich.

1.7.2 Beschäftigungssituation

Die Beschäftigungssituation der AbsolventInnen des Studiums Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ist, nicht zuletzt aufgrund des breiten beruflichen Spektrums, schwer einzuschätzen.

Österreichs Medienlandschaft zeichnet sich durch eine hohe Konzentration im Verlagswesen aus (z.B. Zeitungen, Magazine), deutsche Verlage haben mit ihren Produkten (z.B. Bücher) eine hohe Präsenz. Sowohl das Segment der Magazine als auch der Bereich der nur durch Werbeeinnahmen finanzierten und mit kleinem MitarbeiterInnenstand produzierten Gratis-Zeitungen bieten voraussichtlich weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Mit Neugründungen und der Expansion bestehender Titel ist weiterhin zu rechnen.

Die Arbeitsmarktbedingungen für JournalistInnen und RedakteurInnen werden sich dadurch kaum verbessern, weiterhin drängen neu ausgebildete Fachkräfte von Universitäten und Fachhochschulen auf den Arbeitsmarkt, und StudentInnen bemühen sich um meist unbezahlte Praxissemester. Darauf weist auch die Prognose des AMS-Karrierekompass hin: Hier wird bis 2015 ein sinkender Bedarf unter anderem an KommunikationswissenschaftlerInnen und JournalistInnen vermutet. AbsolventInnen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft konkurrieren zudem in vielen Berufsbereichen mit Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen, betriebswirtschaftliche Zusatzqualifikationen können die Ausgangsposition beträchtlich verbessern.

Im Bereich der Neuen Medien (z.B. Web-DesignerIn, Web-MasterIn, Online-RedakteurIn, User-Interface-DesignerIn) hat sich eine stetige leichte Aufwärtsbewegung etabliert, die sich weiter fortsetzen wird. Die Ausgaben für Online-Marketing sind in den vergangenen Jahren gestiegen und lagen 2012 bei etwa 12% der Werbeausgaben von Unternehmen in Österreich. Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren gestiegen und wird auch weiterhin zunehmen.⁷⁰

Besonders Frauen konnten in den letzten Jahren gut Fuß in der PR fassen. Deren Anteil steigt seit Jahren stetig an. Die Struktur der PR-Branche ist im internationalen Vergleich klein und überschaubar, wobei der PR-Schwerpunkt in Ostösterreich liegt. Österreichs PR-BeraterInnen sind entweder in PR-Agenturen, PR-Abteilungen oder Stabsstellen in Unternehmen tätig. PR hat sich in den letzten Jahren in Unternehmen von Marketing und Werbung »emanzipiert«, wird also nicht mehr als »Anhängsel« betrachtet. Die Größe der heimischen PR-Agenturen liegt bei durchschnittlich vier bis acht MitarbeiterInnen. Die dominierende absolvierte Studienrichtung der im PR-Bereich Beschäftigten ist Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, mit einigem Abstand gefolgt von einer wirtschaftlichen Ausbildung.

⁷⁰ Vgl. Studie des IFES im Auftrag von ISPA (2012). www.ispa.at/uploads/media/Praesentation_Ergebnisse_Studie_Online-Werbung_in_OEsterreich_20120921_final.pdf.

In allen Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit gilt jedoch, ähnlich wie im Journalismus, der häufige Termin- und Erfolgsdrucks als Hauptbelastung. Dazu kommt, dass PR-ManagerInnen sich im Spannungsfeld zwischen den Informationsbedürfnissen der Öffentlichkeit (Medien) und den Absichten der Unternehmensleitung, die sie vertreten, arrangieren müssen (z.B. Eigenwerbung der Unternehmen und das diesbezügliche Interesse der Öffentlichkeit). Medienjournalismus stellt meist erhebliche Anforderungen an die psychische und physische Stabilität: Der Zwang zu raschem Arbeitstempo, unregelmäßige Arbeitszeiten, Termindruck und Erfolgszwang (ständige Qualitätskontrolle durch ein breites Publikum) gelten als die größten Belastungen. Gleichzeitig genießen vor allem jüngere Menschen aber auch die befriedigenden Aspekte des Berufs, etwa die Kontaktintensität, Dynamik, die (wenn auch begrenzte) Chance, eigene Ansichten in der Öffentlichkeit zu präsentieren und die Verfügbarkeit greifbarer Arbeitsergebnisse.

1.7.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Bei der Mehrzahl der Informations- und Kommunikationsberufe übertrifft in der Regel die Zahl der BewerberInnen jene der zu besetzenden Stellen. Manche Arbeitgeber (u.a. im Bereich der Medien, in der Öffentlichkeitsarbeit) haben es kaum nötig, zu inserieren, unter Neulingen auszuwählen oder sich um interne Nachwuchsausbildung zu bemühen – solange genügend spezialisierte, etwa durch freie Mitarbeit bereits bekannte, BewerberInnen sich für eine Anstellung interessieren. Im AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien zeigt sich, dass rund 15% der AbsolventInnen als geringfügige Beschäftigte beginnen und etwa 12% als freie DienstnehmerInnen. Als unselbständig Beschäftigte starten etwa 70% der AbsolventInnen in das Berufsleben.

Die Suche dauert bis zur ersten Beschäftigung länger im Vergleich zur Gesamtheit aller AbsolventInnen, nämlich im Mittel mehr als drei Monate. AbsolventInnen sollten sich deshalb schon während des Studiums auf ein Berufsfeld spezialisieren und sich um Praktika oder freie Mitarbeit in diesem Bereich bemühen. Genützt werden kann auch die Möglichkeit eines Volontariats, der Zugang dazu wird in den einzelnen Redaktionen ganz unterschiedlich gehandhabt. Entsprechende Informationen müssen direkt bei den Zeitungen und Magazinen erfragt werden.⁷¹ Objektiviert Auswahlverfahren gibt es mit Ausnahme des ORF (Assessment Center) nicht.

Das Einstiegsgehalt liegt für PublizistInnen bei etwa 1.790 bis 1.990 Euro, wobei sich diese Angaben nach Tarifverträgen richten. KommunikationswissenschaftlerInnen mit Master, Diplom oder Promotion verdienen laut AMS-Karrierekompass beim Einstieg etwa 2.180 bis 2.430 Euro. Im AbsolventInnen-Tracking verdienten die befragten ehemaligen Studierenden der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften (Diplom) ein Jahr nach Abschluss rund 2.000 Euro, nach drei Jahren etwa 2.250 Euro. Diese Gehaltssteigerung war bei den Bachelor-AbsolventInnen geringer.⁷²

71 Eine Liste findet sich auf der Homepage des Verbands Österreichischer Zeitungen (www.voez.at).

72 Vgl. AbsolventInnen-Tracking Universität Wien (2003–2011) unter www.uniport.at/absolventInnentracking2011 [12.8.2014].

Tipp

Da Fachwissen eine wichtige Voraussetzung für die journalistische Tätigkeit darstellt, empfiehlt es sich während des Publizistikstudiums Lehrveranstaltungen im Rahmen der Wahlfächer aus einem zusätzlichen Fachstudium, in dem die persönlichen Interessen liegen, auszuwählen. Da es die besten Jobchancen im deutschsprachigen Raum derzeit in den Wirtschaftsressorts gibt, ist eine einschlägige Ausbildung in dieser Richtung jedoch am aussichtsreichsten. Der Besuch der Österreichischen Medienakademie oder einer deutschen Journalistenschule ist ebenfalls erfolgversprechend. Unerlässlich ist es für jede/jeden, nebenbei zu schreiben. Eine Anstellung im Journalismus erfolgt nach wie vor nur über freie Mitarbeit.

Über die formalen Qualifikationen hinaus werden KandidatInnen für verschiedene Positionen im Bereich des Journalismus und der Medienarbeit in erster Linie aufgrund ihres Engagements und Interesses für den journalistischen Beruf, ihres Allgemeinwissens, ihrer sprachlichen Begabung und des »persönlichen Eindrucks« aufgenommen: Wichtiger als die formelle Ausbildung sind daher Eigenschaften wie Neugierde und Kreativität, Engagement, Kritikfähigkeit, Sorgfalt, Verantwortungsbewusstsein und Kontaktfreude. AbsolventInnen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft konkurrieren deshalb auch mit MaturantInnen, StudienabbrecherInnen, AbsolventInnen anderer Studienrichtungen (z.B. Politikwissenschaft) oder verschiedener Fachschulausbildungen, die ihnen eventuell Berufserfahrung voraushaben. Studierende der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft können sich nur dann einen Konkurrenzvorteil erhoffen, wenn sie sich bereits während des Studiums um den Erwerb berufsspezifischer Zusatzqualifikationen bemühen und praktische Erfahrungen im angestrebten Arbeitsbereich sammeln.

Die späteren beruflichen Chancen hängen speziell im Bereich Journalismus (zum Teil auch in der Öffentlichkeitsarbeit und in anderen Bereichen) vom »guten Namen« in der Branche und von der publizistischen Präsenz ab. Mundpropaganda ist in diesem Bereich besonders wichtig; wer durch Qualität der Arbeit auffällt, wird häufig auch aktiv von Arbeitgebern angesprochen bzw. abgeworben.

Die Weiterbildungs- und Aufstiegschancen sind vielfältig; beides hängt nicht zuletzt vom persönlichen Engagement ab. Im Unterschied zu anderen Branchen ist im Medienbereich ein rascher hierarchischer wie finanzieller Aufstieg (in die Chefredaktion, die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit) im Bereich des Möglichen – aber auch ein rascher Fall. Da der Markt in manchen Bereichen sehr eng ist, gibt es in dieser Branche relativ viele »QueraufsteigerInnen«, d.h. Personen, die als JournalistInnen beginnen und – sobald sie einen bestimmten Bekanntheitsgrad erreicht haben – in der Öffentlichkeitsarbeit oder in anderen Kommunikationsbereichen Karriere machen.

Der Verband Österreichischer Zeitungsherausgeber und Zeitungsverleger, die Gewerkschaft, der ORF und der Verband österreichischer Zeitungen (VÖZ) bieten über das von ihnen gegründete Kuratorium für Journalistenausbildung hinaus in der Österreichischen Medienakademie in Salzburg umfangreiche Ausbildungen an. Diese verschiedenen Kurse sind kostenpflichtig, werden aber teilweise gefördert. Der Abschluss einer solchen Zusatzqualifikation bzw. des Grundkurses erleichtert einen Berufseinstieg oder -umstieg erheblich.

Die Donau-Universität Krems bietet (meist) postuniversitäre Weiterbildungsmöglichkeiten in Form von Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgängen, wie zum Beispiel »Qualitätsjournalismus MA«, »Fernseh-Journalismus«, u.Ä. Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich PR, Neue Medien, Info-Brooking, Wissensmanagement u.Ä. bieten zum Beispiel die Universitätslehrgänge »PR und Integrierte Kommunikation«, »Social Media and Global Communication« oder »Kommunikation und Management« der Donau-Universität Krems sowie darüber hinaus der Lehrgang »Public Communication« der Universität Wien. Letztere bietet auch den Lehrgang »Bibliotheks- und Informationsmanagement – Professional MSc und Wissensmanagement«.

Die ORF-Akademie bietet NachwuchsjournalistInnen die Chance, die für eine Tätigkeit beim ORF erforderlichen Zusatzqualifikationen im Rahmen der internen angebotenen journalistischen Assessmentcenter und der Grundkenntniskurse des ORF zu erwerben. Diese Kurse werden zu Beginn eines Beschäftigungsverhältnisses oder auch parallel zur Freien Mitarbeit besucht. Inhaltlich werden die Bereiche Rundfunk, TV und Online-Aufgaben behandelt und Tests zur Mikrotauglichkeit (Sprechttests) durchgeführt.⁷³

1.7.4 Berufsverbände und -Organisationen

Die Österreichische Gesellschaft für Kommunikationswissenschaft (ÖGK; www.ogk.at) versteht sich als Interessenvertretung für die Medien- und Kommunikationswissenschaft und -praxis. Das Angebot beinhaltet u.a. die in zweijährigem Rhythmus stattfindenden »Kommunikationswissenschaftlichen Tage« (KWT).

Für die im Medienbereich tätigen Publizistik- und KommunikationswissenschaftlerInnen gibt es eine Vielzahl an größeren und kleineren Verbänden, Gesellschaften und anderen Zusammenschlüssen, die Interessenvertretungs-Aufgaben wahrnehmen. Die bedeutendste Interessenvertretung für JournalistInnen in Österreich ist der Österreichische Journalisten-Club (ÖJC, www.oejc.at).

Die Standesvertretung der österreichischen PR-Tätigen – die alle Interessen des Berufsstandes wahrnimmt – ist der »Public Relations Verband Austria« (PRVA; www.prva.at). Auf der Homepage stehen neben Jobangeboten auch die Richtlinien und Honorarsätze für Standard-PR Leistungen sowie Stunden- bzw. Tagessätze zur Verfügung.

Die Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (www.gpa-djp.at) vertritt die Interessen aller Angestellten, Lehrlinge, SchülerInnen und StudentInnen sowie JournalistInnen und alle ArbeitnehmerInnen im Graphischen Gewerbe und der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie.

Der Verband österreichischer Zeitungen (www.voez.at) dient als Sprungbrett zu den Websites der einzelnen Verlage und Zeitungen (siehe »Mitglieder«).

⁷³ Ob die ORF-Akademie aktuell Plätze anbietet, kann auf der Website festgestellt werden (http://kundendienst.orf.at/unternehmen/news/orf_akademie.html [12.8.2014]). Im Jahr 2013 fand keine Vergabe statt (vgl. <http://derstandard.at/1362107286424/Weiter-Kritik-nach-Absage-der-ORF-Akademie> [12.8.2014]).

Publizistik.net (www.publizistik.net) ist ein Netzwerk für Studierende, JournalistInnen und Medienunternehmen mit einer Datenbank, die mehr als 200 Ausbildungsmöglichkeiten für Medienberufe in Österreich, Deutschland und der Schweiz beinhaltet.

1.8 Politikwissenschaft

PolitikwissenschaftlerInnen beschäftigen sich mit den Beziehungen zwischen Strukturelementen des politischen, sozialen und ökonomischen Systems einer Gesellschaft. Sie untersuchen Geschichte, Programme und Organisationsformen von Interessenvertretungen, Parteien und gesellschaftlichen Bewegungen, die Beziehungen zwischen Regierungsinstitutionen und gesellschaftlichen Gruppen sowie Inhalt und Ablauf von Entscheidungsprozessen.

In der vergleichenden Forschung werden Problemlösungen verschiedener Länder mit unterschiedlichen politischen Strukturen einander gegenübergestellt.

Im Bereich der internationalen Politik untersuchen PolitikwissenschaftlerInnen historische, ökonomische und soziale Ursachen internationaler Konflikte, die Position und Rolle von Staaten bzw. Staatengemeinschaften im internationalen System, die Funktion internationaler Organisationen sowie die Auswirkungen von Entwicklungshilfemaßnahmen.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

1.8.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Berufsbild Wissenschaft, Forschung und Lehre

PolitikwissenschaftlerInnen arbeiten an Universitäten und sozialwissenschaftlichen Forschungsstellen, in Unternehmen, die über sozialwissenschaftliche Forschungsstellen verfügen und im Bereich der öffentlichen Verwaltung. Im Universitätsbereich gelten Forschung und Lehre, neben publizistischer und organisatorischer Tätigkeit, als wichtigste Aufgabenstellungen. Forschung, also die Auseinandersetzung mit Problemen und Fragestellungen anhand wissenschaftlicher Methoden, beinhaltet beispielsweise die Literaturrecherche und -analyse und das Verfassen wissenschaftlicher Texte (z.B. Publikationen in Fachzeitschriften). Die Lehrtätigkeit umfasst z.B. die Vorbereitung und Abhaltung von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen etc.), die Leistungskontrolle (z.B.

Prüfungsdesign, Prüfungskorrektur) und die Betreuung und Beratung der Studierenden (z.B. im Rahmen von Abschlussarbeiten).

AbsolventInnen mit Interesse an projektbezogener Forschung finden u.a. in privaten Markt- und Meinungsforschungsinstituten oder in privaten und halböffentlichen wissenschaftlichen Forschungsinstituten mit politologischem oder soziologischem Schwerpunkt Beschäftigung. Inhaltlich geht es etwa um Identifikation und Analyse gesellschaftspolitischer Problembereiche, das Aufzeigen gesellschaftlicher Entwicklungen, die Erarbeitung von Hintergrundinformationen für politische Entscheidungsträger, die Evaluierung von Maßnahmen im Bereich Sozial- oder Wirtschaftspolitik u.Ä.

Markt-, Meinungs- sowie Sozialforschungsinstitute bieten Studierenden vielfach die Möglichkeit, als freie MitarbeiterInnen (Interviewtätigkeit, Mitarbeit bei statistischen Auswertungen, Literaturrecherchen etc.) Erfahrungen zu sammeln und Einblicke in die Praxis zu gewinnen.

Nicht selten versuchen sich AbsolventInnen auch nach dem Studium in freiberuflicher Forschungstätigkeit (auf Werkvertrag) – meist als MitarbeiterInnen kleinerer privater oder halböffentlicher Forschungsinstitute. Das Tätigkeitsspektrum entspricht im Wesentlichen dem angestellter MitarbeiterInnen (Forschen, Analysieren, Auswerten und Erstellen statistischen Materials, Dokumentieren, Publizieren).

PolitologInnen in der öffentlichen Verwaltung

Außer in Ministerien werden PolitologInnen auf allen Ebenen auch im Parlament oder auf Länder- und Gemeindeebene eingesetzt (etwa als BeraterInnen, ReferentInnen und Sekretärinnen/Sekretäre bei politischen Spitzengremien und Spitzenfunktionären). In den jeweiligen Abteilungen der öffentlichen Verwaltung ergeben sich vielfältige Aufgabenbereiche, die sich je nach Sachgebiet oder Verwaltungsaufgabe stark unterscheiden.

Im öffentlichen Dienst finden sich PolitologInnen in Konkurrenz mit AkademikerInnen anderer Fachrichtungen, insbesondere mit JuristInnen, die im höheren Verwaltungsdienst bisher den größeren Anteil stellen, oder auch mit Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen.

Im Bereich der Kammern, Verbände und Parteien gibt es ebenfalls Arbeitsmöglichkeiten für PolitologInnen. Als wichtigste Tätigkeiten in diesem Berufsfeld werden die Mitarbeit in den Beratungsgremien, die Begutachtung von Gesetzesentwürfen, das Erstellen von Konzepten, das Verfassen von Stellungnahmen, Dokumentieren und Informieren, Lehren und Ausbilden sowie journalistisch-redaktionelle Bearbeitung genannt. Die allgemeinen Anstellungserfordernisse sind je nach Institution verschieden, im Wesentlichen jedoch nicht formal geregelt. Soweit eine Tätigkeit in spezialisierten Abteilungen angestrebt wird (Referat für Industriepolitik, Bildungssekretariat etc.), sind dementsprechende Kenntnisse notwendig; juristische Grundkenntnisse sind in vielen Fällen empfehlenswert.

Berufsbilder in der Interessensvertretung und Politikberatung

In der Politikberatung beschäftigen sich PolitikwissenschaftlerInnen im Groben mit der Politikfeldberatung (hier stellen sie Einzelpersonen ihre methodische und inhaltliche Expertise zu einzelnen Politikfeldern zur Verfügung, z.B. in der Klima- oder der Finanzpolitik), der Kampagnen-

beratung (Planung politischer Kampagnen und der Kommunikationsstrategie sowie Aktivierung von Netzwerken zur Durchsetzung politischer Ziele) und Public Affairs (Interessenvertretung im politischen Kontext gegenüber Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit, zu denen eine Organisation Beziehungen aufbauen und pflegen muss), wobei sich die drei Bereiche teilweise überschneiden.⁷⁴

In diesem Bereich haben PolitikwissenschaftlerInnen auf der einen Seite gute Voraussetzungen: Ihr Fachhintergrund bietet zum einen ein breites Generalistenwissen und Interdisziplinarität, die hier sehr gefragt sind, zum anderen kann man sich bereits im Studium auf ein bestimmtes Politikfeld spezialisieren, in dem dann eine Expertise aufgebaut wird. Auf der anderen Seite stehen sie in Konkurrenz zu JuristInnen, Kommunikations-, Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen.

Von Bedeutung sind in diesem Beruf hervorragende mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit, strategisch-analytisches Denkvermögen sowie Kommunikationsfähigkeit.⁷⁵

PolitologInnen in Medienberufen

Bei Medien – Fernsehanstalten (zumeist ORF), Tageszeitungen, Regionalzeitungen, Zeitschriften und Magazinen – sind PolitologInnen vorwiegend journalistisch tätig. Die journalistische Arbeit besteht im Wesentlichen im Sammeln, Verarbeiten und Präsentieren von Informationen zu unterschiedlichsten Themenbereichen. In den audiovisuellen Medien liegt das Schwergewicht nicht nur beim Konzipieren von Texten (als Grundlage für das gesprochene Wort) sondern auch in der Auswahl von Bild- und Tonmaterial.

Da es in Österreich praktisch keine formalen Zulassungserfordernisse im Journalismus gibt, bewerben sich neben StudienabsolventInnen unterschiedlichster Richtungen auch zahlreiche StudienabbrecherInnen, MaturantInnen usw. Es ist relativ einfach, als freie/r MitarbeiterIn zu beginnen, aber weitaus schwerer, sich in der Branche zu etablieren. In der Regel müssen auch fertige AkademikerInnen ein Volontariat absolvieren. Eine zum gewählten Fachgebiet (Innenpolitik, Außenpolitik usw.) passende akademische Ausbildung ist hilfreich. Weit wichtiger ist freilich die Fähigkeit, auch umfassendere Zusammenhänge unter Zeitdruck klar, LeserInnen-orientiert und dem Stil des Mediums entsprechend darzustellen, was strukturiertes Denken und sprachliche Gewandtheit erfordert.

Besonders wichtig ist zum einen die Kommunikationsfähigkeit, etwa bei telefonischen und persönlichen Interviews, Pressekonferenzen etc. und zum anderen ein gutes Gefühl für Themen, die interessieren. Im Rundfunk- oder Fernsehjournalismus sind zum Teil auch ganz spezifische Zusatzfähigkeiten – technisches Verständnis für Bild und Ton, Sprechausbildung – nützlich. Generelle Voraussetzung ist jedenfalls hohe Stressbelastbarkeit und (speziell bei Tagesberichterstattung) die Bereitschaft, das private Leben gegebenenfalls dem beruflichen (abendliche Presseveranstaltungen, Redaktionsschluss usw.) anzupassen. Umfassendere Angaben zu diesem Bereich finden sich im berufsbezogenen Teil des Kapitels »Publizistik- und Kommunikationswissenschaft« dieser Broschüre.

⁷⁴ Vgl. Braune, Sven (2012): Berufsfeld Politikberatung. In: PSCA Political Science Applied, Heft 1, 2012 (S. 33–36).

⁷⁵ Vgl. ebd.

PolitologInnen in Bildung und Weiterbildung

In Erwachsenenbildungseinrichtungen sowie in den politischen Akademien der Parteien, Volkshochschulen, Wirtschafts- und Berufsförderungsinstitute sind nur wenige PolitologInnen, teils als Angestellte oder auf befristeter Werkvertragsbasis für Kursleitung oder Vortrag tätig. Eine Sonderform der Erwachsenenbildungseinrichtungen, die ebenfalls Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, sind berufliche Weiterbildungsinstitutionen wie die Verwaltungsakademie des Bundes oder die LehrerInnenfortbildung.

In diesen Einrichtungen, die im Wesentlichen von politischen Parteien, gemeinnützigen Vereinen, der Kirche, ArbeitnehmerInnenvertretungen und Arbeitgeberorganisationen getragen werden, sind die typischen Aufgaben, allgemeine und berufliche Weiterbildung zu vermitteln, Kurse/Fachtagungen und Programmangebote zu konzipieren, zu organisieren und durchzuführen, Skripten oder Schulungsmaterial auszuarbeiten und die Abläufe zu administrieren. Das Anforderungsprofil ist sehr unterschiedlich. Jedenfalls unerlässlich sind Fähigkeiten wie Kontaktfreudigkeit, didaktische/pädagogische Kenntnisse, sprachliche Gewandtheit, Formulierungsgabe und Organisationsfähigkeit.

1.8.2 Beschäftigungssituation

Tatsächlich ist das Berufsfeld für PolitikwissenschaftlerInnen relativ breit: Während bis 1995 die meisten AbsolventInnen im öffentlichen Sektor sowie in der Forschung zu finden waren, so werden mittlerweile – nicht zuletzt aufgrund des Aufnahmestopps – die Privatwirtschaft sowie NGOs, Vereine und politische Parteien als Arbeitgeber zunehmend wichtiger. Weiterhin ist aber das Berufsfeld Medien bzw. Öffentlichkeitsarbeit konstant wichtig für AbsolventInnen. Auch die Europäische Union (v.a. in Brüssel, Luxemburg oder Straßburg) bietet hier neue, interessante Aufgabengebiete.

Da PolitologInnen durch ihre Ausbildung auch in Statistik und Methoden wissenschaftlicher Sozialforschung qualifiziert sind, konkurrieren sie vielfach mit anderen SozialwissenschaftlerInnen. In vielen der in Frage kommenden Berufsfelder bestehen zudem keine formellen Zulassungsbarrieren, d.h., dass die Zahl der möglichen MitbewerberInnen beträchtlich ist. Der erfolgreiche Einstieg setzt v.a. besonderes persönliches Engagement, praktische Erfahrung und vielfach auch Spezialwissen voraus.

In internationalen Organisationen und im Diplomatischen Dienst – eigentlich »klassische« Bereiche für AbsolventInnen – sind nach wie vor wenige PolitologInnen vertreten. Berufliche Möglichkeiten bieten sich in den Institutionen der Europäischen Union, etwa als AssistentInnen von ParlamentarierInnen sowie in allen anderen Organen der EU⁷⁶ und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), als ReferentInnen bestimmter Bereiche (Forschung, Entwicklung, Koordination etc). Hier wird meist eine Reihe von Zusatzqualifikationen gefordert: Ausgezeichnete Sprachkenntnisse

⁷⁶ Ausführliche Informationen über Jobprofile, Arbeitsbereiche, Auswahlverfahren etc. gibt es unter http://europa.eu/epso/discover/job_profiles/index_de.htm [12.8.2014].

sowie Spezialwissen (häufig etwa juristische, ökonomische Kenntnisse) sind neben (meist) langjähriger Praxis wesentliche Voraussetzung für eine Anstellung. Ausländische PolitologieabsolventInnen, die ihr Studium in Österreich abschließen, sind in internationalen Organisationen stärker vertreten. Mögliche Tätigkeitsbereiche sind hier etwa Öffentlichkeitsarbeit, wissenschaftliche ReferentInnen-tätigkeit, Organisation, Koordination, Repräsentation und Verwaltung.

Wer als diplomatische/r VertreterIn arbeitet, wird etwa alle drei bis vier Jahre den Dienort wechseln. Die Haupttätigkeit liegt in der politischen Berichterstattung. Die Bereiche reichen von Wirtschaft, Finanzen und Soziales über Entwicklungs- und technische Zusammenarbeit, Kultur, Wissenschaft, Presse und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Rechts-, Konsular- und Schutzmachtangelegenheiten (Betreuung von AuslandsösterreicherInnen, Pässe, Visa). Neben diesen »klassischen« Aufgaben im Rahmen der bilateralen Diplomatie hat auch der Aspekt der multilateralen Diplomatie, in deren Mittelpunkt die Mitgliedschaft Österreichs in der Europäischen Union bzw. in den Vereinten Nationen steht, in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Fließende Englisch- und Französischkenntnisse sowie der Aufbau einer dritten Fremdsprache werden vorausgesetzt bzw. erlernt. Wer sich für eine Laufbahn im höheren diplomatischen Dienst interessiert, kann sich auf der Internetseite des Außenministeriums genauer über das Aufnahmeverfahren für die Grundausbildung (zwei Jahre) und deren Inhalte informieren.⁷⁷

1.8.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Berufseinstieg

PolitologInnen steht im Grunde zwar ein weites Arbeitsfeld offen, aber kaum Stellen, auf die ihre Ausbildung unmittelbar zugeschnitten ist. Der Berufseinstieg für PolitikwissenschaftlerInnen ist demnach in der Regel nicht gerade einfach, oftmals erfolgt er in Form atypischer Beschäftigungsverhältnisse, d.h. über befristete Beschäftigungsverhältnisse, Werkverträge etc.

Das AbsolventInnen-Tracking der Uni Wien zeigt, dass AbsolventInnen etwas länger für die Jobsuche nach dem Abschluss benötigten, nämlich im Mittel etwas mehr als drei Monate. Etwa 15% steigen mit einer geringfügigen Beschäftigung ein, etwas mehr als 60% finden als unselbständig Beschäftigte ihre erste Anstellung. Nach einem Jahr verdienten die TeilnehmerInnen der Studie etwa 2.000 Euro im Mittel, nach drei Jahren etwa 2.300 Euro.⁷⁸ Der AMS-Gehaltskompass gibt ein Einstiegsgehalt von etwa 2.180 bis 2.430 Euro an, wobei hier die Grundlage der Berechnung Tarifverträge sind.

Hauptsächlich erfolgt eine Anstellung über bereits während des Studiums geknüpfte persönliche Kontakte. Auch die Vermittlung über persönliche Bekanntschaften und Verbindungen oder über ein absolviertes Praktikum oder Arbeitstraining des AMS führen häufig zu einem unbefristeten Dienstverhältnis. Die Erschließung von Beschäftigungsmöglichkeiten für PolitologInnen ist stark

⁷⁷ www.bmeia.gv.at/aussenministerium/aussenministerium/karrieremoeglichkeiten-im-aussenministerium/laufbahnmoeglichkeiten-im-aussenministerium/hoeherer-auswaertiger-dienst.html [12.8.2014].

⁷⁸ AbsolventInnen-Tracking Universität Wien (2003–2011) unter www.uniport.at/absolventInnentracking2011 [12.8.2014].

von ihrer Eigeninitiative geprägt. Dementsprechend sind bei der Bewerbung Auftreten und Persönlichkeit entscheidend. Es dauert durchschnittlich ca. vier bis fünf Jahre, bis sich eine gewisse Arbeitsplatzsicherheit einstellt. Eine ausbildungsadäquate Anstellung ist nicht immer die Regel.

Tatsache jedoch ist, dass PolitikwissenschaftlerInnen trotz aller Einstiegsschwierigkeiten durch eine frühzeitige Orientierung hin zu einem möglichen Tätigkeitsfeld sowie durch die Bereitschaft, sich passende bzw. begehrte Zusatzqualifikationen anzueignen, relativ gute Chancen auf einen adäquaten Job haben.

Die Aufnahmekapazität im öffentlichen Dienst – ein weites studienadäquates Betätigungsfeld für PolitikwissenschaftlerInnen – ist jedoch beschränkt.

Tip

Der Abschluss des Studiums der Politikwissenschaft als solches ist für die Einstellung kaum entscheidend. Wichtige Aufnahmekriterien sind neben dem formalen Abschluss spezifische Zusatzqualifikationen (schon erworbene einschlägige Berufserfahrung und praktische Qualifikationen, Fremdsprachenkenntnisse, Auslandserfahrung und damit in Zusammenhang Mobilität), der persönliche Studienschwerpunkt und das Thema der Bachelor-/Masterarbeit.

Die Chancen für PolitikwissenschaftlerInnen, bis an die Spitze von Unternehmen, Institutionen bzw. Vereinen aufzusteigen, sind im Prinzip denen anderer AkademikerInnen gleichwertig, sie hängen jedoch wesentlich von der gewählten Laufbahn, vom individuellen Engagement und der »Ausdauer« ab.

Der Erwerb zusätzlicher Qualifikationen und der Ausbau des persönlichen Kompetenzspektrums sind für einen beruflichen Aufstieg wesentlich. Möglichkeiten der Weiterbildung bieten z.B. Universitätslehrgänge und Masterlehrgänge, z.B. in den Bereichen Internationales Management, Public Management, Journalismus etc.⁷⁹

Eine bedeutende berufliche Entwicklungsmöglichkeit für PolitikwissenschaftlerInnen ist darüber hinaus die Möglichkeit einer internationalen Karriere im Rahmen internationaler Organisationen und der Europäischen Union sowie im Bereich der Diplomatie. Eine entsprechende Weiterbildung bietet z.B. die Diplomatische Akademie in Wien an.

Generell stehen bei der Berufstätigkeit der PolitologInnen vier Tätigkeitsmerkmale im Vordergrund, nämlich Forschen, Verwalten, Organisieren sowie Publizieren. Soft Skills spielen eine große Rolle, gefordert sind vor allem: die Fähigkeit zur Kooperation innerhalb wie außerhalb des Unternehmens/der Organisation; Kontaktfähigkeit v.a. bei Tätigkeiten mit Publikumsverkehr; sprachliches Ausdrucksvermögen und Kommunikationsfähigkeit v.a. bei Vortrags- und Lehrtätigkeiten, bei Beratungstätigkeiten, als WissenschaftlerIn sowie auch bei journalistischen Tätigkeiten oder in internationalen Organisationen; Organisationstalent z.B. für Veranstaltungsorganisation sowie in vielen Fällen die Fähigkeit, unter zeitlichem Druck zu arbeiten.

⁷⁹ Für weitere Informationen siehe die Weiterbildungsdatenbank des AMS (www.ams.at/weiterbildung) sowie für Informationen zu Universitätslehrgängen die Homepage des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (www.bmwf.gv.at/bzw.studienwahl.at).

1.8.4 Berufsverbände und -Organisationen

Im Bereich der Politikwissenschaften gibt es zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen, die eher auf die Förderung von Informationsaustausch und Kooperation abzielen und nur im Einzelfall als Interessenvertretung auftreten.

Eine der bedeutendsten Institutionen ist die Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft (ÖGPW; IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, www.oegpw.at), der ein großer Teil der sonstigen politikwissenschaftlich Tätigen wie der höhersemestrigen Studierenden angehören. Ziele der Gesellschaft sind laut Statut die Förderung der politikwissenschaftlichen Forschung in Österreich, die Interessenvertretung der österreichischen Politikwissenschaft sowie die Herausgabe von Publikationen (z.B. ÖZP). Von AbsolventInnen wird allgemein angegeben, dass im Rahmen von Veranstaltungen der ÖGPW geknüpfte persönliche Kontakte bei der Arbeitsplatzfindung sehr hilfreich sein können. In den Rundbriefen der Gesellschaft wird bisweilen ebenfalls auf offene Stellen hingewiesen.

1.9 Sportwissenschaften

Die hier folgenden Beschreibungen beziehen sich nicht auf das Lehramtsstudium »Sport und Bewegung«. Informationen darüber finden sich in der entsprechenden Broschüre aus dieser Berufs- und Studieninformationsreihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

1.9.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Die Sportwissenschaften setzen sich mit dem Sport in all seinen Ausprägungsformen auseinander. Themenfelder sind dabei u.a. auch der Sinn des Sports und sein direkter (z.B. Gesunderhaltung und Rehabilitation) und indirekter (z.B. gesellschaftlicher Stellenwert des Sports) Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität. Auch der politische und historische Stellenwert von Sport gewinnt zunehmend an Bedeutung für das Studium. Die konkreten Aufgabengebiete umfassen Grundlagenforschung auf dem Gebiet der physiologischen und biologischen Voraussetzungen sportlicher Leistungen ebenso wie die Organisation und Betreuung sportlicher Aktivitäten unter

Berücksichtigung sozialpsychologischer, wirtschaftlicher und medizinischer aber auch geisteswissenschaftlicher Gesichtspunkte.

Berufsbild Wissenschaft, Forschung und Lehre

Im Universitätsbereich können SportwissenschaftlerInnen Lehrtätigkeiten übernehmen bzw. an sportwissenschaftlichen Forschungsprojekten arbeiten. SportwissenschaftlerInnen studieren den Aufbau, die Bewegungsabläufe und den biochemischen Haushalt des menschlichen Körpers und analysieren sportliche Leistungsveränderungen und Trainingserfolge. Sie führen Tests durch und werten diese für den Aufbau von Trainingsprogrammen aus. Auf dem Gebiet der Grundlagenforschung werden z.B. physiologische, biologische, sozialpsychologische und medizinisch-physikalische Eigenschaften von Sportarten untersucht.

SportwissenschaftlerInnen arbeiten auch im Bereich der Prävention, wo sie einerseits gesundheitliche Schäden, die durch die Ausübung bestimmter Sportarten entstehen können, und andererseits Bedingungen für Gesundheit, wie Hygiene, Ernährung, Bewegung und Sportausübung, untersuchen.

Insbesondere in den Bereichen Freizeit- und Breitensport sind auch die Erforschung, Beobachtung und der gezielte Umgang mit psychischen und sozialen Aspekten von Sport wichtige Aufgaben (z.B. menschliches Spielverhalten, Teamfähigkeit, Umgang mit Regeln, Konfrontation mit Leistungsansprüchen u.Ä.).⁸⁰ Im pädagogischen Bereich muss Qualifikation und Praxis (Absolvierung entsprechender Prüfungen) bzw. sportliches Können von den SportwissenschaftlerInnen nachgewiesen werden.

SportwissenschaftlerInnen in Analyse und Beratung, Sachverständige

Thema Leistungssport: Im Segment Leistungssport werden von SportwissenschaftlerInnen u.a. der Aufbau, die Bewegungsabläufe und der biochemische Haushalt des menschlichen Körpers studiert sowie sportliche Leistungsveränderungen und Trainingserfolge analysiert. Anhand verschiedener Tests werden Rückschlüsse für den Aufbau von Trainingsprogrammen gezogen. Weiters gilt es, gesundheitliche Schäden, die durch die (überdurchschnittlich intensive) Ausübung verschiedener Sportarten entstehen können, rechtzeitig zu erkennen und zu vermeiden. Organisationsfähigkeit, Selbständigkeit und physische Ausdauer sowie Belastbarkeit besonders in Stresssituationen gelten hier als Grundanforderungen.

Thema Freizeitsport: Da Freizeitsport beträchtliche Bedeutung gewonnen hat, gibt es in diesem Bereich für SportwissenschaftlerInnen ein breites Aufgabengebiet. Beispiele wären: Die Erforschung und Beobachtung von psychischen und sozialen Aspekten des Phänomens Freizeitsport (Untersuchung des menschlichen Spielverhaltens, der Auswirkung von Bewegungs- und Körpererfahrungen, das Verhalten beim Umgang mit Regeln, bei der Einordnung in eine Mannschaft, bei der Konfrontation mit Leistungsansprüchen). Sozialpsychologische Aspekte stehen beispielsweise im Bereich Sportanimation im Vordergrund. Hier geht es u.a. darum, für Fremdenverkehrsorte ein passendes – auch auf örtliche Gegebenheiten und Gästestruktur abgestimmtes – Sport- und

⁸⁰ Vgl. AMS-Berufslexikon unter www.ams.at/berufslexikon.

Spielprogramm zu konzipieren bzw. zu organisieren und ggf. auch durchzuführen. Je nach Tätigkeitsbereich kann es spezielle Anforderungen geben (Beispiel: BergführerInnenprüfung).

Thema Betriebssport: Ähnliche Anforderungen müssen SportwissenschaftlerInnen erfüllen, die sich auf Betriebssport spezialisiert haben. Ihre Aufgaben bestehen darin, für die MitarbeiterInnen von Unternehmen, Vereinen sowie auch für PolizistInnen oder beim Bundesheer Beschäftigte Freizeitsportprogramme zu gestalten und ihre Durchführung zu organisieren.

Thema Gesundheit und Rehabilitation: Im Gesundheitswesen stehen AbsolventInnen v.a. die Bereiche Prävention und Rehabilitation in Krankenhäusern, Kuranstalten, Erholungsheimen und ähnlichen Einrichtungen als Beschäftigungsmöglichkeiten offen. Der Aufgabenbereich umfasst: Fragen der Hygiene, der gesunden Ernährung, der Verletzungsgefahr und ihrer Vermeidung, aber auch Erste Hilfe.⁸¹

Der gezielte Einsatz von Sport zur Erhaltung oder Wiedererlangung der Gesundheit ist ebenfalls ein wichtiges Betätigungsfeld: Dazu zählen Übungen mit RisikopatientInnen (z.B. nach einem Herzinfarkt), die sportliche Betreuung von Behinderten, Sportgymnastik, seelisch-körperliche Übungen sowie Aufbauübungen für Genesende (nach Unfall oder Krankheit). In vielen Bereichen des Gesundheitswesens werden spezifische Zusatzqualifikationen, wie der Abschluss von Therapie- und Massageausbildungen, gefordert. Hier stehen SportwissenschaftlerInnen allerdings zum Beispiel in Konkurrenz mit Physio- oder Ergotherapeuten.

Die berufsspezifischen physischen Belastungen der SportwissenschaftlerInnen sind in diesem Bereich in der Regel gering. Demgegenüber können die psychischen Anforderungen beträchtlich sein: Gefragt sind vor allem Kontakt- und Einfühlungsfähigkeit im stationären Betrieb von Kliniken bzw. im Bereich der Rehabilitation und die Fähigkeit zu langfristigen, intensiven therapeutischen Beziehungen.

Gutachten: In Ministerien, in Landes- und Gemeindeverwaltungen sind einige SportwissenschaftlerInnen als GutachterInnen/Sachverständige z.B. für Schulunterrichts- oder Tourismusplanung beschäftigt.

Berufsbild SportjournalistIn

Arbeit für SportpublizistInnen bieten z.B. Sportzeitschriften bzw. Sportressorts in Tages- oder Wochenzeitungen, Sportfernsehen usw. Dabei können sie journalistisch bzw. redaktionell tätig werden. Sie erkennen Trends und Diskussionen in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, und bereiten sie publikumsadäquat und medienwirksam auf. Sie recherchieren Informationen, planen Programmschwerpunkte, führen Interviews, redigieren Beiträge und verfassen bzw. gestalten selbst Beiträge (z.B. Reportagen, Berichte, Kommentare). Zentrale Berufsanforderungen sind Selbständigkeit und Formulierungsgabe.

Berufsbilder in Sportartikelindustrie und -handel

Als ExpertInnen werden SportwissenschaftlerInnen in der Sportindustrie oder vom Sportartikelhandel z.B. für Ein- und Verkauf sowie MitarbeiterInnenschulung im Verkauf eingestellt. Manage-

⁸¹ Vgl. www.bildungundberuf.at/beruf_674.html [12.8.2014].

ment- und Marketingfähigkeiten sowie EDV-Erfahrung und allgemeines betriebswirtschaftliches Basiswissen wird dabei vorausgesetzt.

1.9.2 Beschäftigungssituation

Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen der Sportwissenschaften bieten folgende Bereiche:

- Sportartikelindustrie und Sporthandel
- Training und Breitensport (z.B. in Großbetrieben der Freizeitindustrie, wie Hotels oder Sport- und Freizeitanlagen, Betreuung betriebssportlicher Angebote)
- Schulsport
- Rehabilitation (z.B.: in Kur- oder Rehabilitationseinrichtungen)
- Verwaltung, Management und PR (Leitung von Sportzentren, Führung von Sportverbänden und -vereinen, Leitung von Gesundheits- und Kurzentren, Fitnessstudios u.Ä., Organisation und Vermarktung von Sportveranstaltungen und Events, aber auch »Vermarktung« von SportlerInnen)
- Sportjournalismus

Zum Teil bieten sich auch Möglichkeiten bei Fremdenverkehrsverbänden und der Fremdenverkehrswerbung und im Reisebüro-, Transport- und Verkehrswesen. Weitere berufliche Möglichkeiten bieten Wissenschaft, Forschung und Lehre.⁸²

SportwissenschaftlerInnen arbeiten in folgenden Unternehmen bzw. Institutionen:

- Schulen
- Universitäten und Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen
- Einrichtungen der Erwachsenenbildung (z.B. Volkshochschulen)
- Sportvereine, Sportverbände, Sportleistungszentren, Sportinternate
- Einrichtungen des öffentlichen Dienstes (z.B. Polizei, Bundesheer, Sportämter)
- Unternehmen der Touristikbranche (Wellnesshotels, Fitnesshotels)
- Öffentliche oder private Freizeit- und Sozialeinrichtungen
- Einrichtungen im Gesundheitsbereich (Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen, Kurkliniken), Unternehmen der Sportindustrie

In der öffentlichen Verwaltung kamen dabei zwischen 2003 und 2011 rund 10% der befragten SportwissenschaftlerInnen der Universität Wien unter. Der Anteil stieg nach 5 Jahren auf rund 15%. Im Bereich Erziehung und Unterricht waren ein Jahr nach Abschluss etwa 14% beschäftigt. 16% waren in dem Bereich Erbringung von Dienstleistungen in Sport, Unterhaltung oder der Erholung tätig. Die restlichen, knapp 60% verteilten sich auf unterschiedliche andere Branchen.⁸³

82 Vgl. AMS-Berufslexikon unter Berufsbereich »Sportwissenschaft« (www.ams.at/berufslexikon) [16.3.2014].

83 AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien (2003–2011) unter www.uniportal.at/absolventInnentracking2011 [12.8.2014].

1.9.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Berufsfindung und Berufseinstieg

Die Arbeitsplatz- und Berufsfindung verläuft sehr unterschiedlich. Viele SportwissenschaftlerInnen versuchen bereits während des Studiums, Praktika zu absolvieren und sich Zusatzqualifikationen anzueignen, um sich bessere Ausgangsvoraussetzungen für einen Berufseinstieg zu verschaffen. Beides (Praktika und Zusatzqualifikationen) hilft sowohl bei der Definierung der eigenen Erwartungen, Wünsche und Berufsvorstellungen als auch beim Knüpfen von Kontakten zu potenziellen Arbeitgebern. Auch die entsprechende Wahl des Themas der Bachelor- und/oder Masterarbeit trägt zum Anbahnen von Berufsbeziehungen bei und kann den Berufseinstieg erheblich erleichtern – obwohl auch dann eine Anstellung häufig erst in Folge mehrmonatiger freier Mitarbeit erfolgt.

Der zweite Weg zu einem Arbeitsplatz führt über Stelleninserate in Tageszeitungen (wo allerdings nur sehr selten speziell nach SportwissenschaftlerInnen gesucht wird).

Tipp

Eigeninitiative bei der Jobsuche ist für SportwissenschaftlerInnen besonders wichtig. Dies gilt auch im schulischen Bereich, da die Zahl der AbsolventInnen zuletzt weit größer war, als die Nachfrage (und vielfach nur Teilzeittätigkeiten angeboten werden).

In der Regel benötigen die AbsolventInnen drei bis fünf Jahre, um sich beruflich (den eigenen Wünschen entsprechend) zu etablieren. Die befragten AbsolventInnen der Universität Wien gaben an, ein Jahr nach Abschluss zu etwa 74% unselbständig beschäftigt zu sein, je 12,5% gaben an selbständig bzw. geringfügig beschäftigt gewesen zu sein. Weiters äußerten sie, nach einem Jahr etwa 1.500 Euro zu verdienen.

Tipp

Unabhängig davon, in welchem Bereich SportwissenschaftlerInnen tätig sind, wird von ihnen erwartet, dass sie sich über neue sportpädagogische, sportpsychologische oder -medizinische Erkenntnisse sowie Bewegungs- und Fitnesstrends auf dem Laufenden halten. Als KursleiterInnen müssen sie diese ggf. in ihre Sport- und Bewegungsangebote einbauen.

Beruflicher Aufstieg steht in engem Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der eigenen Qualifikationen und dem Ausbau des Kompetenzbereiches.

Spezifische Weiterbildung – je nach Berufsbild etwa Zusatzausbildungen wie Pädagogik, Psychologie, Medizin, Mathematik oder Rhetorik – ist für die Ein- und Aufstiegschancen daher von ganz entscheidender Bedeutung. Auch zusätzliche Ausbildungen zum/zur SportanimatorIn, TherapeutIn oder MasseurIn werden an der Universität, an Berufsförderungsinstituten, Wirtschaftsförderungsinstituten oder Volkshochschulen angeboten.

Einige Studierende und AbsolventInnen lassen sich zu BergführerInnen oder SchilehrerInnen ausbilden. Fremdsprachenkenntnisse und Auslandserfahrung sind jedenfalls hilfreich; die Univer-

sitäten bieten Studierenden auch diesbezüglich eine Reihe von Möglichkeiten.⁸⁴ Manche Spezialisierungen im Bereich Sportmedizin, Sportpsychologie oder Sportpädagogik sind kostspielig und zeitaufwendig, versprechen dafür aber besonders gute Aufstiegschancen bzw. Verdienstmöglichkeiten.⁸⁵

Weiterbildungsmöglichkeiten bieten Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgänge, so z.B. der Universitätslehrgang für Schul- und Freizeitsportarten sowie Universitätslehrgänge in Bereichen wie Management, Psychologie, Kommunikation sowie Gesundheit.

Führungspositionen, spezialisierte Aufgabenstellungen oder Tätigkeiten in Wissenschaft und Forschung erfordern meist im Anschluss an den Bachelor-Studiengang ein Master-Studium, unter Umständen auch die Promotion.

1.9.4 Berufsverbände und -Organisationen

Für SportwissenschaftlerInnen gibt es verschiedene Vereinigungen, die primär den Informationsaustausch und die wissenschaftliche Kooperation fördern, beispielsweise die Österreichische Sportwissenschaftliche Gesellschaft (www.oe-s-g.at). Der VSÖ, der Verband von SportwissenschaftlerInnen Österreichs (www.diesportwissenschaftler.at), ist die offizielle berufsständische Interessenvertretung für alle SportwissenschaftlerInnen und alle im außerschulischen Bereich tätigen LeibeserzieherInnen.

1.10 Evangelische und katholische Fachtheologie

Die folgenden Beschreibungen beziehen nicht auf das Lehramtsstudium »Evangelische Religion« sowie »Katholische Religion«. Informationen darüber finden sich in der entsprechenden Broschüre aus dieser Berufs- und Studieninformationsreihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«. Die katholische Fachtheologie führt nicht zum Beruf des Priesters. Hierzu ist es erforderlich die Ausbildung an einem Priesterseminar zu absolvieren.

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfo-Zentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden.

⁸⁴ Vgl. Verein Bildung und Beruf; www.bildungundberuf.at/beruf_674.html [16.3.2014].

⁸⁵ Ebd.

1.10.1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Katholische Kirche

Akademische PastoralassistentInnen sind in unterschiedlichen Beschäftigungsbereichen tätig:

- Verkündigung: Religiöse Erwachsenenbildung, Kinder und Jugendarbeit, Pastoral an Fernstehenden (z.B. Hausbesuche), Öffentlichkeitsarbeit, Revertiten- und Konvertitenunterricht.
- Liturgie und Sakramente: Gottesdienstvorbereitung und -gestaltung, Leitung von Wortgottesdiensten und Kommunionen mit Kranken, Sakramentenpastoral, Taufgespräche und Ehevorbereitung, Eucharistie- und Bußerziehung, Firmkatechese, Predigt und Begräbnisse (im Rahmen der speziellen Beauftragung).
- Diakonie: Sozialarbeit (mit Zusatzausbildung), Seniorenpastoral, Beratungsdienste u.a.
- Gemeindeaufbau: Mitglied der Gemeindeleitung (Vertretung nach außen), Mitarbeit im Leitungsteam, Mitarbeit bei Planung und Durchführung des Pastoralprojektes, Gewinnung und Ausbildung von MitarbeiterInnen u.a.
- Überpfarrliche, kategoriale und diözesane Aufgaben im pastoralen Bereich: Krankenseelsorge, Gefangenenseelsorge, Referate im pastoralen Bereich, Tourismuspastoral, Universitätsseelsorge, Beratungsdienste u.a.

Die Aufgabengebiete von kirchlichen JugendleiterInnen sind:

- Situationserhebung: Erhebung, Beobachtung und Analyse der Situation von jungen Menschen in den verschiedenen Lebensfeldern, Aufbau und Erhalt von Kontakten zu allen für die Jugendarbeit wichtigen Partnerinstitutionen, Problembewusstsein, Aufbau von Konzepten für den Auf- und Ausbau der Jugendarbeit im jeweiligen Einsatzgebiet.
- Suche, Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.
- Unterstützung bzw. Durchführung direkter Maßnahmen der Jugend- und der Junge-Erwachsenen-Arbeit: Aufbau und Begleitung von verschiedenen Formen offener Jugendarbeit (Veranstaltungen, Projekte, Jugendclub, Lager, Fahrten etc.), Beratung, Einzelbegleitung, Krisenintervention, Aufbau und Begleitung von Initiativen bzw. Interessengemeinschaften junger Erwachsener.
- Förderung der Zusammenarbeit auf lokaler und regionaler Ebene: Förderung der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches, Schaffung von Verbundsystemen (Personen, Initiativen, Öffentliche Einrichtungen etc.).
- Öffentlichkeitsarbeit: Information der Öffentlichkeit über kirchliche Jugendarbeit, Erstellung eines Public-Relation-Konzeptes.
- Anwaltschaft und Vertretung von Jugendlichen in den zuständigen Gremien, Organisationen und Institutionen inner- und außerhalb der Kirche.
- Verwaltung: Verantwortlichkeit für ordnungsgemäße Finanzgebarung sowie Verwaltung der Sachmittel.

Evangelische Kirche

Der/die evangelische PfarrerIn ist in der Gemeindegearbeit und in der Seelsorge (auch StudentInnenseelsorge, Krankenhausesseelsorge, Militäraseelsorge, Gefangenenseelsorge oder Polizeiseelsorge) tätig. Darüber hinaus gestalten die PfarrerInnen Glaubenskurse mit. Sie veranstalten Freizeiten und Einkehrtagungen, Hausbesuche, Krankenhausbesuche und Altenheimbesuche werden durchgeführt. Sie sind außerdem in die Gestaltung von Gottesdiensten und Durchführung von Amtshandlungen in der Gemeinde eingebunden. Schulung und Unterricht der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die Gestaltung von SchülerInnengottesdiensten und Mitgestaltung des KonfirmandInnenunterrichtes gehören zu den Aufgabengebieten, wie auch Begleitung der Jugendarbeit, Leitung des Presbyteriums und Übernahme der MentorInnentätigkeiten in Zusammenhang mit der Ausbildung von TheologInnen zu PfarrerInnen.

Weitere berufliche Möglichkeiten für AbsolventInnen der evangelischen Theologie bestehen im Religionsunterricht an allgemein bildenden Schulen (Volksschulen, Hauptschulen, Gymnasien, Höhere Lehranstalten und Handelsakademien; beginnend mit dem ersten Dienstjahr; ab dem 3. Dienstjahr 8 Unterrichtsstunden pro Woche), an Sonderschulen und Rudolf-Steiner-Schulen.⁸⁶

1.10.2 Beschäftigungssituation

Die katholische Kirche ist von einem Mitgliederrückgang betroffen. Hatte sie 2003 noch 5,75 Mio. Mitglieder, so sank die Zahl 2013 auf 5,31 Mio. Mitglieder österreichweit. Damit stellt sich auch die Frage der Finanzierung von kirchlichen Einrichtungen und deren Personal. Einzelne Wiener Pfarrgemeinden sollen aus diesem Grund z.B. an andere christliche Konfessionen übergeben werden.

Die Anzahl der Priester in der katholischen Kirche geht europaweit zurück. Vor allem im ländlichen Raum müssen Priester aufgrund des Priestermangels vielfach mehr als eine Pfarre betreuen. Im ersten Halbjahr 2011 stieg die Zahl der Priesterweihen allerdings leicht an. Aufmerksamkeit erregte eine Initiative von Pfarrern (www.pfarrer-initiative.at), die sich aufgrund des pastoralen Notstands für Reformen des Priesteramts, wie die Zulassung von Frauen und verheirateten Männern, einsetzt. In Folge des Priestermangels übernehmen verstärkt Laien – zumeist ehrenamtlich – gewisse Aufgaben. Rund 428.500 ÖsterreicherInnen erbringen in einer kirchlich-religiösen Organisation Freiwilligenarbeit, wobei Frauen mehr als doppelt so oft engagiert sind wie Männer.⁸⁷ Die Zahl der eingesetzten PastoralassistentInnen ist sehr stark durch die regionale Kirchenpolitik geprägt. Abgänge werden zwar nachbesetzt, aber neue Stellen werden, auch aus finanziellen Gründen, kaum geschaffen.

Auch die evangelische Kirche ist mit einem Rückgang von Mitgliedern und PfarrerInnen konfrontiert. Im Vergleich zur katholischen Kirche leidet die evangelische Kirche aber noch unter keinem pastoralen Personalmangel.

⁸⁶ Voraussetzung für eine Tätigkeit in diesem Bereich ist das Lehramtsstudium »Evangelische Religion«. Nähere Informationen zu Lehramtsstudien finden sich in der entsprechenden Broschüre aus dieser Berufs- und Studieninformationsreihe mit dem Titel »Jobchancen Studium – Lehramt an Höheren Schulen«.

⁸⁷ Stand 2006 (Mikrozensus Statistik Austria).

1.10.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Berufseinstieg – Katholische Kirche

Tipp

Um als akademische PastoralassistentInnen tätig werden zu können, benötigen UniversitätsabsolventInnen den Nachweis einer spirituellen (Exerzitien, Gebetsformen etc.) und praktischen Zusatzausbildung (Liturgie, Notwendigkeiten des Pfarralltags etc.) während des Studiums. Zusätzlich muss ein einjähriges Pfarrpraktikum und der »Arbeitskreis Berufsvorbereitung« im letzten Studienjahr absolviert werden. Wesentlicher Faktor für die Berufsfindung ist das Engagement in der kirchlichen Gemeinde.

Das Personalreferat der Erzdiözese Wien hebt als Schlüsselqualifikation der akademischen PastoralassistentInnen v.a. die pädagogische Eignung sowie die Fähigkeit und Freude zum Umgang mit Menschen hervor. Insbesondere müssten die BewerberInnen die pädagogische Qualifikation für die Kinder- und Jugendarbeit mitbringen, da die meisten PastoralassistentInnen in diesem Bereich zum Einsatz kommen würden.

Tipp

Eine Beschäftigung als kirchliche/r JugendleiterIn ist von persönlichen Voraussetzungen (vor allem Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit, persönliche Fundierung im Glauben und Wahrnehmung der christlichen Berufung, Engagement, Flexibilität, Fähigkeit zur konzeptionellen Arbeit und Organisation) und den erworbenen Zusatzausbildungen abhängig.

Die Anstellung erfolgt entweder direkt bei der Diözese oder von einem von der Diözese getragenen bzw. unterstützten Verein. Trotz des Bedarfes an Priestern und PastoralassistentInnen ist der Berufseinstieg für TheologieabsolventInnen in diesem Bereich oft schwierig. Nach Auskunft der Erzdiözese Wien müssen jährlich BewerberInnen um das Amt der PastoralassistentIn abgelehnt werden, da sie nicht die entsprechenden Qualifikationen (siehe oben) aufweisen.

Im Allgemeinen besteht Anlass dazu, die Erwartungen an die berufliche Tätigkeit in diesem Bereich aufbauend auf einem Theologiestudium nicht zu hoch anzusetzen.

»Wer sich nach Studienende schnell einen tollen Job erhofft, wird eher enttäuscht sein. Es gibt innerkirchlich beziehungsweise als Religionslehrer genug Stellen. Die sind aber keine Sensation«, meint Jozef Niewiadomski, Innsbrucker Professor für Dogmatik. Auch Raymund Schwager, Dekan an der Innsbrucker katholisch-theologischen Fakultät, weiß wenig über arbeitslose Theologen zu berichten: »Ein Teil geht in die Kirche, andere werden Religionslehrer. Viele gehen sogar in die Industrie in den Bereich Personalführung.« Beispiele für unorthodoxe Karrieren gibt es, dennoch ist die Konkurrenz durch andere Studienrichtungen groß. Die Mehrheit strebt die traditionelle Lebensstellung »Priester« an.

Frauen haben es in der katholischen Theologie schwerer: Innerkirchlich arbeitende Frauen fühlen sich benachteiligt. Trotz allem zieht das Studium immer mehr Frauen an. Das evangelische

Pendant kennt das »Frauen-Problem« in dieser Schärfe nicht, laut Studie sind evangelische Theologinnen zufriedener.

Berufseinstieg – Evangelische Kirche

Für den Berufseinstieg ist eine praktische Ausbildung zur/zum PfarrerIn von insgesamt 3 Jahren als postuniversitäre Zusatzqualifikation erforderlich: 2 Jahre als Lehrvikar und 1 Jahr als PfarramtkandidatIn.⁸⁸

Nach erfolgreich absolviertem Theologiestudium wird in einem Aufnahmegespräch nach Eignung, Berufung und Berufsvorstellung gefragt. Üblicherweise finden die Aufnahmegespräche nach Ende des jeweiligen Sommersemesters statt, sodass der Ausbildungsweg mit 1. September beginnen kann.

Nach erfolgreicher Amtsprüfung, die in den drei Ausbildungsjahren in unterschiedlichen Teilen und Disziplinen abzulegen ist, werden die PfarramtskandidatInnen in das geistliche Amt einer evangelischen Pfarrerin/eines evangelischen Pfarrers ordiniert. Mit der Ordination wird auch die Wählbarkeit auf eine Pfarrstelle zugesprochen.

Im Jahr 2010 befanden sich 21 Personen (9 Lehrvikarinnen und 4 Lehrvikare sowie 5 PfarramtskandidatInnen und 3 Pfarramtkandidaten) in der Ausbildung zum/zur evangelischen PfarrerIn.⁸⁹

Aufstiegsmöglichkeiten – Katholische Kirche

Aufstiegsmöglichkeiten finden sich im Bereich der kirchlichen Hierarchie. Über das Referat für Personalentwicklung können Zusatzausbildungen in Richtung einer Professur bzw. für das Pastorseminar durchgeführt werden. Nach einer Beschäftigung von 5–6 Jahren als akademische/r PastoralassistentIn findet in der Regel eine Spezialisierung auf die Tätigkeiten in regionalen oder zentralen Dienststellen der Kirche statt. Verpflichtende Weiterbildung findet in Form von Trienalkursen regelmäßig jedes Jahr statt.

Aufstiegsmöglichkeiten – Evangelische Kirche

Im Rahmen der vielfältigen Tätigkeiten als PfarrerIn ist eine ständige Weiterbildung unerlässlich, auch wenn sie sich nicht direkt auf die berufliche bzw. klerikale Karriere auswirkt. Vor allem in den ersten fünf Dienstjahren ist eine Weiterbildung verpflichtend, diese kann teilweise aber nach eigenen Bedürfnissen ausgewählt werden (z.B. auch Psychotherapeutische Ausbildung).

Weiterbildungsmöglichkeiten

Eine Weiterbildungsmöglichkeit u.a. für den Unterricht an höher bildenden Schulen bietet das Religionspädagogische Seminar sowie der Universitätslehrgang Kommunikative Theologie und der Universitätslehrgang Pastoraljahr (Universität Innsbruck), der Universitätslehrgang Gemeindepastoral (Universität Graz) sowie der Universitätslehrgang Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess (Universität Salzburg). Zusätzliche sinnvolle Weiterbildungsmöglichkeiten für Absolvent-

⁸⁸ Vgl. www.evang.at/kirche/bildung/pfarrerin-werden [16.3.2014].

⁸⁹ Vgl. www.evang.at/kirche/zahlen-fakten [16.3.2014].

Innen der Religionswissenschaften bieten z.B. Universitätslehrgänge in den Bereichen Psychotherapie, Supervision und Coaching, Pädagogik, aber auch Projektmanagement.

1.10.4 Berufsverbände und -Organisationen

Katholische Kirche

Die Berufsgemeinschaft akademischer PastoralassistentInnen versteht sich als Interessenvertretung der Wiener akademischen PastoralassistentInnen gegenüber der Erzdiözese und bietet Vernetzung, Supervision und Öffentlichkeitsarbeit.

Eine wichtige Informationsstelle für in Wien Studierende ist das Zentrum der Erzdiözese Wien für Theologiestudierende: 1010 Wien, Edith-Stein-Haus, Ebendorfer Straße 8/DG, Internet: www.theozentrum.com.

Kirchliche JugendleiterInnen sind in der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft kirchlicher JugendleiterInnen organisiert (oekj.dioezese-linz.at, katholische-jugend.at).

Kontakte Katholische Kirche	
Katholischer AkademikerInnen-Verband Österreichs (KAVÖ)	www.kavoe.at
Katholisch Theologische Fakultät der Universität Wien	http://ktfw.univie.ac.at
Katholisch Theologische Privatuniversität Linz	www.ktu-linz.ac.at
Katholische Theologische Fakultät der Universität Graz	www.uni-graz.at/fak-inst/theolog.html
Katholische Theologische Fakultät der Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at/index.php?id=31886
Katholische Theologische Fakultät der Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at/theol
Katholische Kirche in Österreich	www.kath-kirche.at

Evangelische Kirche

Berufsorganisation für die/den evangelischen (Frau) Pfarrer ist der VEPPÖ (Verein Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich, Internet: www.veppoe.evangel.at).

Kontakte Evangelische Kirche	
Evangelische Theologische Fakultät der Universität Wien	http://etf.univie.ac.at
Evangelische Kirche von Österreich	www.evangel.at

Anhang

1 Adressen

1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at

<p>Arbeitsmarktservice Burgenland PermayerstraÙe 10 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 692 Fax: 02682 692-990 ServiceLine: 02682 692 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/bgld E-Mail: ams.burgenland@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Kärnten Rudolfsbahngürtel 42 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3831 Fax: 0463 3831-190 Internet: www.ams.at/ktn E-Mail: ams.kaernten@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Niederösterreich Hohenstaufengasse 2 1013 Wien Tel.: 01 53136 Fax: 01 53136-177 ServiceLine: 0810 500123 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr) Internet: www.ams.at/noe E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Oberösterreich Europaplatz 9 4021 Linz Tel.: 0732 6963-0 Fax: 0732 6963-20590 ServiceLine: 0810 810500 (Mo–Do 7.30–17, Fr 7.30–16 Uhr) Internet: www.ams.at/ooe E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Salzburg AuerspergstraÙe 67a 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883 Fax: 0662 8883-7090 ServiceLine: 0662 8883 (Mo–Do 7.30–16.30, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/sbg E-Mail: ams.salzburg@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Steiermark BabenbergerstraÙe 33 8020 Graz Tel.: 0316 7081 Fax: 0316 7081-190 ServiceLine: 0810 600612 (Mo–Fr 7.30–16 Uhr) Internet: www.ams.at/stmk E-Mail: ams.steiermark@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Tirol Amraser StraÙe 8 6020 Innsbruck Tel.: 0512 584664 Fax: 0512 584664-190 ServiceLine: 0512 581999 (Mo–Do 7.30–16.30, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/tirol E-Mail: ams.tirol@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Vorarlberg RheinstraÙe 33 6901 Bregenz Tel.: 05574 691-0 Fax: 05574 69180-160 Internet: www.ams.at/vbg E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Wien Ungargasse 37 1030 Wien Tel.: 01 87871 Fax: 01 87871-50490 ServiceLine: 01 87871 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/wien E-Mail: ams.wien@ams.at</p>	<p>Homepage des AMS Österreich mit Einstiegsportal zu allen Homepages der AMS-Landesgeschäftsstellen: www.ams.at</p>

1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz

An 68 Standorten in ganz Österreich bieten die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Infomappen, Videofilme und Computer stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

Burgenland	
Eisenstadt Ödenburger Straße 4, 7001 Eisenstadt Tel.: 02682 693-213 E-Mail: biz.eisenstadt@ams.at	Neusiedl am See Wiener Straße 15, 7100 Neusiedl am See Tel.: 02167 8820-413 E-Mail: biz.neusiedl@ams.at
Oberwart Evangelische Kirchengasse 1a, 7400 Oberwart Tel.: 03352 32208-614 E-Mail: biz.oberwart@ams.at	Stegersbach Vorstadt 3, 7551 Stegersbach Tel.: 03326 52312-730, -731 E-Mail: biz.stegersbach@ams.at
Kärnten	
Feldkirchen St. Veiter Straße 1, 9560 Feldkirchen Tel.: 04276 2162 E-Mail: biz.feldkirchen@ams.at	Hermagor Grabengasse 4, 9620 Hermagor Tel.: 04282 2061 E-Mail: biz.hermagor@ams.at
Klagenfurt Rudolfsbahngürtel 40, 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3832 E-Mail: biz.klagenfurt@ams.at	Spittal an der Drau Ortenburger Straße 13, 9800 Spittal an der Drau Tel.: 04762 5656 E-Mail: biz.spittal@ams.at
St. Veit an der Glan Bahnhofstraße 6, 9300 St. Veit an der Glan Tel.: 04212 4343 E-Mail: biz.sanktveit@ams.at	Villach Trattengasse 30, 9501 Villach Tel.: 04242 3010 E-Mail: biz.villach@ams.at
Völkermarkt Hauptplatz 14, 9100 Völkermarkt Tel.: 04232 2424 E-Mail: biz.voelkermarkt@ams.at	Wolfsberg Gerhart-Ellert-Platz 1, 9400 Wolfsberg Tel.: 04352 52281 E-Mail: biz.wolfsberg@ams.at
Niederösterreich	
Amstetten Mozartstraße 9, 3300 Amstetten Tel.: 07472 61120-0 E-Mail: ams.amstetten@ams.at	Baden Josefsplatz 7, 2500 Baden Tel.: 02252 201-0 E-Mail: ams.baden@ams.at

Gänserndorf Friedensgasse 4, 2230 Gänserndorf Tel.: 02282 3535 E-Mail: ams.gaenserndorf@ams.at	Hollabrunn Winiwarterstraße 2a, 2020 Hollabrunn Tel.: 02952 2207-0 E-Mail: ams.hollabrunn@ams.at
Krems Südtiroler Platz 2, 3500 Krems Tel.: 02732 82546 E-Mail: ams.krems@ams.at	Melk Babenbergerstraße 6–8, 3390 Melk Tel.: 02752 50072 E-Mail: ams.melk@ams.at
Mödling Triester Straße 14, 2351 Wiener Neudorf Tel.: 02236 805 E-Mail: ams.moedling@ams.at	Neunkirchen Dr.-Stockhammer-Gasse 31, 2620 Neunkirchen Tel.: 02635 62841 E-Mail: ams.neunkirchen@ams.at
St. Pölten Daniel-Gran-Straße 12, 3100 St. Pölten Tel.: 02742 309 E-Mail: ams.sanktpoelten@ams.at	Tulln Nibelungenplatz 1, 3430 Tulln Tel.: 02272 62236 E-Mail: ams.tulln@ams.at
Wiener Neustadt Neunkirchner Straße 36, 2700 Wiener Neustadt Tel.: 02622 21670 E-Mail: ams.wienerneustadt@ams.at	

Oberösterreich

Braunau Laaber Holzweg 44, 5280 Braunau Tel.: 07722 63345 E-Mail: ams.braunau@ams.at	Eferding Kirchenplatz 4, 4070 Eferding Tel.: 07272 2202 E-Mail: ams.eferding@ams.at
Freistadt Am Pregarten 1, 4240 Freistadt Tel.: 07942 74331 E-Mail: ams.freistadt@ams.at	Gmunden Karl-Plentzner-Straße 2, 4810 Gmunden Tel.: 07612 64591 E-Mail: ams.gmunden@ams.at
Grieskirchen Manglborg 23, 4710 Grieskirchen Tel.: 07248 62271 E-Mail: ams.grieskirchen@ams.at	Kirchdorf Bambergstraße 46, 4560 Kirchdorf Tel.: 07582 63251 E-Mail: ams.kirchdorf@ams.at
Linz Bulgariplatz 17–19, 4021 Linz Tel.: 0732 6903 E-Mail: ams.linz@ams.at	Perg Gartenstraße 4, 4320 Perg Tel.: 07262 57561 E-Mail: ams.perg@ams.at
Ried im Innkreis Peter-Rosegger-Straße 27, 4910 Ried im Innkreis Tel.: 07752 84456 E-Mail: ams.ried@ams.at	Rohrbach Haslacher Straße 7, 4150 Rohrbach Tel.: 07289 6212 E-Mail: ams.rohrbach@ams.at
Schärding Alfred-Kubin-Straße 5a, 4780 Schärding Tel.: 07712 3131 E-Mail: ams.schaerding@ams.at	Steyr Leopold-Werndl-Straße 8, 4400 Steyr Tel.: 07252 53391 E-Mail: ams.steyr@ams.at

Vöcklabruck
 Industriestraße 23, 4840 Vöcklabruck
 Tel.: 07672 733
 E-Mail: ams.voeklabruck@ams.at

Wels
 Salzburger Straße 23, 4600 Wels
 Tel.: 07242 619
 E-Mail: ams.wels@ams.at

Salzburg

Bischofshofen
 Kinostraße 7A, 5500 Bischofshofen
 Tel.: 06462 2848-1140
 E-Mail: biz.bischofshofen@ams.at

Hallein
 Hintnerhofstraße 1, 5400 Hallein
 Tel.: 06245 80451-0
 E-Mail: biz.hallein@ams.at

Salzburg
 Paris-Lodron-Straße 21, 5020 Salzburg
 Tel.: 0662 8883-4820
 E-Mail: biz.stadtsalzburg@ams.at

Tamsweg
 Friedhofstraße 6, 5580 Tamsweg
 Tel.: 06474 8484-5131
 E-Mail: biz.tamsweg@ams.at

Zell am See
 Brucker Bundesstraße 22, 5700 Zell am See
 Tel.: 06542 73187-6337
 E-Mail: biz.zellamsee@ams.at

Steiermark

Deutschlandsberg
 Rathausgasse 5, 8530 Deutschlandsberg
 Tel.: 03462 2947-803
 E-Mail: biz.deutschlandsberg@ams.at

Feldbach
 Schillerstraße 7, 8330 Feldbach
 Tel.: 03152 4388-803
 E-Mail: biz.feldbach@ams.at

Graz
 Neutorgasse 46, 8010 Graz
 Tel.: 0316 7082-803
 E-Mail: biz.graz@ams.at

Hartberg
 Grünfeldgasse 1, 8230 Hartberg
 Tel.: 03332 62602-803
 E-Mail: biz.hartberg@ams.at

Knittelfeld
 Hans-Resel-Gasse 17, 8720 Knittelfeld
 Tel.: 03512 82591-103
 E-Mail: biz.knittelfeld@ams.at

Leibnitz
 Bahnhofstraße 21, 8430 Leibnitz
 Tel.: 03452 82025-805
 E-Mail: biz.leibnitz@ams.at

Leoben
 Vordernberger Straße 10, 8700 Leoben
 Tel.: 03842 43545-616803
 E-Mail: biz.leoben@ams.at

Liezen
 Hauptstraße 36, 8940 Liezen
 Tel.: 03612 22681-60
 E-Mail: biz.liezen@ams.at

Mürzzuschlag
 Grazer Straße 5, 8680 Mürzzuschlag
 Tel.: 03852 2180-803
 E-Mail: biz.muertzuschlag@ams.at

Tirol	
Imst Rathausstraße 14, 6460 Imst Tel.: 05412 61900 E-Mail: ams.imst@ams.at	Innsbruck Schöpfstraße 5, 6020 Innsbruck Tel.: 0512 5903 E-Mail: eurobiz.innsbruck@ams.at
Kitzbühel Wagnerstraße 17, 6370 Kitzbühel Tel.: 05356 62422 E-Mail: ams.kitzbuehel@ams.at	Kufstein Oskar-Pirlo-Straße 13, 6333 Kufstein Tel.: 05372 64891 E-Mail: ams.kufstein@ams.at
Landeck Innstraße 12, 6500 Landeck Tel.: 05442 62616 E-Mail: ams.landeck@ams.at	Lienz Dolomitenstraße 1, 9900 Lienz Tel.: 04852 64555 E-Mail: ams.lienz@ams.at
Reutte Claudiastraße 7, 6600 Reutte Tel.: 05672 624040 E-Mail: ams.reutte@ams.at	Schwaz Postgasse 1, 6130 Schwaz Tel.: 05242 62409 E-Mail: ams.schwaz@ams.at
Vorarlberg	
Bludenz Bahnhofplatz 1B, 6700 Bludenz Tel.: 05552 62371 E-Mail: biz.bludenz@ams.at	Bregenz Rheinstraße 33, 6900 Bregenz Tel.: 05574 691 E-Mail: biz.bregenz@ams.at
Feldkirch Reichsstraße 151, 6800 Feldkirch Tel.: 05522 3473 E-Mail: biz.feldkirch@ams.at	
Wien	
BIZ 3 (3. Bezirk) Esteplatz 2, 1030 Wien Tel.: 01 87871-20299 E-Mail: biz.esteplatz@ams.at	BIZ 6 (6. Bezirk) Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 01 87871-30299 E-Mail: biz.gumpendorferguertel@ams.at
BIZ 10 (10. Bezirk) Laxenburger Straße 18, 1100 Wien Tel.: 01 87871-24299 E-Mail: biz.laxenburgerstrasse@ams.at	BIZ 13 (13. Bezirk) Hietzinger Kai 139, 1130 Wien Tel.: 01 87871-26299 E-Mail: biz.hietzingerkai@ams.at
BIZ 16 (16. Bezirk) Huttengasse 25, 1160 Wien Tel.: 01 87871-27299 E-Mail: biz.huttengasse@ams.at	BIZ 21 (21. Bezirk) Schloßhofer Straße 16–18, 1210 Wien Tel.: 01 87871-28299 E-Mail: biz.schlosshoferstrasse@ams.at

1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at

Arbeitsrechtliche Abteilungen der zentralen Kammer für Arbeiter und Angestellte Ihres Bundeslandes können Ihnen Auskunft geben, welche Abteilungen beziehungsweise welche Arbeiterkammer in Ihrer Wohnumgebung für Ihre spezifischen arbeitsrechtlichen Fragen zuständig ist.

<p>Arbeiterkammer Burgenland Wiener Straße 7 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 740 E-Mail: akbgld@akbgld.at</p>	<p>Arbeiterkammer Steiermark Hans-Resel-Gasse 8–14 8020 Graz Tel.: 05 7799-0 E-Mail: info@akstmk.net</p>
<p>Arbeiterkammer Kärnten Bahnhofplatz 3 9021 Klagenfurt Tel.: 050 477 E-Mail: arbeiterkammer@akktn.at</p>	<p>Arbeiterkammer Tirol Maximilianstraße 7 6010 Innsbruck Tel.: 0800 225522 (kostenlos aus ganz Tirol) E-Mail: ak@tirol.com</p>
<p>Arbeiterkammer Niederösterreich Windmühlgasse 28 1060 Wien Servicehotline: 05 7171 E-Mail: mailbox@aknoe.at</p>	<p>Arbeiterkammer Vorarlberg Widnau 2–4 6800 Feldkirch Tel.: 050 258-0 E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at</p>
<p>Arbeiterkammer Oberösterreich Volksgartenstraße 40 4020 Linz Tel.: 050 6906-0 E-Mail: info@akoee.at</p>	<p>Arbeiterkammer Wien Prinz-Eugen-Straße 20–22 1040 Wien Tel.: 01 50165-0 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage</p>
<p>Arbeiterkammer Salzburg Markus-Sittikus-Straße 10 5020 Salzburg Tel.: 0662 8687 E-Mail: kontakt@ak-sbg.at</p>	<p>www.arbeiterkammer.at</p>

1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at

<p>Wirtschaftskammer Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907 2000 Internet: www.wko.at/bgld E-Mail: wkbgld@wkbgld.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Steiermark Körbnergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 601 0 Internet: www.wko.at/stmk E-Mail: office@wkstmk.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 90904 0 Internet: www.wko.at/ktn E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Tirol Meinhardstraße 14 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905 0 Internet: www.wko.at/tirol E-Mail: office@wktirol.at</p>

<p>Wirtschaftskammer Niederösterreich Landsbergerstraße 1 3100 St. Pölten Tel.: 02742 8510 Internet: www.wko.at/noe E-Mail: wknoe@wknoe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Vorarlberg Wichnergasse 9 6800 Feldkirch Tel.: 05522 305 Internet: www.wko.at/vlbg E-Mail: info@wkv.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Oberösterreich Hessenplatz 3 4020 Linz Tel.: 05 90909 Internet: www.wko.at/ooe E-Mail: service@wkooe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Wien Stubenring 8–10 1010 Wien Tel.: 01 51450 Internet: www.wko.at/wien E-Mail: postbox@wkw.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Salzburg Julius-Raab-Platz 1 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-0 Internet: www.wko.at/sbg E-Mail: info@wks.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Tel.: 05 90900, Hotline: 0800 221223 (kostenlos) Internet: www.wko.at E-Mail: office@wko.at</p>

1.5 WIFI – www.wifi.at

<p>WIFI Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907–2000 E-Mail: info@bgld.wifi.at</p>	<p>WIFI Steiermark Körblergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 602-1234 E-Mail: info@stmk.wifi.at</p>
<p>WIFI Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 9434 E-Mail: wifi@wifikaernten.at</p>	<p>WIFI Tirol Egger-Lienz-Straße 116 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905–7777 E-Mail: info@wktiroel.at</p>
<p>WIFI Niederösterreich Mariazeller Straße 97 3100 St. Pölten Tel.: 02742 890-2000 E-Mail: office@noe.wifi.at</p>	<p>WIFI Vorarlberg Bahnhofstraße 24 6850 Dornbirn Tel.: 05572 3894-424 E-Mail: info@vlbg.wifi.at</p>
<p>WIFI Oberösterreich Wiener Straße 150 4021 Linz Tel.: 05 7000-77 E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at</p>	<p>WIFI Wien Währinger Gürtel 97 1180 Wien Tel.: 01 47677 E-Mail: InfoCenter@wifiwien.at</p>
<p>WIFI Salzburg Julius-Raab-Platz 2 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-411 E-Mail: info@wifisalzburg.at</p>	<p>WIFI Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Internet: www.wifi.at</p>

2 Literatur (Print, Online)

2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)

Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft & AMS Österreich (Hg.): Univer-
sitäten und Hochschulen. Studium & Beruf, Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Hg.): Statistisches Taschenbuch,
Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Hg.): Praxisbroschüren der Om-
budsstelle für Studierende, Wien, jährliche Aktualisierung (Download aller Broschüren unter:
www.hochschulombudsmann.at):

- Studium,
- Fachhochschulstudium,
- Doktoratsstudium,
- Privatuniversitäten,
- International Studieren,
- Studieren mit Behinderung,
- Förderungen für behinderte und chronisch kranke Studierende,
- Stipendium

AMS Österreich – www.ams.at/broschueren bzw. www.ams.at/jcs (BerufsInfo-Broschüren)

AMS Österreich: Broschürenreihe »Jobchancen Studium« mit 15 Einzelbroschüren, Download
unter: www.ams.at/jcs

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – IT-Informationstechnologie, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Gesundheit, Fitness, Wellness, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Handel, Marketing, E-Commerce, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Medien, Kultur, Unterhaltung, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Soziales, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Technik, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft – www.oeh.ac.at (Auswahl)

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren ohne Matura (Studienberechtigungs- und Berufsreifepfung), Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Leitfaden für den Studienbeginn, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Sozialbroschüre, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren und Arbeiten, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren und Wohnen, Wien.

Wissenschaftliches Arbeiten

Eco, U. (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktorarbeit, Diplomarbeit, Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, UTB-Verlag, Stuttgart, 13., unveränderte Auflage.

Franck, N./Stary, J. (2011): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens – Eine praktische Anleitung, UTB-Verlag, Stuttgart, 16. Auflage.

Karmasin, M./Ribing, R. (2014): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen, UTB-Verlag, Stuttgart, 8. Auflage.

Kornmeier, M. (2013): Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht für Bachelor, Master und Dissertation, UTB-Verlag, Stuttgart, 6. Auflage.

Lange, U. (2013): Fachtexte lesen – verstehen – wiedergeben, UTB-Verlag, Stuttgart.

Sesink, W. (2012): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten: inklusive E-Learning, Web-Recherche, digitale Präsentation, Oldenbourg Verlag, München, 9. Auflage.

2.2 AMS-Broschüren bzw. Internet-Tools: Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Bildungsinformationen, Bewerbung und Arbeitssuche

Arbeitsmarktservice Österreich	www.ams.at
BerufsInfoZentren (BIZ)	www.ams.at/biz
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Ausbildungskompass	www.ams.at/ausbildungskompass
AMS-BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Broschürenreihe »Jobchancen Studium«	www.ams.at/jcs
AMS-Berufslexikon	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass (geeignet für die Personengruppe 16+)	www.ams.at/berufskompass
AMS-Jugendkompass (geeignet für die Personengruppe unter 16)	www.ams.at/jugendkompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-Arbeitsmarktdaten	www.ams.at/arbeitsmarktdaten
AMS-Forschungsnetzwerk	www.ams-forschungsnetzwerk.at
Arbeitszimmer	www.arbeitszimmer.cc

Praxismappe für die Arbeitsuche	www.ams.at/_docs/001_Praxismappe_Gesamt.pdf
E-Jobroom des AMS	www.ams.at/ejobroom
AMS-Jobroboter	www.ams.at/jobroboter
Interaktives Bewerbungsportal	www.ams.at/bewerbung
JobCheck. Ihre Vorbereitung für das AMS-Beratungsgespräch	www.ams.at/_docs/001_Job-Check_0507.pdf
Infoblatt Europäische Jobsuche	www.ams.at/_docs/eures_sfa.pdf
Stelleninserat erstellen	www.ams.at/_docs/001_123Inserat_0507.pdf

2.3 AMS-Broschüren und Informationen mit Schwerpunkt »Mädchen und Frauen«

AMS-Portal »Angebote für Frauen und Mädchen«	www.ams.at/frauen
Mädchen können mehr	www.ams.at/_docs/maedchen.pdf
Zurück in den Beruf	www.ams.at/_docs/001_zurueck_beruf.pdf
Perspektive Beruf	www.ams.at/_docs/001_perspektive_beruf.pdf
Schwanger. Und was kommt danach?	www.ams.at/_docs/200_familie.pdf
AMS-Angebote für Frauen und Mädchen	www.ams.at/sfa/14073.html
Frauen mit Zukunft	www.ams.at/_docs/001_frauen_mit_zukunft.pdf
Infoblatt Frauen in Handwerk und Technik	www.ams.at/_docs/sfu_produkblatt_handwerk_technik_08.pdf
Tipps für Wiedereinsteigerinnen	www.ams.at/_docs/001_Tipps_Wiedereinstiege207.pdf

2.4 AMS-Informationen für AusländerInnen

AMS-Portal Service für Arbeitskräfte (SfA) (Menüpunkte »AusländerInnen« bzw. »Download und Formulare«)	www.ams.at/sfa
---	--

3 Links

3.1 Österreichische Hochschulen

Universitäten	
Universität Wien	www.univie.ac.at
Universität Graz	www.uni-graz.at
Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at
Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at
Universität Linz	www.jku.at
Universität Klagenfurt	www.uni-klu.ac.at
Technische Universität Wien	www.tuwien.ac.at
Technische Universität Graz	www.tugraz.at
Universität für Bodenkultur Wien	www.boku.ac.at
Wirtschaftsuniversität Wien	www.wu.ac.at
Montanuniversität Leoben	www.unileoben.ac.at
Medizinische Universität Wien	www.meduniwien.ac.at
Medizinische Universität Graz	www.meduni-graz.at
Medizinische Universität Innsbruck	www.i-med.ac.at
Veterinärmedizinische Universität Wien	www.vetmeduni.ac.at
Akademie der Bildenden Künste in Wien	www.akbild.ac.at
Universität für Angewandte Kunst in Wien	www.dieangewandte.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien	www.mdw.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg	www.moz.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz	www.kug.ac.at

Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz	www.ufg.ac.at
Donau-Universität Krems (postgraduale Ausbildungen)	www.donau-uni.ac.at
Weltweite Universitätsdatenbank (rund 9.300 Universitäten weltweit)	www.univ.cc

Fachhochschulen	
CAMPUS 02 – Fachhochschule der Wirtschaft	www.campus02.at
Fachhochschule Burgenland	www.fh-burgenland.at
Fachhochschule des bfi Wien	www.fh-vie.ac.at
Fachhochschule Kärnten	www.fh-kaernten.at
Fachhochschule Kufstein Tirol	www.fh-kufstein.ac.at
Fachhochschule Oberösterreich	www.fh-ooe.at
Fachhochschule Salzburg	www.fh-salzburg.ac.at
Fachhochschule St. Pölten	www.fhstp.ac.at
Ferdinand Porsche Fernfachhochschule	www.fernfh.ac.at
FH Campus Wien	www.fh-campuswien.ac.at
FH Gesundheit	www.fhg-tirol.ac.at
FH Gesundheitsberufe Oberösterreich	www.fh-gesundheitsberufe.at
FH Joanneum	www.fh-joanneum.at
FH Technikum Wien	www.technikum-wien.at
FH Vorarlberg	www.fhv.at
FH Wiener Neustadt	www.fhwn.ac.at
FH Wien der WKW	www.fh-wien.ac.at
IMC Fachhochschule Krems	www.fh-krems.ac.at
Lauder Business School	www.lbs.ac.at
MCI – Management Center Innsbruck	www.mci.edu
Theresianische Militärakademie	www.miles.ac.at
Universitätszentrum Hollabrunn (berufsbegleitende FH-Studiengänge, Universitätslehrgänge)	www.unihollabrunn.at

Pädagogische Hochschulen	
Pädagogische Hochschule Burgenland	www.ph-burgenland.at
Pädagogische Hochschule Kärnten	www.kphe-kaernten.at
Pädagogische Hochschule Niederösterreich	www.ph-noe.ac.at
Pädagogische Hochschule Oberösterreich	www.ph-ooe.at
Pädagogische Hochschule Salzburg	www.phsalzburg.at
Pädagogische Hochschule Steiermark	www.phst.at
Pädagogische Hochschule Tirol	www.ph-tirol.ac.at
Pädagogische Hochschule Vorarlberg	www.ph-vorarlberg.ac.at
Pädagogische Hochschule Wien	www.phwien.ac.at
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien (Villa Blum)	www.agrarumweltpaedagogik.ac.at
Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten	www.kphe-kaernten.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Graz-Seckau (KPH)	www.kphgraz.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Innsbruck	www.kph-es.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Linz	www.phdl.at
Private Pädagogische Hochschule Erzdiözese Wien	www.kphvie.ac.at

Privatuniversitäten (in Österreich akkreditiert)	
Anton Bruckner Privatuniversität	www.bruckneruni.at
Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften	www.kl.ac.at
Danube Private University	www.danube-private-university.at
Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz	www.ktu-linz.ac.at
Konservatorium Wien Privatuniversität	www.konservatorium-wien.ac.at
MODUL University Vienna	www.modul.ac.at
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg	www.pmu.ac.at
PEF Privatuniversität für Management	www.pef.at
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	www.uit.at
Privatuniversität der Kreativwirtschaft	www.ndu.ac.at

Privatuniversität Schloss Seeburg	www.uni-seeburg.at
Sigmund Freud Privatuniversität	www.sfu.ac.at
Webster University Vienna	www.webster.ac.at

Internet-Adressen zum Thema »Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Forschung, Stipendien«

Arbeitsmarktservice Österreich (Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk)	www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams-forschungsnetzwerk.at
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.bmwf.wg.at www.studienwahl.at www.studienbeginn.at www.hochschulombudsmann.at www.studentenberatung.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Österreichisches Fachhochschul-Portal der FHK	www.fachhochschulen.ac.at
Fachhochschul-Plattform – Fachhochschulführer Online	www.fh-plattform.at www.fhf.at
Zentrale Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen (PH) in Österreich	www.paedagogischehochschulen.at www.bmbf.gv.at/ph
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Studien Wegweiser – Informationen und Kontaktadressen zu Österreichs Universitätsstudien	www.wegweiser.ac.at
Online Studienführer – Informationen zum Studium; Jobbörse	www.studieren.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
ÖAD – Österreichischer Austauschdienst / Nationalagentur Lebenslanges Lernen (Serviceorganisation im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität: EU Bildungsprogramme wie etwa Erasmus plus 2014–2020; Projekte & Netzwerke; Stipendiendatenbank; Studienmöglichkeiten im Ausland; Praktika und Sommerkurse u.v.m.)	www.oead.at www.bildung.erasmusplus.at www.lebenslanges-lernen.at
Studienbeihilfenbehörde – Überblick über Studienfördermöglichkeiten	www.stipendium.at
Beihilfenrechner der Arbeiterkammer – Interaktive Berechnungsmöglichkeit der staatlichen Studienbeihilfe	www.stipendienrechner.at
Informationen zum berufsbegleitenden Studium	www.berufsbegleitend.at
Österreichische Akademie der Wissenschaften	www.oeww.ac.at

3.2 Wirtschaftsschulen / Business Schools

Zulassung mit Reifeprüfung oder Äquivalent. Die Studien dauern drei Jahre, zum Teil unter Einrechnung integrierter Studienprogramme mit Partneruniversitäten.

Wirtschaftsschulen / Business Schools	
Europa-Wirtschaftsschulen GmbH (EWS) Liechtensteinstraße 3, 1090 Wien, Tel.: 01 5875477-0, E-Mail: info@ews-vie.at	www.ews-vie.at
International College of Tourism and Management (ITM) Johann-Strauss-Straße 2, 2540 Bad Vöslau, Tel.: 02252 790260, E-Mail: office@itm-college.eu	www.itm-college.eu

3.3 Weitere Beispiele zu Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung

Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung	
Erwachsenenbildung.at (Portal für Lehren und Lernen Erwachsener)	www.erwachsenenbildung.at
Berufsbildende Schulen in Österreich	www.berufsbildendeschulen.at
BerufsInformationsComputer (BIC) der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich (WIFI)	www.wifi.at
Berufsförderungsinstitut Österreich (BFI)	www.bfi.at
Bildungsberatung der Arbeiterkammer	www.arbeiterkammer.at
Österreichische Volkshochschulen	www.vhs.or.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium (jährliche Messe)	www.bestinfo.at
BerufsDiagnostik Austria (BBRZ)	www.berufsdagnostik.at
Weiterbildungsseite des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds – WAFF	www.weiterbildung.at
Jobs 4 Girls	www.jobs4girls.at
Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF)	www.integrationsfonds.at
Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen	www.migrant.at

3.4 Infos zum Thema »Job und Karriere« (Beispiele)

Karriereplanung und Bewerben, Jobbörsen im Internet	
AMS eJob-Room	www.ams.at/ejobroom
AMS Jobroboter	www.ams.at/jobroboter
AMS Bewerbungsportal	www.ams.at/bewerbung
Berufsstart.de	www.berufsstart.de
Bewerben.at	www.bewerben.at
Careesma.at	www.careesma.at
Der Standard	www.derstandard.at/karriere
Die Presse	www.diepresse.com/karriere
Kurier	www.kurier.at/karrieren
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/jobs
Salzburger Nachrichten	www.salzburg.com/karriere
derStellenmarkt	www.derstellenmarkt.info
Eures	www.ec.europa.eu/eures
Job.at	www.job.at
Jobbörse.at	www.jobboerse.at
Jobbox.at	www.jobbox.at
Jobcenter.at	www.jobcenter.at
Jobfinder.at	www.jobfinder.at
Jobmonitor.com	www.jobmonitor.com
Jobnews.at	www.jobnews.at
Jobpilot.at	www.jobpilot.at
Jobs.at	www.jobs.at
Jobscout24.at	www.jobscout24.at
Jobsearch.at	www.jobsearch.at
Karrierefuehrer	www.karrierefuehrer.at
Mitarbeiterbörse	www.mitarbeiterboerse.at
Monster	www.monster.at
Stepstone	www.stepstone.at
Unijobs	www.unijobs.at

Jobbörsen Ausland	
Das Bundeskanzleramt gibt Auskunft über aktuelle Stellenausschreibungen der Institutionen und Agenturen der Europäischen Union, über mögliche Praktika sowie aktuelle Vorbereitungskurse.	www.jobboerse.gv.at (Menüpunkt »Karriere in der EU«)
Die Wiener Zeitung informiert im Amtsblatt über internationale Jobs.	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs/internationale_jobs
Europaweite Arbeitsvermittlung EURES	www.ec.europa.eu/eures
Internationale Arbeitsmarktverwaltungen	www.wapes.org
Academic Transfer – Jobs an Unis in den Niederlanden	www.academictransfer.org
Computerjobs in Deutschland	www.computerjobs.de
Jobbörse für Deutschland, Europa und weltweit sowie Praktika	www.monster.de

3.5 Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale (Beispiele)

Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale	
AMS Weiterbildungsdatenbank (Kurse für die berufliche Weiterbildung)	www.ams.at/weiterbildung
Informationsportal zur Erwachsenenbildung in Österreich (Überblick der Bildungsangebote in Österreich, viele Links, darunter die Suchmaschine eduArd)	www.erwachsenenbildung.at
bib-atlas – Atlas zur Berufs- und Bildungsberatung in Österreich (Überblick über Informations-, Beratungs- und Orientierungsangebote für Beruf und Bildung)	www.bib-atlas.at
Weiterbildungsdatenbank Wien (Überinstitutionelle Datenbank des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds – WAFF)	www.weiterbildung.at
Salzburger Bildungsnetz (Salzburger Weiterbildungsdatenbank)	www.erwachsenenbildung.salzburg.at
WiFi der Wirtschaftskammer Österreich (Online-Kursbuch für alle Bundesländer)	www.wifi.at
BFI Österreich (Österreichweites Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten)	www.bfi.at
Checklist Weiterbildung (Kriterienkatalog für die Auswahl eines Bildungsangebotes)	www.checklist-weiterbildung.at
ECDL – Europäischer Computerführerschein (Produktpalette des Europäischen Computerführerscheins)	www.ecdl.at
Suchdienst eduVISTA (Meta-Suchmaschine zur Recherche in verschiedenen Bildungsdatenbanken)	www.eduvista.com
Bildung4You – Die Niederösterreichische Bildungsplattform (Überblick über das Bildungsangebot in Niederösterreich)	www.bildung4you.at
Weiterbildung in Vorarlberg (Überblick über Kurse und Lehrgänge in Vorarlberg)	www.pfiffikus.at
Bildungsnetzwerk Steiermark (Informations- und Kommunikationsnetzwerk der Steirischen Erwachsenenbildung)	www.weiterbildung.steiermark.at
FEN Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich (Suchmaschine zur Recherche von Bildungsangeboten in Niederösterreich)	www.fen.at
Portal für Weiterbildung und Beratung (Seminarshop-Weiterbildungsdatenbank)	www.seminar-shop.com
Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung – BuKEB (Bildungsinformation Burgenland)	www.bukeb.at

3.6 Career Services an österreichischen Hochschulen (Beispiele)

Placement und Career Services	
UNIPOINT Career Center an der Universität Wien	www.uniport.at
Career Center an der Universität für Bodenkultur Wien	www.alumni.boku.ac.at
TU Career Center an der Technischen Universität Wien	www.tucareer.com
ZBP Career Center (Zentrum für Berufsplanung) an der Wirtschaftsuniversität Wien	www.zbp.at
ARTist an der Universität für angewandte Kunst Wien	http://artist.uni-ak.ac.at
Kepler Society der Johannes Kepler Universität Linz	www.ks.jku.at
Career Center an der Universität Graz	http://careercenter.uni-graz.at
TU Graz Career Info-Service	http://career.tugraz.at
Dual Career Service der fünf Steirischen Universitäten	www.dcs-unis-steiermark.at
Career Center an der FH Joanneum Graz	www.fh-joanneum.at/CCT
Jobservice der Universität Klagenfurt	http://uni-klu.talentpool.eu
Career Center an der Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at/career
Careerservices der Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at/alumni/career
SoWi-Holding / JobNET an der Universität Innsbruck	www.sowi-holding.at
Umwelttechnik-Jobbörse (außeruniversitär)	www.eco.at www.oekotechnik.at
Career Services Austria (Gemeinsame Service-Plattform der Berufsplanungs- und Beratungszentren der TU Graz, TU Wien, Uni Graz, Uni Innsbruck, Uni Salzburg, Uni Klagenfurt, Uni Linz, Uni Wien, BOKU und WU Wien)	www.career-services.at